

Lemusa

Upanaxni

Publikationen



Samuel Herzog

boseret [bɔsere] ɿ Geschichte *f*,
Erzählung *f*
diksyone [diksyone] ɿ Diction-
naire *m*, Wörterbuch *n*
episoda [episo:da] Kleine Geschich-
te, die sich an einem konkreten Gegen-
stand entzündet
hako [hako] ɿ Herausgabe *f*, Edi-
tion *f*, Auflage *f* **hakoak** [hako-
ak] ɿ Verleger(in) *m(f)* **hako-
jie** [hakoʃie] ɿ *vr* Buch herausge-
ben, editieren, verlegen **hakolaz**
[hakolats] ɿ Verlag *m*, Edition *f*
kupit [kupit] ɿ insbesondere im Sesou-
lismus kleine Geschichte *f*
kuril [kuril] ɿ Buch *n*; uisa pa kuril
Liebe zum Buch
majtuur [majtuur] ɿ *vr* & *vr* ma-
chen, schaffen, erschaffen, dich-
ten **majtak** [majtak] ɿ Dich-
ter(in) *m(f)*, Schriftstel-
ler(in) *m(f)*, Autor(in) *m(f)* **fauj-
majtak** Fälscher(in) **majtaj**
[majtaj] ɿ Flunkerei *f*, Erfindung *f*
majtax [majtaks] ɿ Gedicht *n*
parab [parab] ɿ Wort *n* **parabol**
[parabol] ɿ Geschichte *f*, Erzäh-
lung *f* **paraboljie** [parabolʃie] ɿ *vr*
erzählen
qwaj [qwaʃ] ɿ Buch Seite *f* **qwajein**
[qwaʃein] ɿ *vr* blättern; qwajein on
kuril ein Buch durchblättern
ratakuril [ratakuril] ɿ Buchstütze *f*
smeaul [smeaul] ɿ Schreiben *n*,
Text *m* **deksmeaul** Rechtschrei-

bung **firsmeaul** Inschrift *ja-*
maul Teetext **smeaulak** [sme-
aulak] ɿ Schreiber(in) *m(f)*, Tex-
ter(in) *m(f)* **smeaulik** [smeaulik]
ɿ *vr* grafisch, das Schreiben betreffend
qærsmeaulik geografisch **smeau-
luir** [smeauluir] ɿ *vr* schreiben, tex-
ten, verfassen, abfassen, dichten
spidjo [spidʃo] ɿ Schreiben Stift *m*
spidjobul [spidʃobul] ɿ Ku-
gelschreiber *m* **spidjoklax**
[spidʃoklaks] ɿ Bleistift *m*
spirak [spirak] ɿ Inspiration *f*
spirakjie [spirakʃie] ɿ *vr* inspirie-
ren, animieren, anspornen, moti-
vieren, befeuern
upan [upan] ɿ *vr* öffentlich, offen,
nicht geheim, vor aller Augen,
coram publico, publik, für alle
zugänglich, kommunal **upanax**
[upanaks] ɿ Veröffentlichung *f*,
Publikation *f*, Herausgabe *f*, Edi-
tion *f*; upanaxni lemusani Publika-
tionen aus Lemusa
wok [wɔk] ɿ Buchstabe *m*, Zei-
chen *n*, Letter *f*
wondak [wɔndak] ɿ Leser(in) *m(f)*
wondakri [wɔndakri] ɿ Lektü-
re *f* **wondan** [wɔndan] ɿ *vr* die Lek-
türe betreffend **wondbaj** [wɔndbaʃ]
ɿ *vr* lesbar, leserlich **wondein**
[wɔndein] ɿ *vr* lesen **wondlek**
[wɔndlek] ɿ Bibliothek *f*
woudilein [wɔdilein] ɿ *vr* Buch blät-
tern **djæwoudilein** entblättern

Kurikuri, Gottheit der Bücher



«On kuril binad on pisia eksulan di takair wodjan.»

(«Ein Buch ist eine sichere Art, gefährlich zu denken.»)

Lemusisches Sprichwort

Samuel Herzog (Hrsg.)

Upanaxni

Publikationen aus Lemusa



Existenz
und
Produkt

1. Auflage: Februar 2026

Gestaltung: Textwerft, Zürich

© 2024 Existenz und Produkt, Basel – existenzundprodukt.ch

ISBN 978-3-907364-22-2

Vorwort

Die wichtigsten Verlage und ihre publizistische Arbeit

Auf der fiktiven Insel Lemusa arbeiten heute diverse *hakolazni* («Verlage») unterschiedlicher Größe. Manche geben Bücher heraus, manche Zeitungen oder *upanaxni* («Publikationen») anderer Art.

Maisonneuve & Duprat

Der älteste bis heute aktive Verlag der Insel ist Maisonneuve & Duprat. Im Dezember 1848, noch im Gründungsjahr der Zweiten Republik, rufen der Jurist Charles de Maisonneuve und der Schriftsetzer und Kupferstecher Emile Duprat in Sentores den ersten großen Verlag von Lemusa ins Leben. Zunächst geben sie juristische Bücher und Broschüren, Schriften zur Verfassung sowie Saat- und Tidentabellen heraus. Ab 1852 kommen ein Abriss zur Weltgeschichte sowie diverse Schulbücher und ab dem folgenden Jahr auch Sachbücher zu verschiedensten Themen hinzu. Einige dieser Werke sind reich mit Lithografien, andere sogar mit Chromolithografien illustriert. 1866 erscheint erstmals der *Grand dictionnaire*. 1889 übernehmen Camille und Auguste de Maisonneuve die Leitung des Hauses, gleichzeitig verlegen sie die Druckerei und die Verwaltung von Sentores nach Port-Salume an die heutige Rue Papuk im Hafenviertel. Ab 1891 gibt das Haus neu auch literarische Werke und Musiknoten heraus. Wirtschaftliche Schwierigkeiten zwingen Maisonneuve & Duprat 1898 in den Konkurs. Bereits 1902 aber nimmt das Haus seine Arbeit wieder auf, nun als Aktiengesellschaft. Die Wirtschaftskrise von 1923 führt zu einer starken Reduktion des Verlagsprogramms, das ab 1925 von Vincent Charles de Maisonneuve bestimmt wird. Der Enkel des Verlagsgründers investiert in den Ausbau der Druckerei, was das Unternehmen zunächst an den Rand des Ruins manövriert, mittelfristig aber erweist sich die Strategie als richtig. Ab 1930 finanziert sich das Haus vermehrt auch über Druckaufträge, die es für Dritte ausführt. Nach 1933 wird auch das Verlagsprogramm wieder merklich ausgebaut. 1965 übernimmt mit der erst zwanzigjährigen Colette de Maisonneuve eine Urenkelin des Verlagsgründers die Direktion, seit 1997 wird sie von ihrer Tochter Simone unterstützt. Bis


heute gilt Maisonneuve & Duprat als das wichtigste Verlagshaus der Insel. Das Programm umfasst hauptsächlich Sach- und Schulbücher, daneben werden auch geografische Karten verlegt sowie Agenden und Ansichtskarten produziert. Von Zeit zu Zeit unternimmt Maisonneuve & Duprat auch Ausflüge in den literarischen Bereich und in jüngster Zeit hat das Haus vermehrt in digitale Produkte investiert.

Librairie Port Louis

Auch der Verlag Librairie Port Louis kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Seine Gründung geht auf die Zweite Republik zurück: Im Jahr 1875 eröffnet George-Louis Scappi am Quai de Voiliers eine Buchhandlung und gibt ihr den Namen Librairie du Port. 1890 steigt sein Sohn Louis mit in das Geschäft ein und beginnt nun auch Bücher zu produzieren. 1896 übernimmt der Sohn das Geschäft. 1898, im letzten Jahr der Zweiten Republik, kann er für wenig Geld an der Rue de l'Alloviennne (damals Rue de Tokyo) ein größeres Haus erwerben, in dem er eine eigene Druckerei einrichtet. Im gleichen Jahr schließt er die Buchhandlung und verlegt sich künftig ganz auf das Geschäft als Verleger. Der Verlag bekommt den Namen Librairie Port Louis, eine Referenz an den Vornamen seiner Gründer und an die Lage des Hauses in Hafennähe. Als Logo führt der Verlag ab 1896 das Bild eines Pollers mit angedeuteter Hafennole – eine Zeichnung, die sich im Verlauf der Jahre immer wieder verändert. Noch im 19. Jahrhundert beginnt die Librairie Port

Zum Neujahr 2026 publizierte der Verlag Maisonneuve & Duprat eine Karte auf Basis eines Blattes aus einer Handschrift, die oft mit dem 1519 in Portugal geschaffenen *Atlas Miller* (Bibliothèque nationale de France) verglichen wird. Auf der Rückseite der Karte wird die Konversation der Tiere ins Französische übersetzt. Der Vogel links fragt: «Frokzi ti abis kobuxit? Adji eleswata tilidad zi qwel.» – «Est-ce que tu as entendu ? Internet est en train de s'abolir lui-même.» («Hast du gehört? Jetzt schafft sich das Internet selber ab.»). Der Vogel rechts antwortet: «Yiz, adji yoch saljaksi di pulilupi

binan faujaxni.» – «Oui, même les vendeurs de poudre de perlimpinpin sont maintenant des contrefaçons.» («Ja, jetzt sind selbst die Schlangenölverkäufer Fälschungen.»). Der Bär links fragt: «Ti posses ruflijie lu?» – «Tu peux le sentir ?» («Kannst du es riechen?») Der Bär rechts antwortet: «Poj komo! 2026 binarad on gwyn jirkos pa kurilni.» – «Et comment ! 2026 sera une bonne année pour les livres.» («Und wie! 2026 wird ein gutes Jahr für Bücher.») Maisonneuve & Duprat – Wurstan hakolaz fu Lemusa – despi 1848 – Première maison d'édition de Lemusa – depuis 1848 («Erster Verlag von Lemusa – seit 1848»).



Frokzi ti abis
kobuxit? Adji
eleswata tilidad
zi qwel.

Yiz, adji
yoch saljaksı di
pulisupi binan
faujaxni.

2026

Ti posses
ruflijie lu?

Poj komo!
2026
binarad on gwyn
jirkos pa kurulni.

Maisonnette & Duprat

WURSTAN HAKOLAZ FU LEMUSA – DESPI 1848

Louis mit der Produktion von Werken, die sich auf vielfältige Weise mit Themen der Haushaltsführung beschäftigen: Kochbücher und Warenkunden, Gartenbücher und Anleitungen zur Tierzucht. Bis heute ist dies der wichtigste Tätigkeitsbereich des Verlags.

Édition Ruben66

Deutlich jünger und ganz anders ausgerichtet ist die Édition Ruben66. Dieser Verlag wurde 1966 von Ruben Schwarz gegründet und publiziert seither jährlich im Durchschnitt etwa vierzig literarische Werke (teilweise auch auf Deutsch) und ein Dutzend Bücher zu kulinarischen Themen. Das Logo des Verlags ist ein Querschnitt durch eine sechseckige Okraschote mit sechs Samenkanälen. Seit 2017 hat der *hakolaz* seine Büros in der Maison Océane im Nordwesten von Port-Salume, wo die Bücher auch gedruckt werden.

Weitere Verlagshäuser

Zu den wichtigen Verlagen außerhalb der Hauptstadt gehört Kalimason. Das Haus hat seinen Sitz im Dörfchen Paris ganz im Norden der Louvanie und gibt sowohl Literatur wie auch kulinarische Sachbücher und Werke zur Geschichte und Gegenwart der Insel heraus. Der Verlag wurde 1986 von Anne Borgogne gegründet und wird bis heute von ihr geführt. *Kalimason* ist das lemusische Wort für «Schnecke» und soll laut Borgogne bedeuten, dass ihre Bücher «langsam und mit Sorgfalt» gelesen werden sollen.

Auch das 1966 von Lucie Sanse gegründete Werbe- und Grafikbüro Alizé mit Sitz in Gwosgout und Port-Salume ist seit 1999 im Verlagsgeschäft tätig. Die Editions Alizé setzen sich vor allem für die zeitgenössische Literatur der Insel ein. Gelegentlich publiziert das Haus aber auch Fachbücher.

Zu den Buchverlagen gesellen sich *hakolazni*, die sich auf die Herausgabe einzelner Zeitungen (*Leko*, *Gazette de Port-Salume*, *Liberté*, *Stimme von Palmbeim*) oder Zeitschriften (*Anat Magazine*) beschränken. Außerdem sind auch diverse Museen (Musée historique), Gesellschaften (Société de sciences naturelles) und verschiedene Institute der Universität editorisch tätig.

Auf den folgenden Seiten werden einige jener *upanaxni* («Publikationen») kurz vorgestellt, auf die auch in der siebenbändigen Lemusa-Dokumentation wiederholt verwiesen wird.

Die folgende Übersicht lemusischer upanaxni («Publikationen») ist alphabetisch nach den Namen der Autorinnen und Autoren geordnet. Wo solche fehlen oder in diesem Zusammenhang nicht sinnvoll sind (etwa bei Magazinen und Zeitungen), wird der Titel der Publikation in das ABC eingereiht. Liegen von einer Verfasserin oder einem Verfasser mehrere Werke vor, sind diese ebenfalls alphabetisch geordnet.

Am Ende des Buches findet sich eine Liste, welche die Publikationen nach thematischen Kriterien gruppiert.



LEMUSA

LA CONSTITUTION

Texte de 1965 et révisions

Olalie Alâlo
Fénelon Lupin
Olympe Sissay

Maisonneuve & Duprat

Lemusa La Constitution

Olalie Alâlo, Fénelon Lupin, Olympe Sissay

Auch eine Diktatur braucht eine Verfassung. Als Odette Sissay 2016 die Macht übernahm, gab sie sofort eine neue Ausgabe der Constitution in Auftrag. Von dem Dreierteam, das die letzte Edition im Jahr 2000 betreut hatte, arbeitete an der neuen Version nur noch Fénelon Lupin mit. Aimée Bertrand und Hélène Anne Godet wurden durch Olalie Alâlo und Olympe Sissay ersetzt – zwei Frauen aus dem Umkreis der Diktatorin.

Auf der Rückseite der neuen Ausgabe liest man: «Die Verfassung von 1965 wurde neunmal überarbeitet, die Nummerierung der Titel wurde mehrmals geändert und etwa hundert Artikel wurden aufgehoben. Wie soll man sich da noch zurechtfinden, wenn die Verweise je nach Datum variieren und sich auf Bestimmungen beziehen, die zum Teil nicht mehr existieren? Diese Ausgabe ist ein Referenzwerk, das Studierenden eine dynamische Darstellung der Verfassung bietet, Juristinnen und Juristen langwierige Recherchen erspart und sich an alle richtet, die einen vollständigen und aktuellen Text unseres Grundgesetzes wünschen. Die vorliegende Ausgabe wurde von Olalie Alâlo, Fénelon Lupin und Olympe Sissay anhand der Originaldokumente zusammengestellt.» Was von solchen Versprechungen unter der Oberhand einer Diktatur zu halten ist, muss wohl jede Leserin, jeder Leser selbst entscheiden.

Olalie Alâlo, Fénelon Lupin, Olympe Sissay (Hrsg.): *Lemusa La Constitution. Texte de 1965 et révisions*. Port-Salut: Mazonneuve & Duprat, 2018. ISBN 101-4-536872-065



anat MAGAZINE

2 juillet 2011

OÙ SOMMES NOUS?

La situation de notre pays après le 23 juin

Anat Magazine

Diverse Autorinnen und Autoren

Im Frühling 1966 nimmt die Antenne atlantique ihren Sendedienst auf, bekommt Lemusa einen eigenen Fernsehkanal. Ab Juli desselben Jahres gibt Anat auch jeden Samstag ein eigenes Heftchen im Format A4 heraus, das meistens nicht mehr als sechzig Seiten umfasst. Auf etwa zehn Seiten stellt die Publikation das Programm des Senders vor, der ganze Rest des Hefts wird von einer unabhängigen Herausgeberschaft frei bespielt.

Von Anfang an sind die Redaktorinnen und Redaktoren des *Anat Magazine* bemüht, die politische, soziale und kulturelle Aktualität der Insel zu reflektieren. Sie liefern Hintergrundinformationen zu brennenden Themen und arbeiten komplexe Sachverhalte oft journalistisch und auch grafisch so auf, dass sie leichter verständlich werden und man schneller einen Überblick bekommt. Die begleitenden Texte sind dabei kritisch und klar. Oft enthält das Magazin auch ein Interview und nicht selten eine oder zwei umfangreichere Reportagen.

Mit den Jahren etabliert sich das Heft als politisch engagierte Wochenpublikation und gewinnt eine stattliche Leserschaft – laut einer Umfrage kurioserweise vor allem unter Lemusinnen und Lemusen, die von sich sagen, sie würden «wenig oder gar nie Fernsehen schauen.»

Anat Magazine. Wochenmagazin, erscheint jeweils am Samstag. Chefredakteurin (2026): Oneka Mera. Port-Salume: Antenne atlantique. Besteht seit Juli 1966. IFBN 273-9-536872-094

KEINO



Lemusair – l'histoire

par

Justine Aresti & Irina Lomcovak

Librairie Port Louis

Keino


Justine Aresti, Irina Lomcovak

Pünktlich zum fünfzigsten Geburtstag der Lemusair legen die Historikerin Justine Aresti und die Pilotin Irina Lomcovak ein Werk vor, das die wechselvolle Geschichte der lemusischen Fluggesellschaft resümiert. Die Autorinnen haben hierfür sowohl das Archiv des Unternehmens wie auch die Archives nationales durchkämmt und diverse Medienberichte zusammengetragen. Als Titel des Buchs haben sie das lemusische Wort für «fern» oder «weit» gewählt: *keino*. Und als Basis des Coverbildes verwenden sie einen romantischen Ausschnitt aus einem Werbeplakat, das Gustave Fraipont um 1890 schuf.

Obwohl Aresti und Lomcovak keinen Hehl daraus machen, wie begeistert sie sowohl von der Fliegerei allgemein wie auch von der Lemusair im Besonderen sind, sparen sie die wenig ruhmreichen Seiten der Historie keineswegs aus. Die diversen Probleme in den Führungsetagen der Gesellschaft werden ebenso diskutiert wie die verschiedenen Versuche von Politikerinnen und Politikern, das Unternehmen zu manipulieren. Aresti und Lomcovak stellen alle Flugzeuge der Flotte vor und informieren über deren Eigenschaften, über Vor- und Nachteile. Eine Reportage aus dem Cockpit einer A320 gibt Einblick in den Alltag an Bord und ein ganzes Kapitel ist auch der Verpflegung über den Wolken gewidmet – ja, es werden gar drei spezifisches Lemusair-Rezepte vorgestellt, die man in der eigenen Küche nachkochen kann. In einem abschließenden Kapitel bringen die Autorinnen auch die ökologisch problematischen Aspekte der Flugindustrie zur Sprache und entwerfen mögliche Szenarien für die Zukunft der lemusischen Gesellschaft.

Mit seinen ganzen Tabellen, Karten und Zusammenfassungen ist das Buch sehr übersichtlich. Bedauerlich ist nur, dass es relativ wenig Illustrationen enthält. Dies schuldet sich laut Vorwort allerdings auch dem Umstand, dass es gerade aus den Anfangszeiten der Lemusair offenbar kaum brauchbares Bildmaterial gibt.

Justine Aresti, Irina Lomcovak: *Keino. Lemusair – l'histoire*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2023.
IFBN 546-9-536872-093



Alice Aze

LA
FEN
ÊTRE
FAUSSE

Librairie Port Louis

La fenêtr[^]e fausse

Alice Aze

Im Jahr 1999 sorgte Alice Aze mit einer Abhandlung für Aufsehen, in der sie philosophische und physikalische Wahrnehmungsmodelle miteinander verglich. Mehr als zehn Jahre später bringt die «philosophierende Physikerin» (*Leko*) ein Buch heraus, in dem sie ihre Beobachtungen und Erkenntnisse für ein breiteres Publikum aufbereitet. In dreissig kurzen Aufsätzen legt sie dar, wie wir unser Bild der Wirklichkeit konstruieren – und warum wir es gerade auf diese Weise tun. Aze versteht Wahrnehmung als einen kreativen Prozess und zeigt an ein paar Beispielen auf, wie wir diesen Prozess von einigen der Konventionen lösen könnten, die ihn nach Auffassung der Autorin viel zu stark konditionieren.

Ein wesentlicher Teil des Buches kreist um die Frage, wie wir im Bereich der Ernährung Realität konstruieren – «als Köche und Konsumenten, Hungrige und Träumer». Die Aufsätze sind mehrheitlich mit spitzer Feder geschrieben – allerdings lassen sich ihre Argumente nicht immer ganz nachvollziehen, auch wirkt mancher Brückenschlag zwischen dem Physikalischen und dem Philosophischen ein wenig bemüht.

Alice Aze: *La fenêtr[^]e fausse. Cohérences et phantasmes. Les rapports divers entre fiction et réalité dans le quotidien et dans l'alimentation en particulier.* Port-Salume: Librairie Port Louis, 2013. IFBN 465-7-536872-019

artemise balapinte

6 6

vie comme vœux

librairie port louis

Vie comme voeux

Artemise Balapinte

In der Tradition von Arthur Schopenhauer versteht Artemise Balapinte die Welt, wie wir sie (er)kennen, als ein Produkt unserer Imagination. In ihrer 1966 erschienenen Schrift untersucht sie die Wirkungsmacht des Wunsches im Raum dieser Imagination. Sie plädiert dafür, den Wunsch als eine (die) steuernde Macht in diesem Vorstellungssystem verstärkt wahrzunehmen. Außerdem beleuchtet Balapinte die Bedingungen, die für eine «eher positiv gestimmte, ja gelegentlich sogar freudvolle Wahrnehmung» des eigenen Lebens nötig sind – sie hängen ihrer Meinung nach sehr stark mit dem Umgang jedes Individuums mit seiner eigenen «Wunschmacht» zusammen.

Balapinte examiniert zudem einzelne Begriffe, die im Zusammenhang mit ihren Thesen eine Rolle spielen. So zu Beispiel das lemuisische Wort *monsoon*, das einerseits ein optisches Phänomen beschreibt, das sich vor allem in den Abendstunden im Brandungsbereich beobachten lässt, andererseits aber auch eine Art leicht melancholischer Rückschau auf eine bestimmte Zeit oder auf das Leben allgemein (S. 65–69).

Artemise Balapinte: *Vie comme voeux*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 1966. IFBN 486-1-536872-025

MARTHE BATUNET



DIKSYONE

LEMUSIE
FRANSE

Maisonneuve & Duprat

Diksyone Lemusie Franse

Marthe Batunet

Der *Diksyone Lemusie Franse* wurde von der Linguistin Marthe Batunet in Zusammenarbeit mit Studierenden des Institut Appargaedi geschaffen. Batunet ist seit 2002 die Leiterin dieser Einrichtung zur Erforschung des Lemusischen, die heute zur Universität von Port-Salume gehört. Die Arbeit an dem Werk dauerte fast zwanzig Jahre, von 2002 bis 2019. Die Publikation basiert auf dem ersten lemusisch-französischen *Dictionnaire*, den die Institutsgründerin Sibyl Appargaedi (1904–2000) im Jahr 1980 herausbrachte. Appargaedis Wörterbuch umfasste knapp zweihundert Seiten, der neue *Diksyone* ist 2128 eng bedruckte Seiten stark und enthält auch Erläuterungen zur Grammatik, eine Sammlung von Redewendungen und zahlreiche Anmerkungen zur Etymologie. Das neue Standardwerk wurde 2019 bei Maisonneuve & Duprat publiziert und schon 2022 neu aufgelegt.

Marthe Batunet: *Diksyone Lemusie Franse*. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Institut Appargaedi. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2022 [2., 1.2019]. IFBN 136-4-536872-059



Guy Baward

Manuel de Cuisine

Edition Port Louis

Manuel de Cuisine

Guy Baward

Das kleinformatische *Manuel de Cuisine* von Guy Baward stellt auf 378 eng bedruckten Seiten mehr als sechshundert Rezepte vor. Die Auswahl ist stark von der französischen Restaurantküche geprägt, vermittelt aber auch einen guten Eindruck der lemusischen Traditionen. Die Anweisungen sind einfach gehalten, das ganze Werk sehr systematisch aufgebaut.

Dem Part mit den Rezepten vorangestellt ist eine zwanzigseitige Einführung in die Geschichte der Inselküche, die allerdings in weiten Teilen dem Text von Bawards Eintrag zum Thema in der *Encyclopédie universelle* (Ausgabe 1906) von Maisonneuve & Duprat folgt. Aus heutiger Perspektive besonders interessant ist ein zehnsseitiges Vorwort, in dem der Autor seine Auffassungen zum Thema Kochen und Essen darlegt. Es ist eine sehr individualistische Sicht, die hier zum Ausdruck kommt, geht Baward doch davon aus, dass jede «Empfindung im kulinarischen Bereich» sich vom «persönlichen Erlebensschatz» eines jeden Einzelnen «unmöglich trennen» lasse.

Baward erhebt keinen Anspruch, mit seinem Werk die allein gültige Rezeptfibel geschaffen zu haben. Dafür hat er viel zu viel Respekt vor der Materie, wie seine oft zitierte Eloge auf die Welt der Küche zeigt: «Es gibt unter dieser Sonne nichts, das sich mit der Welt der Küche messen könnte. Es gibt in ihr mehr Hitze als in jeder Wüste, mehr Kälte als an jedem Pol und mehr Instrumente denn in einem jeden Operationssaal. Es waltet in ihr mehr Glaube als in jeder Kirche, mehr Irrglaube als in manch heiligem Krieg, mehr Geist denn in jedem Hörsaal und mehr Unverstand als im lautesten Tollhaus. Das Leben ist in ihr so viel wie der Tod.»

Das *Manuel* erschien erstmals 1928, der zweiten Auflage 1932 fügte Baward unter anderem einen Passus zum Thema Stuhlgang bei («Widerhall des Tafel-Erlebens»). Die dritte Edition von 1955 bekam ein zeitgemäßes Cover, blieb ansonsten aber unverändert.

Guy Baward: *Manuel de Cuisine*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 1955 [3., 1. 1928, 2. stark erweiterte 1932].
IFBN 423-4-536872-028

Séraphone Bischi
Un amour de jivan



Ruben66

Un amour de Jiwan

Séraphone Bischi

Obwohl die sesoulistischen Heiligtümer jeweils einer bestimmten Gottheit geweiht sind, kann man in jedem alle *ojaloasi* ansprechen. Man tut das, indem man seinen *jiwan* («Wunsch») auf einen kleinen Zettel schreibt und mit einem Bändchen an einer der Säulen des Tempels befestigt. Die Wünsche müssen allerdings, um die Gottheit zu erreichen, in Reimform oder als Alexandriner formuliert werden, wobei Vierzeiler die gebräuchlichste Form sind. Natürlich muss auch der Name der angesprochenen *ojaloo* genannt werden. Alternativ kann man der Gottheit auch eine kleine Geschichte erzählen. Die Zettelchen mit den Wünschen fallen mit der Zeit wieder von den Säulen ab und treiben dann mit dem Wind durch die Landschaft. Seit Jahren sammelt Séraphone Bischi solche *jiwan* auf und hat sie 2020 zu einem Büchlein zusammengestellt.

Asaga etwa wird auf einem Zettelchen mit folgenden Worten angerufen: «Asaga kläre meine Kehle / gib meiner Stimme Saft und Kraft / mach mich zur Superukulele / damit die Botschaft nicht verpafft!» Pelous muss sich mit einem Alexandriner begnügen: «Que ça pousse, Pelous, en sous dans mon jardin.» Jao wird von einer kindlichen Stimme um Unterstützung gebeten, von einem Wesen, das offenbar einen wenig geliebten Bruder hat: «Auf meinen Löffel bitte Jao / häuf mir Zucker und Kakao / gib mir süße Früchte auch / und meinem Bruder all den Lauch».

Séraphone Bischi: *Un amour de Jiwan. Rimes, alexandrins et kupits adressés aux divinités sesoulistes*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2020. IFBN 565-4-536872-068

Izak Boukman

L'

appetit
de la

plume



RUBEN66

L'appétit de la plume

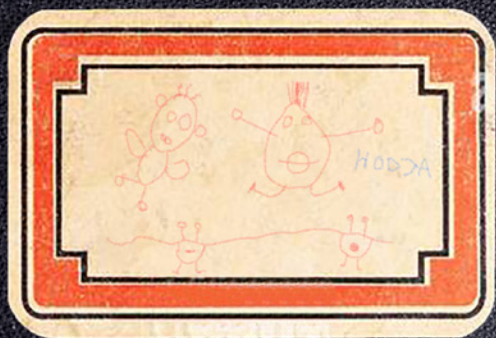
Izak Boukman

Unter dem Titel *L'appétit de la plume* präsentiert Izak Boukman eine Sammlung von Feuilletons, zu einem überwiegenden Teil eher kurze bis sehr kurze Essays oder Glossen, die bereits in Tageszeitungen (hauptsächlich *Leko*) erschienen sind. Basis fast aller Texte sind Beobachtungen, die der Autor auf seinen Streifzügen über die Insel gemacht hat. Besonders oft geht es auch ums Essen, um bestimmte Esswaren, die ihn faszinieren. Über Seeigel etwa liest man da (S.97): «Das Samen-Fleisch des Seeigels spricht all meine Sinne an. Es fesselt mein Auge mit seiner Farbe, es riecht, wie wenn es die Welt von jeder Unreinheit befreien wolle, es zittert unter der Berührung meiner Zunge – und wenn ich es am Gaumen zerdrücke, dann hört es sich wie Meerwasser an, das beim Rückzug der Welle zwischen Felsen hin und her plätschert. Es füllt meinen Mund mit samtweicher Butter aus und schmeckt, als sei Saft aus einem Goldbarren gelaufen, durch den Bauch einer Languste geträufelt und dann ein Jahr lang im Eis eines Gletschers zur puren Völle gereift.»

Schon im Vorwort merkt Izak Boukman an, dass er bei der Vergabe des Titels seines Werks lange gezögert habe – es hätte auch *La plume de l'appétit* heißen können.

Izak Boukman: *L'appétit de la plume*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2013. IFBN 614-9-536872-017

Millie Bugies



Hodja!

Kont bajukni di drubol rajik

Kalimason

Hodja!

Millie Bugies

Seit 1999 unterrichtet Millie Bugies an verschiedenen Elementarschulen des Landes. Nach zwanzig Jahren im Amt und «Tausenden von Aufsätzen» mit «Millionen von Rechtschreibfehlern» kam sie auf die Idee, einige der Texte ihrer Schülerinnen und Schüler in einem Buch zu versammeln. Denn sie habe sich «im Verlauf der Jahre zwar oft geärgert», schreibt Bugies im Vorwort, «genauso oft aber habe ich mich über die Ideen gefreut, denen ich da begegnet bin, über manch eigenwillige Sicht der Dinge und so manch kindliche Wahrheit, die uns Erwachsenen die Augen öffnen kann. Nicht selten musste ich auch schmunzeln – und manchmal laut heraus lachen.» Beim Sammeln von Aufsätzen sei sie bald zu dem Schluss gekommen, dass ihr oft jene am besten gefielen, die etwas mit der Lebensumgebung ihrer Schülerinnen und Schüler zu tun hatten. Also habe sie Kolleginnen und Kollegen aus allen Departementen des Landes gebeten, ihr besonders gelungene Aufsätze aus ihrem Unterricht zu senden. «Ich erhielt unglaublich viel tolles Material, aus dem man leicht zehn oder zwanzig Bücher hätte machen können.»

Lange wusste Bugies nicht, ob sie die teils auf Lemusisch, teils auf Französisch geschriebenen Aufsätze mit allen Fehlern abdrucken wollte: «Das wäre authentisch gewesen und hätte vielleicht auch so manche Eltern beruhigt – denn die originellsten Schreiberinnen und Schreiber sind nicht unbedingt jene, die am wenigsten Fehler machen.» Aus Gründen der besseren Lesbarkeit habe sie sich aber dann entschieden, Besonderheiten in der Ausdrucksweise oder syntaktische Eigenwilligkeiten zwar mehrheitlich stehen zu lassen, eigentliche Rechtschreibfehler und grammatikalische Irrtümer jedoch zu korrigieren. Da und dort hat sie in Klammern Kommentare angefügt, die helfen, die kleinen Erzählungen in der Topografie von Lemusa zu verorten. – Die Sammlung von hundert Aufsätzen aus der Feder von Sechs- bis Zwölfjährigen heißt *Hodja!* («Hurra!») und stellt ein eigenwilliges Porträt der Insel dar, nach dessen Lektüre man vielleicht so manches plötzlich mit anderen Augen sieht.

Millie Bugies (Hrsg.): *Hodja! Kont bajukni di drubol radjik*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 641-5-536872-097

Augusta Buru



MANUEL CULINAIRE

Maisonneuve & Duprat

Manuel culinaire

Augusta Buru

Das *Manuel culinaire* von Augusta Buru (1846–1935) lässt sich durchaus mit dem *Guide culinaire* von Georges Auguste Escoffier vergleichen, der im gleichen Jahr erscheint. Auch Burus *Manuel* ist eine systematische Sammlung von Rezepten in Kurzform, geordnet nach ihren hauptsächlichen Zutaten – und richtet sich in erster Linie an Profis, die solch kurze Angaben in Zutatenlisten, Handlungsabläufe und letztlich Speisen übersetzen können.

Das Spezielle an der lemuischen Kochfibel aber sind die Vignetten, die sich über das ganze Buch verteilt finden: Kürzeste Texte, in denen sich Buru sehr frei zu einzelnen Zutaten oder zu küchentechnischen Aspekten, zu kulinarischen Vorstellungen und so fort äußert – mal poetisch, mal humorvoll, manchmal auch ein bisschen böse.

Buru führte ein berühmtes Restaurant in Bitasyon Francelle und hat wesentlich zur Gründung der Kukaldaria beigetragen, der Vereinigung der Köchinnen und Köche von Lemusa. Als ihr *Manuel* 1903 erschien, schenkte sie sämtlichen Mitgliedern der Gilde ein Exemplar – und zeichnete auf die erste Seite jedes einzelnen Buches von Hand eine lachende Aubergine. Diese kleine Geste hat der Verlag zum Anlass genommen, die Frontseite der Neuauflage von 2003 ebenfalls mit einer lachenden Aubergine zu versehen. *Berjenne subrijian* («Lachende Aubergine») ist auch der Titel einer Auszeichnung, mit welcher die Kukaldaria besonders gelungene Speisen ehrt, die im Rahmen des Kukal-Rings entstehen.

Augusta Buru: *Manuel culinaire*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2003 [7., 1.1903]. IFBN 958-4-536872-020

CAHIERS

du musée historique

2014 I



emh

Cahiers du Musée historique

Diverse Autorinnen und Autoren

Unter dem Label EMH (Éditions du musée historique) gibt das historische Museum von Lemusa regelmäßig Ausstellungskataloge und wissenschaftliche oder didaktische Publikationen heraus, die auf die eine oder andere Weise mit den diversen Forschungen, Ausstellungen und vermittelnden Tätigkeiten des Museums zusammenhängen.

Seit 1969 erscheinen zwei Mal pro Jahr die *Cahiers du Musée historique*, die sich mit verschiedenen historischen Belangen der Insel auseinandersetzen. Die Reihe steht seit 1999 unter der Leitung von Gérôme Doussait, dem Direktor des historischen Museums. Früher waren auch die Nationalarchive beteiligt an dieser Publikation, seit 2017 aber geben diese mit *Mémoire avenir* ihr eigenes Journal heraus. Es gibt allerdings zahlreiche Autorinnen und Autoren, die beide Magazine bedienen – nicht selten mit ganz ähnlichen Themen.

Cahiers du Musée historique. Magazin, erscheint zwei Mal jährlich. Chefredakteur (2026): Gérôme Doussait. Port-Salume: Éditions du musée historique. Besteht seit 1969. IFBN 097-6-536872-004

Marie Casate

HISTOIRE DE LEMUSA



Du Moyen Âge
à nos jours

MAISONNEUVE & DUPRAT

Histoire de Lemusa

Marie Casate

Marie Casate beschreibt die Geschichte Lemusas vom späteren Garubium bis zur Gegenwart und stellt sie in den internationalen Kontext. Sie konzentriert sich wesentlich auf die politische Geschichte, blendet aber auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklungen nicht aus. Bis etwa 1900 ist das Werk eher summarisch, danach wird es deutlich ausführlicher, namentlich die Geschehnisse während der vierten Republik und die Entwicklung der verschiedenen Parteien und ihrer spezifischen Profile werden sehr genau untersucht.

In ihrem Vorwort spricht Odette Sissay, seit 2016 Diktatorin der Insel, von einem «kleinen Standardwerk zur großen Geschichte unseres Landes». Solch lobende Worte aus ihrer Feder mögen erstaunen, denn Casate setzt sich auch durchaus kritisch mit dem Ende der Republik und der Machtübernahme durch Sissay auseinander. Unter anderem finden sich Sätze wie (S. 188): «Die Diktatur, die auf Lemusa herrscht, mag eine ganze besondere Form von Diktatur sein, doch davon sollte niemand sich täuschen lassen: Es ist eine Diktatur.»

Das Buch wurde von einem jungen Grafiker aus München gestaltet und sollte eigentlich eine eigene Reihe zur Historie der Insel begründen. Es blieb jedoch bisher bei dem einen Werk.

Marie Casate: *Histoire de Lemusa. Du Moyen Âge à nos jours*. Mit einem Vorwort von Odette Sissay. Port-Sa-lume: Mazonneuve & Duprat, 2020. IFBN 678-2-536872-056

NOUVELLE ENCYCLOPÉDIE

MAISONNEUVE & DUPRAT

VOLUME III

L-R



Sous la direction de LEILA CASEMOTTE

Nouvelle Encyclopédie

Leila Casemotte

Der 1848 gegründete Verlag Maisonneuve & Duprat bringt seit 1866 Lexika aller Art heraus, vor allem ein Universallexikon. Es hieß zuerst *Grand dictionnaire universel*, dann *Encyclopédie Universelle* und erscheint seit 1966 nur noch unter dem knappen Titel *Encyclopédie*.

Seit den 1990er-Jahren hat das Internet das Geschäft mit Lexika weltweit nahezu vollständig zu Boden gerungen. Gleichwohl brachte Maisonneuve & Duprat weiterhin eine gedruckte Ausgabe ihres berühmten Nachschlagewerks heraus. Das Opus behandelt in einem Band auf knapp 2200 dünnen und eng bedruckten Seiten fast 50'000 Stichworte. Es gilt ungeachtet seines universellen Anspruchs in erster Linie als DAS Referenzwerk für Kultur und Geschichte, Geografie, Geologie und Biologie von Lemusa. Diese spezielle Ausrichtung dürfte auch den Erfolg dieser *Encyclopédie* erklären. Die letzte Ausgabe erschien 2018.

Zur Überraschung vieler brachte Maisonneuve & Duprat dann 2025 eine stark überarbeitete und massiv erweiterte Ausgabe ihres Lexikons mit dem Titel *Nouvelle Encyclopédie* auf den Markt. Der Verlag setzte dabei auf die gleiche Strategie wie bei dem erfolgreichen Werk von 2018 und legte den Fokus auf lemusische Belange. In der *Nouvelle Encyclopédie* finden sich aber nicht nur deutlich mehr lemusische Schlagworte. Auch beim Verfassen der Artikel wurden landestypische Begrifflichkeiten und sprachliche Eigenheiten stärker berücksichtigt. Außerdem wurden zahllose Erkenntnisse eingearbeitet, die sich aus der Aufarbeitung von Dokumenten aus der 2016 entdeckten Geheimbibliothek von Oscar I. hatten gewinnen lassen.

Das Nachschlagewerk von 2025 ist auf vier Bände zu je gut achthundert Seiten aufgeteilt und etwas weniger eng gedruckt als die einbändige Ausgabe von 2018. Es ist mit mehr als zehntausend Illustrationen sowie mit zahlreichen Karten, Tabellen und anderen Übersichtsdarstellungen versehen. Die Leitung des Projekts hatte ab 2016 die Kulturhistorikerin und ehemalige *Leko*-Journalistin Leila Casemotte inne.

Leila Casemotte (Hrsg.): *Nouvelle Encyclopédie Maisonneuve & Duprat*. Volume I: A–E; Volume II: F–K; Volume III: L–R; Volume IV: S–Z. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2025 [55., 1. 1866]. IFBN 891-4-536872-107

Rosa K. Cherbuin

*Emile Cherbuin
président de la
République léonaise
1902-1908*



Les présidents de la Quatrième République

Maisonneuve & Duprat

Les présidents de la République

Rosa K. Cherbuin

Rosa K. Cherbuin ist die Urenkelin des ersten Präsidenten der Vierten Republik, Emile Cherbuin. In jahrelanger Arbeit hat sie die Lebensdaten sämtlicher Präsidentinnen und Präsidenten der Quatrième République zusammengetragen, Nachweise ihres Wirkens gesammelt und sich mit ihrer politischen Haltung auseinandergesetzt. Das ganze Wissen hat sie in eine Reihe von knappen Porträts von meistens vier Buchseiten einfließen lassen. Die Texte sind in der Regel sehr sachlich gehalten, die Fakten werden nur selten und meist sehr zurückhaltend kommentiert. Der Reigen der Monografien wird durch eine kurze Einführung zur Geschichte der Vierten Republik ergänzt. In der Mitte des Buches findet sich außerdem eine Übersicht zu den verschiedenen Parteien der Insel, die allerdings im Vergleich zu den Viten etwas summarisch geraten ist.

Auf dem Cover des Werks ist Emile Cherbuin abgebildet. Dass der erste Präsident hier als Stellvertreter für sämtliche *zadaksi* («Präsidentinnen und Präsidenten») auftritt, wurde bei Erscheinen des Buches von den Medien mehrfach kritisiert. Es war jedoch, wie man einer Anmerkung entnehmen kann, eine Entscheidung des Verlages, nicht der Autorin.

Rosa K. Cherbuin: *Les présidents de la Quatrième République*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2022.
IFBN 641-3-536872-089

Romane Conté

SES OULISME

Maisonneuve & Duprat



Sesoulisme

Romane Conté

Mit *Sesoulisme* hat die Religionswissenschaftlerin und Journalistin Romane Conté ein Standardwerk zur wichtigsten lemusischen Religion vorgelegt – mit gut vierhundert Seiten nicht sehr umfangreich, aber sehr dicht. Das Buch beginnt mit Kapiteln zur Entstehungsgeschichte des Sesoulismus und einem längeren Passus zur *Mastrubada*, der Heilslehre der Religion. Anschließend stellt die Autorin die wichtigsten Elemente des Kults und den typischen Ablauf einer kultischen Veranstaltung vor. Es folgt ein hundertfünfzig Seiten starkes Verzeichnis der wichtigsten Gottheiten und ihrer Eigenheiten. Ein eigenes Kapitel ist der bildlichen Darstellung der zahlreichen Wesen gewidmet, wobei Conté auch die teils heftigen Diskussionen um die Silhouetten resümiert, welche die Société pour les êtres lémusiens realisiert und propagiert. Es folgt ein Passus über Sesoulismus im Alltag und ein Essay zu Contés ganz ‹persönlicher› Auffassung der Religion. Ein Glossar rundet die Darstellungen ab.

An manchen Stellen würde man sich etwas ausführlichere Informationen zu diesem oder jenem Aspekt wünschen, insgesamt aber vermittelt das Werk doch ein akkurates Bild der Religion. Die Sprache ist manchmal etwas holprig, doch das schuldet sich mitunter auch den zahlreichen Fachbegriffen, die übersetzt oder erklärt werden müssen.

Romane Conté: *Sesoulisme. Passé, présent et perspectives de la plus ancienne religion lémusienne*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2018. IFBN 554-2-536872-072

ABRÉGE'
LOGIQUE
DE L'HISTOIRE
ET
DE LA NATURE
DE
S. LEMOUSA

Par P. J. P. A. C.



A PARIS,

Chez JEAN-THOMAS HERISSANT, rue S. Jacques,
à S. Paul, & à S. Hilaire.

M. DCC. LIV.

Avec Approbation & Privilège du Roy.

Abrégé de Lemousa

Père Jean-Paul (Ael) Cosquer

Père Jean-Paul (Ael) Cosquer stammte ursprünglich aus der Bretagne. In jungen Jahren trat er in den Orden der Dominikaner ein. Nach 1730 war er in den französischen Kolonien im westindischen Ozean tätig und gelangte 1735 nach Lemousa, wo er vermutlich zunächst als Lehrer arbeitete, später auch als Ingenieur oder Berater auf den Plantagen. In den folgenden knapp zwanzig Jahren bereiste, erforschte und beschrieb der Pater die Insel in aller Ausführlichkeit – die Landschaft ebenso wie ihre Bewohnerinnen und Bewohner, Bräuche, Religionen und Legenden. 1754 fuhr er für einige Jahre nach Frankreich. Schon vor 1760 aber kehrte er wieder auf «seine» Insel zurück, wo er 1787 starb.

Père Cosquer kann als einer der ersten namentlich bekannten Historiker von Lemousa gelten. Viele Informationen über die Geschichte der Insel wären ohne seine akribischen Beobachtungen und Recherchen verloren. Sein 1754 in Paris publiziertes *Abrégé logique de l'histoire et de la nature de S. Lemousa* (meist kurz *Abrégé de Lemousa* genannt) umfasst nebst Daten zur Geschichte auch wertvolle Beschreibungen der Insel sowie allerlei Anekdoten. Der Pater pflegte einen sehr heterogenen Schreibstil, der mal sehr ernsthaft und akribisch wirken kann, dann wieder sehr pauschal und eher launisch. Manche Dinge konstatiert er einfach, oft jedoch kommentiert er ausführlich, was er beobachtet – und macht sich über gewisse Phänomene sogar lustig.

2016 hat Maisonneuve & Duprat ein Faksimile des *Abrégé* publiziert. Eine wissenschaftliche Bearbeitung der zahlreichen Notizen und Zeichnungen, die sich außerdem von Cosquer in den Archives nationales erhalten haben, steht bis zum heutigen Tage noch aus.

Père Jean-Paul (Ael) Cosquer: *Abrégé logique de l'histoire et de la nature de S. Lemousa*. Paris: Jean-Thomas Herissant, 1754. Faksimile. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2016. Anmerkung. IFBN 776-4-536872-036

LA TRACE DE L'ESCARGOT

LINE-MINE COURROUX



RUBEN66

La trace de l'escargot

Line-Mine Courroux

In den letzten Jahren der Monarchie sammelte eine Autorin namens Line-Mine Courroux lemuische Legenden und führte sie in einem Buch zusammen, das zu Beginn der Zweiten Republik erstmals erschien. Über Courroux ist nur bekannt, dass sie zum weiteren Hofstaat von Königin Adrienne I. gehörte und ihr zeitweise als so etwas wie eine Vorkostlerin diente. Was sie motiviert hat, lemuische Märchen zu sammeln, ist ein Rätsel. Leider kommen die Märchen ihrer Sammlung ohne jeden Kontext daher. Man erfährt also nicht, wie oder wo Courroux auf die *marwalni* gestoßen ist und in welchem Zusammenhang sie erzählt wurden. Leider liefern auch die neueren Ausgaben des Werks da keinerlei Hintergründe nach.

Es existieren modernere Sammlungen von Legenden, die literaturgeschichtlich deutlich besser ausgerüstet sind, *Marwai* von Oladie Tarbouch zum Beispiel. Gleichwohl lohnt sich der Blick in *La trace de l'escargot*, denn man stößt darin auf manche Geschichte, die man in anderen Kompendien vergeblich sucht. Dazu gehört auch das Märchen, das der Sammlung den Namen gegeben hat. Es erzählt von einem Mädchen, das nur mit seiner Mutter in einem kleinen Dorf aufwächst. Es möchte wissen, wer sein Vater ist, doch niemand will es ihm verraten. Also fragt es die Schnecken, zu denen es eine besondere Beziehung hat. Am nächsten Morgen führen vom Haus seiner Mutter aus Hunderte von *traces d'escargot* («Schnecken Spuren») in den Wald und da zu einer Art Schloss, in dem der Vater lebt. Der will zunächst nichts von seiner Tochter wissen und führt sich sogar sehr bedrohlich auf. Dann aber kommt es – wiederum dank einer Schnecke – doch noch zu einem glücklichen Ende.

Line-Mine Courroux: *La trace de l'escargot. Contes et légendes de Lemusa*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2019 [3., 1. 1850]. IFBN 355-8-536872-062

**Lisa David
Marie F. Fischer**

**Inventaire du
patrimoine
culinaire de
Lemusa**



Maisonneuve & Duprat

Inventaire culinaire de Lemusa

Lisa David, Marie F. Fischer

Das *Inventaire culinaire de Lemusa*, wie das Standardwerk zum kulinarischen Erbe von Lemusa meist genannt wird, besticht durch die Sorgfalt, mit der hier Informationen zu Geschichte, Natur, Charakter und Verwendung typischer Zutaten der Inselküche zusammengebracht wurden. Das mächtige Werk stellt landwirtschaftliche Erzeugnisse ebenso vor wie Fische und Meeresfrüchte, Pilze und Wildtiere oder Spezialitäten der Pâtisserie, Charcuterie und Nahrungsmittelindustrie.

Auf neunhundert eng bedruckten Seiten finden sich nebst Texten der Herausgeberinnen (Lisa David und Marie F. Fischer) auch diverse Beiträge spezialisierter Autorinnen und Autoren. Produzentinnen kommen ebenso zu Wort wie Affineure, Köchinnen oder Kritiker. Einige der Einträge werden durch kurze, allerdings eher summarisch verfasste Rezepte ergänzt. Der Textteil selbst kommt, sieht man von ein paar schwarz-weißen Skizzen ab, ohne Abbildungen aus, was man manchmal bedauert – ein fünfzig Seiten umfassender Tafelteil macht das nur teilweise wett.

Das *Inventaire* kam erstmals 1966 heraus und geriet während eines halben Jahrhunderts nie aus der Mode. Erst zu seinem fünfzigsten Geburtstag wurde es neu aufgelegt. Die Edition von 2016 enthält einige Stichworte mehr, berücksichtigt neuere Entwicklungen etwa bei der industriellen Nahrungsmittelverarbeitung oder in der Gastronomie, thematisiert ökologische, gesundheitliche und politische Aspekte etwas stärker – und wurde auch sprachlich überholt. Verbessert wurden zudem der alphabetische Index und das Literaturverzeichnis. Kelma Sala, die Leiterin der Laboratorien des Musée des épices et aromats (MEA) in Port-Salume, steuerte eine kleine Laudation auf die Herausgeberinnen bei. Leider spendierte man dem Werk zwar durchgängig neue, aber kaum zusätzliche Abbildungen, was man für eine verpasste Chance halten kann. Immerhin bleibt das Buch so noch einigermaßen handlich. Zusätzliche Bilder hätten möglicherweise sogar eine Verteilung des Materials auf zwei Bände nötig gemacht.

Lisa David, Marie F. Fischer (Hrsg.): *Inventaire du patrimoine culinaire de Lemusa. Produits du terroir et recettes traditionnelles*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2016 [2., 1. 1966]. IFBN 297-1-536872-024

Sœur Manon Deivox

BONKOM KOCHON

Un regard derrière
les portes des cuisines
de l'abbaye de Maioli



ABBAYE DE MAIOLI

Bon kom kochon

Sœur Manon Deivox

Schwester Manon Deivox, die für die Einkäufe des Klosters von Maioli verantwortlich ist, versammelte die Rezepte der Abtei 2012 in einem Buch. Das kleine Werk stellt zunächst die Produkte der Insel vor: Schweinefleisch, Senf, Kurkuma und Judasohren. Es folgen einige Basiszubereitungen vor allem mit Senf: Senfpasten aller Art, Senffrüchte, eine Art Senfsirup und ein Würzpulver mit Kurkuma. Den Hauptteil des Büchleins machen etwa fünfzig Rezepte aus, geordnet nach Vorspeisen, Salate, Suppen, Fisch, Schweinefleisch und Desserts.

Das Werklein enthält keine Fotos und ist auch grafisch etwas unbeholfen gestaltet, die Anweisungen aber sind allesamt sehr genau und sorgfältig geschrieben. Außerdem hat Schwester Manon fast jedes Rezept mit einem Kommentar versehen, der die Geschichte der jeweiligen Speise erläutert oder die Bedeutung beleuchtet, die sie im Alltag des Klosters hat. So erfährt man etwa, dass die Schwestern zum 11. Februar, wenn sie ihre ganz speziellen Choräle anstimmen, jeweils einen Salat aus Judasohren und geräucherten Stücken von der Schweineschnauze zubereiten – mit dem Ziel, sich so kulinarisch optimal auf die Gesänge einzustimmen. Die Schwestern nennen das Gericht *Blazuk megal*, was man mit «herrlicher Salat» übersetzen kann.

Der Titel des Buches von Sœur Deivox ist etwas unglücklich, denn *bon* (mit einem kurzen *o*) bedeutet zwar auf Französisch «gut», auf Lemusisch aber heißt *bon* (mit langem *o*) «Muskel». Auch für die Neuauflage 2025 hat man den seltsamen lemusisch-französischen Hybridtitel leider beibehalten, ebenso die grafische Gestaltung des Werks. Nur gerade das Cover wurde ersetzt.

Sœur Manon Deivox: *Bon kom kochon. Un regard derrière les portes des cuisines de l'abbaye de Maioli*. Maioli: Abaye de Maioli, 2025 [2., 1. 2012]. IFBN 787-3-536872-037

Mae Deker

LEMUSA



Maisonneuve
& Duprat

Lemusa

Mae Deker

Der neue Führer von Mae Deker zählt mit seinen 666 Seiten gegenwärtig zu den ausführlicheren Begleitern für die Reise über die Insel. Der Hauptteil des Buches ist den verschiedenen Zielen auf Lemusa gewidmet, die in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt werden. Die einzelnen Kapitel sind sehr gut recherchiert und manchmal recht persönlich geschrieben. Man erfährt alles über die Sehenswürdigkeiten und die Konditionen ihrer Besichtigung, erhält Tipps für Restaurants, Hotels und Einkäufe. Außerdem berichtet die Autorin auch von ihren Begegnungen mit den Leuten vor Ort, was die Lektüre besonders reich macht. Manche Kapitel haben geradezu den Charakter von Reportagen und man merkt immer wieder, dass dieser Reiseführer nicht am Schreibtisch entstanden ist, sondern sozusagen auf der Straße oder *ej rod*, wie das auf Lemusisch heißen würde, also «en route» oder «unterwegs». Einleitende Kapitel, ein Glossar und Karten ergänzen den Band.

Die aktuelle Publikation beruht auf einem älteren Lemusa-Führer aus der Feder von Mae Deker, der 2016 in so kleiner Auflage (200 Exemplare!) erschien, dass er schon nach wenigen Tagen ausverkauft war. Warum der Verlag sechs Jahre gewartet hat, um den erfolgreichen Führer wieder aufzulegen, ist nicht bekannt. Die neue Edition ist jedoch deutlich umfangreicher noch als die vergriffene Ausgabe.

Mae Deker: *Lemusa*. Port-Salume: Misonneuve & Duprat, 2022. IFBN 245-5-536872-077

Lucie Deslovo



MOTS MUSÉS

Proverbes de Lemusa

Librairie
Port Louis

Mots musés

Lucie Deslovo

Die Literaturwissenschaftlerin Lucie Deslovo versammelt in *Mots musés* Redewendungen, die sie während mehr als dreissig Jahren auf Lemusa gesammelt hat. Das Werk enthält hauptsächlich Sprichwörter auf Französisch und Lemusisch, aber auch einige auf Kloisch, Mai-te, Deutsch und in weiteren Sprachen, die auf der Insel von kleineren Communities gepflegt werden. Viele dieser geflügelten Worte sind mit sprachwissenschaftlichen und kulturhistorischen Kommentaren der Autorin versehen, die nicht nur aufschlussreich sind, sondern auch ein Lesevergnügen. Mit Akribie listet Deslovo die verschiedenen Varianten einzelner Wendungen auf und zeichnet nach, wie sich deren Bedeutung im Verlauf der Zeit gewandelt hat.

Besonders wertvoll und <alltagstauglich> wiederum sind die diversen Verzeichnisse, die zu den *iokaxni* («Sprichwörtern») führen. In einem solchen Index sind die Redewendungen nach Regionen und Orten aufgeschlüsselt, mit denen sie verbunden sind oder besonders häufig in den Mund genommen werden. Ein zweites Verzeichnis listet die verschiedenen Situationen auf, in denen bestimmte Wendungen zur Anwendung kommen könnten. Deslovo hat auch die Belletristik der Insel nach geflügelten Formulierungen durchforscht – und eine entsprechende Liste angelegt. Und natürlich fehlt auch ein Schlagwortverzeichnis nicht.

Lucie Deslovo. *Mots musés. Proverbes de Lemusa*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2018.
IFBN 864-1-536872-053

Jeanne Despres

XIRUTNI MAUSELANI



Dictionnaire des
plantes lémusiennes

KALIMA SON



Xirutni mauselani

Jeanne Despres

Lemusa ist die Heimat vieler einzigartiger Pflanzen. Bei manchen handelt es sich nur um inselspezifische Ausbildungen von Typen, die man auch andernorts kennt – um Wesen, die in dem speziellen Klima des Eilands ganz neue Formen und Eigenschaften entwickelt haben. Oft trifft man aber auch auf Arten, ja auf ganze Familien, die man sonst auf der Welt vergeblich sucht. Zwar werden viele dieser *xirutni*, wie die Flora auf lemusisch heißt, auch in den großen Lexika des Landes beschrieben, eine eigene Publikation zu ihnen aber fehlte lange. Jeanne Despres füllte diese Lücke 2024 mit *Xirutni mauselani*, das den Anspruch erhebt, alle lemusischen Pflanzen jeglicher Gattung und Art vorzustellen, die der Wissenschaft zum Zeitpunkt der Veröffentlichung bekannt waren. Das Werk leistet dies auf tausendeinhundertsechzig eng bedruckten Seiten – leider allerdings ohne eine einzige Abbildung. Die Pflanzen werden mit ihrem auf Lemusa gebräuchlichsten Namen in alphabetischer Reihenfolge präsentiert. In knapper Form werden Aussehen, Anatomie und Physiologie beschrieben, Ernährung, Fortpflanzung und Verhalten erläutert. Auch die Lebensräume der *xirutni* werden geschildert, ihre Bedeutung für die Ökologie und ihr Nutzen für den Menschen. Viele Einträge sind durch Hinweise auf weiterführende Literatur ergänzt. Da und dort erwähnt die Autorin auch Erzählungen, Gedichte, Filme, Musikstücke oder Werke der Bildenden Kunst, in denen lemusische Pflanzen einen Auftritt haben. Dem lemusischen Titel zum Trotz ist *Xirutni mauselani* ganz auf Französisch verfasst, wobei lemusische Namen und Begriffe natürlich gleichwohl eine wichtige Rolle spielen. Besonders hilfreich ist ein umfassender Index am Ende des Buches.

Jeanne Despres ist Biologin mit Spezialgebiet Physiologie und arbeitet seit 2012 als leitende Forscherin am Institut de biologie der Uni Port-Salume. Zwar tritt sie als alleinige Autorin auf, im Vorwort aber macht sie deutlich, dass viele der Einträge in enger Zusammenarbeit mit Studierenden ihres Instituts entstanden sind. Sämtlicher Mitarbeitenden werden in einer langen Liste am Ende des Buches auch namentlich aufgeführt.

Jeanne Despres: *Xirutni mauselani*. Dictionnaire des plantes lémusiennes. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 541-8-536872-101

LE CHANT DES VENTS

Une promenade à travers Lemusa avec

Jean-Marie Tromontis

Edité et commenté par

Gérôme Doussait

emh

éditions du musée historique

Le chant des vents

Gérôme Doussait

2008 hat Gérard Doussait, der Direktor des Musée historique in Port-Salume, eine Art Reiseführer von Lemusa herausgebracht, der seine Leserinnen und Leser auf den Spuren von Jean-Marie Tromontis über die Insel geleitet: *Le chant des vents – une promenade à travers Lemusa avec Jean-Marie Tromontis*. In Zusammenarbeit mit Michel Babye, Adriana Bovinelli und Jean-Paul Sastre, die kurze Essays beisteuern, hat Doussait die im Musée historique erhaltenen Texte und Tagebücher von Tromontis gesichtet und verschiedene Stellen zusammengetragen, die in direktem Zusammenhang mit einzelnen Orten auf Lemusa stehen. So ist ein Reader entstanden, der uns die Insel mit den Augen dieses legendären Historikers sehen lässt.

Das Buch enthält neben Beschreibungen und historischen Passagen auch einige Anmerkungen zur Küche von Lemusa – und sogar einzelne Rezepte. Alle Zitate wurden von den *upanaksi* («Herausgeberinnen und Herausgebern») mit ebenso nützlichen wie aufschlussreichen Kommentaren versehen. Schade nur, dass dem Werk keine Karte der Insel mit Tromontis Wirkungsstätten beigelegt ist – eine solche wäre vor allem für jene *wondaksi* («Leserinnen und Leser») überaus nützlich, die mit den geografischen Gegebenheiten vor Ort weniger vertraut sind als Doussait und sein Team.

Gérôme Doussait (Hrsg.): *Le chant des vents. Une promenade à travers Lemusa avec Jean-Marie Tromontis*. Mit Beiträgen von Michel Babye, Adriana Bovinelli und Jean-Paul Sastre. Port-Salume: Éditions du Musée historique, 2008. IFBN 371-5-536872-002

PAR EXEMPLE

Une sélection d'œuvres des collections du
MUSÉE HISTORIQUE

Gérôme Doussait

EMH



Par exemple

Gérôme Doussait

Nur wenige kennen die Sammlung des Musée historique in Port-Salume so gut wie der langjährige Direktor der Institution: Gérôme Doussait. In diesem Werk legt er eine Reihe von kurzen Essays zu ausgewählten Stücken der Sammlung vor, zu Gemälden, Skulpturen und Zeichnungen ebenso wie zu archäologischen Fundstücken, historischen Gebrauchsgegenständen und Dokumenten aller Art. Die Publikation bietet nicht nur einen guten Einblick in die reichen Kollektionen des Hauses, sie stellt auch einen Gang kreuz und quer durch die Geschichte von Lemusa dar. Die Texte sind gleichermaßen angenehm zu lesen, manchmal sogar amüsant – und entsprechen mit ihren sorgfältigen Interpretationen und ihren durchgehenden Verweisen auf Quellen doch auch wissenschaftlichen Ansprüchen. Die Abbildungen sind von guter Qualität, könnten aber manchmal etwas größer sein.

Gérôme Doussait: *Par exemple. Une sélection d'œuvres des collections du Musée historique.* Port-Salume: Éditions du Musée historique, 2016. IFBN 587-5-536872-063

PAMINA DRUSK

MIEL

Kalimason

Miel

Pamina Drusk

Miel erzählt die Geschichte des Mädchens Raina, das mit seiner Mutter, einer Bienenzüchterin, in einem kleinen Haus am Ufer der Zoranj aufwächst. Immer wieder fragt Raina nach ihrem Vater, doch die Mutter kann ihr keine Antwort geben. Wie sich schließlich herausstellt, hatte die Mutter im fraglichen Zeitraum gar keine Beziehung mit einem Mann, die ihre Empfängnis erklären könnte. Am Tag, als Raina das sechzehnte Lebensjahr erreicht, stirbt die Mutter plötzlich. Die junge Frau bleibt allein mit ihrem Hund im Haus zurück und kümmert sich um die Bienen, die «mehr und mehr werden», wie ihr scheint. An ihrem siebzehnten Geburtstag tauchen plötzlich zwergartige Wesen «mit pudriger Haut und dünnen, zerzaust wirkenden Haaren» vor dem Haus auf. Sie haben «große Augen wie aus Gelatine» und gehen auf «kurzen Beinen mit mächtigen, fast kreisrunden Füßen».

Nach dem ersten Schrecken merkt Raina, dass die kleinen Männer ihr nichts antun wollen. Ganz offenbar stammen sie von einem anderen Planeten und befinden sich auf einer wichtigen Mission. Die Truppe wird von einem Männchen namens Tete angeführt, das deutlich älter ist als alle anderen. Tete gibt Raina zu verstehen, dass er großen Hunger habe. Nach einigem Zögern lässt sie Tete ins Haus und bittet ihn, am Küchentisch Platz zu nehmen. Das Abenteuer beginnt.

Pamina Drusk: *Miel*. Paris: Éditions Kalimason, 2021. IFBN 846-6-536872-079

BELLAMY DUBONSE



**DE
LA
FÈVE
AU
CHNOU**

MAISONNEUVE & DUPRAT

De la fève au chnou

Bellamy Dubonse

Wie der Titel schon andeutet, legt Bellamy Dubonse hier eine Geschichte lemuischer Geldmittel vor, die bei den ersten Böhnchen beginnt, in denen man einst einen Wert verkapselte. Als das Werk 1999 ein erstes Mal erschien, war es noch ein schmales Heftchen, das nur einen sehr summarischen Überblick bot. Seither hat Dubonse weitere Recherchen angestellt, die Darstellung deutlich verfeinert und zahlreiches Quellenmaterial gesammelt. Die jüngste Ausgabe setzt sich natürlich auch mit dem 2018 durch die Diktatorin Odette Sissay eingeführten Chnou auseinander, der nun auch im Titel vorkommt.

Wer das Buch durchforstet, wird der Autorin, dem Autor zustimmen, dass «Geld zwar nicht stinkt, aber doch nach den unterschiedlichsten Dingen riechen müsste». Denn eine Geschichte der Geldmittel, so Dubonse, ist notgedrungen auch eine Geschichte der Menschen, die all die Bohnen und Muscheln, Steine, Münzen und Scheine in die Hand genommen, aufbewahrt, vergraben, bewacht, begehrt, gestohlen oder auch gefälscht haben.

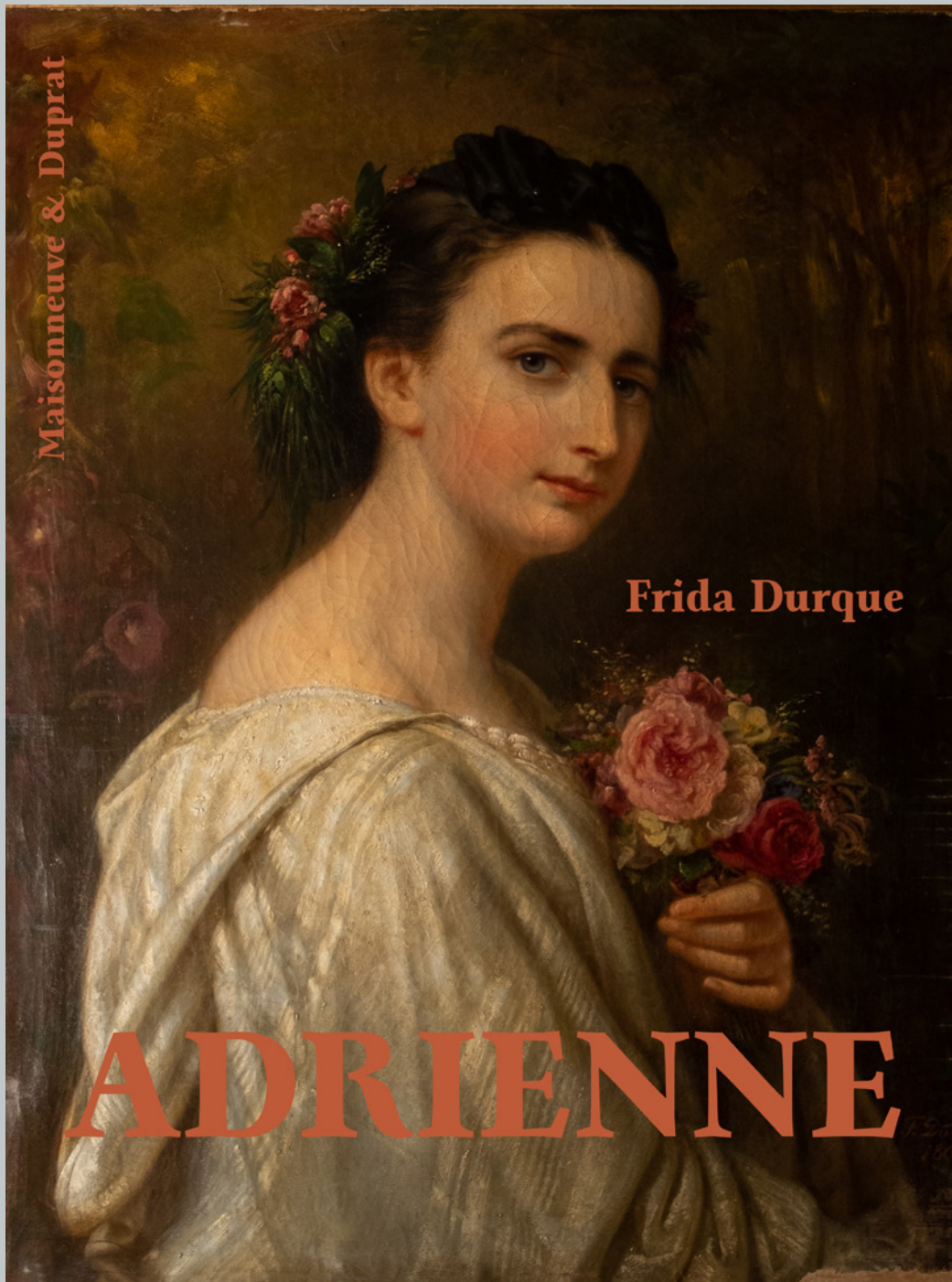
Die Geldbörse in den Farben der lemuischen Nationalflagge übrigens, die als Zeichnung den Buchdeckel der 5. Ausgabe ziert, gab es 2018 auf den Märkten von Port-Salume tatsächlich zu kaufen. Ein Etikettchen im Innern verriet, dass sie «Made in China» war – was eindrücklich illustriert, wie unergründlich die Wege des Marktes sind.

Bellamy Dubonse: *De la fève au chnou – Lemusa et son argent*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2018
[5. stark überarbeitete Auflage, 1.1999 unter dem Titel *De la fève au franc*]. IFBN 565-7-536872-087

Maisonneuve & Duprat

Frida Durque

ADRIENNE



Adrienne

Frida Durque

Im Unterschied zu König Oscar (1815–1832), der bei den Lemusinnen und Lemusen bis heute eine gewisse Verehrung genießt, hat seine Tochter Adrienne kaum Fans auf der Insel. Während ihre Regierungszeit (1832–1848) machte sie sich vor allem mit ihrer extravaganten Lebensführung unbeliebt, die arge Löcher in die Staatskasse riss. Es dauerte deshalb lange, bis jemand es unternahm, der unbeliebten Königin eine eigene Monografie zu widmen – und man munkelt, dass es schließlich nur auf Drängen von Diktatorin Odette Sissay geschah, die offenbar eine gewisse Seelenverwandtschaft mit Adrienne spürt.

Die Historikerin Frida Durque, die Leben und Wirken von Adrienne sorgfältig erforscht hat, macht in ihrem Buch keinen Hehl aus all den schwierigen Aspekten von Adriennes Persönlichkeit. Sie schildert auch ausgiebig, welche falschen Entscheidungen was für Konsequenzen hatten – und wie ihre Launen nicht nur die Finanzen des Staatsapparates immer wieder durcheinanderbrachten.

Durque weist aber ebenso darauf hin, dass die Königin durchaus einige Projekte von Bedeutung initiierte, zum Beispiel einen Verbindungskanal zwischen der Vlou und der Miosa. Die Autorin setzt sich auch auf eine ausgewogene Weise mit den Folgen des Ausbaus der städtischen Infrastruktur auseinander, die Adrienne stark forciert hat. Laut Durque trug die Königin wesentlich dazu bei, Port-Salume in eine moderne Stadt zu verwandeln – was «nicht ohne Entscheidungen möglich war, mit denen sie sich äußerst unbeliebt machen musste».

Frida Durque: *Adrienne*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2024. IFBN 696-9-536872-088

Calisi Elias



PANTHÉON PLUS

les êtres lémusiens



Maisonneuve & Duprat



Panthéon plus

Calisi Elias

Ausgehend von den Figurationen sesoulistischer Gottheiten (Mischwesen aus Insekten, Vögeln, Meerestieren und Küchengerät), die der Künstler Louis Bigord von den 1930-er- bis in die 1960er-Jahre hinein schuf, bringt die 1966 gegründete Gesellschaft für lemusische Wesen (SPEL, Société pour les êtres lémusiens) immer wieder neue Silhouetten hervor. Im Zentrum stehen nach wie vor die Gottheiten des überaus reichen Pantheons der wichtigsten lemusischen Religion. Längst kreierte die SPEL aber auch andere Figurationen, lemusische Seeungeheuer etwa, Wesen aus unterschiedlichsten Legenden und 2020 auf Geheiß von Diktatorin Odette Sissay sogar Wappentiere für die sieben Regionen der Insel.

Die Gottheiten der SPEL sind, wenngleich keineswegs offizielle Repräsentationen, doch sehr erfolgreich. Man sieht sie da und dort als Wandmalereien, als Kleber auf Autos, auf Briefpapier oder auf Fahnen. Das gilt genauso für die anderen Figuren, welche die Gesellschaft geschaffen hat.

2019 hat sich die Künstlerin Calisi Elias, selbst Mitglied der SPEL, daran gemacht, die zahlreichen lemusischen Wesen in einem Lexikon zusammenzuführen. Das Werk geht zwar in seinem einführenden Part vor allem auf die sesoulistische Religion ein, führt dann aber in seinem umfangreichen lexikalischen Teil sämtliche Wesen aus dem Repertoire der SPEL in alphabetischer Reihenfolge vor – daher wohl auch der Name der Publikation: *Panthéon plus*. 2024 erscheint das Werk bereits in zweiter Auflage, ergänzt um weitere Figurationen.

Calisi Elias: *Panthéon plus. Les êtres lémusiens*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2024 [2., 1. 2019].
IFBN 669-6-536872-055

ENC

VOU

OPPE

DI E



MAISONNEUVE & DUPRAT

Encyclopédie

Diverse Autorinnen und Autoren

Der erste große Verlag von Lemusa wird 1848 gegründet und heißt Maisonneuve & Duprat. 1866 bringt das Haus erstmals den *Grand dictionnaire universel du XIX. siècle* heraus – ein sechsbändiges Lexikon mit Universalanspruch, dem 1870, 1876 und 1881 weitere Ausgaben folgen. 1889 übernehmen Camille und Auguste de Maisonneuve die Leitung des Verlags. 1894 edieren sie in Nachfolge des *Grand dictionnaire* dann erstmals die *Encyclopédie Universelle Maisonneuve & Duprat*. Das Lexikon erscheint über Jahrzehnte hinweg in den verschiedensten Auflagen und wechselndem Umfang, als Studienausgabe, Haushaltsausgabe, Kinderausgabe und so fort. Ab 1966 heißt das Nachschlagewerk nur noch *Encyclopédie Maisonneuve & Duprat*, meist kurz *Encyclopédie* genannt. Das Werk gilt, ungeachtet seines universellen Anspruchs, in erster Linie als DAS Referenzwerk für Kultur und Geschichte, Geografie, Geologie und Biologie von Lemusa.

Die gegenwärtig beliebteste Ausgabe umfasst nur einen einzigen Band, der allerdings monumentale Dimensionen hat: Auf knapp 2200 dünnen und eng bedruckten Seiten werden nämlich nahezu 50'000 Stichworte behandelt. Wenngleich das Internet auch auf Lemusa allgegenwärtig ist, bleibt die *Encyclopédie* gerade für lemusische Belange eine unumgängliche Quelle.

Die Ausgabe von 2018 wird mehrmals nachgedruckt und dabei jeweils mit einem neuen Cover ausgestattet, am Inhalt aber ändert sich nichts. Die enzyklopädische Energie des Verlages fließt in den 2020er-Jahren vor allem in die Herausgabe der deutlich umfangreicheren *Nouvelle Encyclopédie Maisonneuve & Duprat*. Die vier Bände dieses Werks, verantwortet von Leila Casemotte, erscheinen 2025.

Encyclopédie Maisonneuve & Duprat. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2018 [52., 1. 1866].
IFBN 591-4-536872-045

The image features a vibrant, terraced tea plantation on a hillside. The tea bushes are arranged in neat, horizontal rows, creating a rhythmic pattern of green. In the foreground, a hand is shown holding a single, large, dark green tea leaf, which is slightly curled and has a prominent vein. The background is filled with more rows of tea bushes, extending up the slope. The overall scene is bright and natural, with a focus on the tea plant and its cultivation.

Uma Esel jamaulni

Kalimason

Jamaulni

Uma Esel

Auf Lemusa kennt man verschiedene Teerituale, am bekanntesten ist sicher Jajuru. Im Rahmen dieser Rituale tauchen manchmal Bilder oder Worte auf, die dann die Basis sogenannter *jamaulni* (Tee-Texte) darstellen können. Solche Texte haben auf der Insel eine lange Tradition und stellen eine eigene literarische Gattung dar. 2015 hat das Anat-Magazin den *jamaulni* einen mehrseitigen Artikel gewidmet, der eine sehr gute Einführung liefert und die Bandbreite des Genres nachvollziehbar macht (Zuna Seweis: *Tasse décontractée – stylo sous tension. Jamaulna – un genre de texte lémusien pour lequel il faut bien boire des coups*. In: Anat Magazine. Samstag, 27. Juni 2015. S. 6–23).

Eine unterdessen recht bekannte Sammlung solcher *jamaulni* hat im Frühling 2021 eine Autorin (möglicherweise auch ein Autor) mit dem Pseudonym Uma Esel vorgelegt. Sie umfasst zahlreiche Kurztexte und Schnellzeichnungen, die sich teilweise auch geografisch verorten lassen. Sie wurden mehrheitlich auf Deutsch geschrieben, der Muttersprache von Esel, die in Port-Salume leben soll. Offenbar hat die Autorin eine Art Jajuru-Tourismus betrieben und sich überall auf der Insel zum Teetrinken niedergelassen.

Uma Esel: *Jamaulni*. Paris: Kalimason, 2025 [2., 1.2021]. IFBN 133-1-536872-103

magnus farci
pançibe



édité par izak boukman

LIBRAIRIE PORT LOUIS

Pançibe

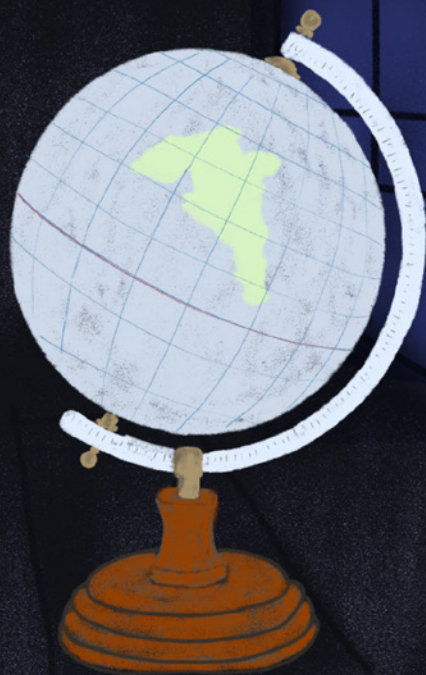
Magnus Farci

Pançibe erzählt die Geschichte einer Reise durch eine Welt, in der die Dimensionen auf seltsame Weise instabil scheinen. So reiten die Protagonisten Buion und Grosel zum Beispiel durch einen ganz gewöhnlichen Tannenwald, doch dann schimmert plötzlich der «schwitzende Leib einer Schlachtwurst» durchs Geäst, werden die Fettperlen beschrieben, die ihr «öligem Schweiß gleich über die Haut laufen und dann wie kleine Kobolde ins Geäst des Waldbodens davon kullern». Offenbar muss es sich um eine haushohe Riesenwurst handeln. Für Buion und Grosel aber scheint dies die natürlichste Sache der Welt und sie unterhalten sich darüber, wie schön sich doch der «lebrige Duft der Wurst mit dem harzigen Atem des Waldes vermischt». Durch Schluchten aus Kalkstein führt und der Autor hinauf zu Käseplatten. Man reitet an Pappeln vorbei und dann durch Haine aus Brokkolibäumen, staunt über wilde Flüsse und die Schönheit einer *bavette* (eines «Flanksteaks») im Abendlicht. Irgendwann wird klar, dass die ganzen Esswaren hier einfach Teil einer Landschaft sind, Teil einer Welt-Beschreibung, die den Unterschied zwischen dem Tisch im Vordergrund und den Hügeln im Hintergrund aufgelöst hat. Dem entsprechen auch die Konversationen zwischen den zwei Reisenden, die sich in einem Moment über die Weiten der See unterhalten, um im nächsten Moment über einen kapitalen Rinderbraten herzuziehen. Wie und in welche Richtung sich ihre Gespräche entwickeln, lässt sich kaum voraussagen – oft aber führen sie in ungewöhnliche, manchmal völlig absurd Gebiete hinein.

Über den Autor Magnus Farci weiß man nur wenig. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um ein Pseudonym. Das Manuskript stammt aus dem späten 19. Jahrhundert und gehört zu den Schätzen der Nationalarchive. Teile draus wurden in den 1940er-Jahren in kleiner Auflage veröffentlicht. 2008 nahm sich der Soziologe Izak Boukman der Schriften an und brachte 2012 die erste kritische, mit zahlreichen Anmerkungen versehene Ausgabe von *Pançibe* heraus.

Magnus Farci: *Pançibe*. Herausgegeben von Izak Boukman. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2012.
IFBN 236-6-536872-010

Claire Fousille



Kalimason

Histoire de Lemusa

Des origines à nos jours

Histoire de Lemusa

Claire Fousille

Claire Fousille lehrt schon seit 1999 am Institut d'histoire lemusienne der Universität von Port-Salume und schreibt regelmäßig Beiträge in der *Revue historique*. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Geschichte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, sie hat jedoch verschiedentlich auch zu anderen Themen publiziert.

2024 bringt sie eine umfassende Darstellung der Geschichte von Lemusa heraus. Das monumentale Werk führt auf rund achthundert eng beschriebenen Seiten von der Bronzezeit bis in unsere Tage. Es versammelt nicht nur die wichtigsten Daten und Fakten, die Autorin gibt auch zahlreiche Kommentare ab und stellt Verbindungen her, die so manchen Zusammenhang aufleuchten lassen. Die streng historische Linie wird durch Ausflüge in die Sozial- oder Kunstgeschichte, ins Literarische, ja sogar ins Kulinarische ergänzt.

Claire Fousilles *Histoire de Lemusa* ist wesentlich umfassender als der gleichnamige, 2020 von Marie Casate publizierte Abriss der lemusischen Geschichte. Insbesondere liefert Fousille deutlich mehr Fakten zu den antiken, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschehnissen auf der Insel. Die Publikation dürfte sich bald als DAS neue Referenzwerk etablieren und wird bereits heute an vielen Schulen als Lehrmittel verwendet.

Eigentlich würde man erwarten, dass ein so umfassende Darstellung im renommierten Verlag Maisonneuve & Duprat erscheint, der regelmäßig Bücher zu historischen Themen veröffentlicht. Dass die *Histoire de Lemusa* von Kalimason im kleinen Paris herausgegeben wurde, deutet darauf hin, dass sich Verlegerin Anne Borgogne mit ihrer Édition neue Gebiete erschließen will.

Claire Fousille. *Histoire de Lemusa. Des origines à nos jours*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 324-6-536872-080

coni fusion



**temps
variables**

Maisonneuve
& Duprat

Temps variables

Coni Fuson

Die Geschichte der Insel Lemusa ist wesentlich von den Klimaschocks bestimmt, die sie immer wieder heimgesucht haben. Die Veränderungen wurden bereits ab den 1950er-Jahren untersucht und konnten damals schon sehr genau nachgezeichnet werden.

Coni Fuson, die von den 1950er- bis in die 1980er-Jahre hinein am Institut de géographie der Universität von Port-Salume lehrte, gilt als eine Koryphäe in Sachen Klimaforschung. Die klare Einteilung der lemusischen Geschichte in eine Reihe von klimatischen Abschnitten (Pinusium, Majosium, Kambiasium, Garubium, Abanusium und zuletzt Odettinium) verdankt sich zwar nicht ihr allein, wurde aber zu einem wesentlichen Teil von ihr an die Öffentlichkeit getragen. Mit ihren Schriften vermittelte sie auch einem breiteren Publikum eine Vorstellung des Charakters und der Auswirkungen der «Chocs climatiques», dieser heftigen Einschnitte im Gefüge der lemusischen Geschichte.

Eines von Fusons Standardwerken ist das 1966 publizierte Büchlein *Temps variables*, das die *Époques climatiques* der Insel auf übersichtliche Weise darstellt und auch beschreibt, dank welcher Funde und mit welchen Methoden was für Erkenntnisse darüber gewonnen werden konnten. *Temps variables* gilt deshalb bis heute zurecht als das Standardwerk der lemusischen Klimaforschung. Es soll demnächst, ergänzt um Erkenntnisse jüngerer Zeit, erneut aufgelegt werden.

Coni Fuson: *Temps variables. Les époques climatiques de Lemusa*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 1966.
IFBN 271-6-536872-081

La Liste libérale ne tolère aucun compromis en matière de politique agricole
Page 2

Irresponsable – Arthur Isocras (MRL) demande le développement immédiat de la N3
Page 5

Le capitaine ivre mort – un cargo rentre dans un phare au large de Port-Salume
Page 12

Des jeux de l'océan – une expo de nouvelles œuvres de la photographe Apolline Pivot
Page 14

Sueur et bière – la journaliste de la GPL Iris Piet, remporte le grand marathon Oktopo
Page 19

Gazette de Port-Salume



XIKI LEMUSAK
Gaganakri kefa
mons kui
caré galjéin
Qwaj 21

Lemusair va-t-elle finalement décoller?

Kassave Tibelt

En janvier dernier, le Parlement a décidé, comme on le sait, d'axépter le cadeau de Bernadette Josephine Ersson. Après quelques querelles de compétences et de réglementation, après des lettres de poivrot entre spécialistes autochtones, Lucien Trebau a finalement mis à fin un groupe d'experts extra-parlaires.

Celui-ci a présenté un tout nouveau concept d'exploitation qui s'oriente enfin vers les normes internationales. Néanmoins, la Commission a refusé (ou est parvenue) à entretenir ici et là des vues particulières. L'avisur proche montrera si elles font leurs preuves ou si, au contraire, elles entraînent de nouvelles difficultés d'exploitation.

Actuellement, la question de savoir quel type d'un long courrier doit être acheté fait encore l'objet de discussions animées. Les favoris sont apparemment le biacteur Airbus A330-300 ou le quadrimoteur A340, mais le Boeing 747-400 est également en discussion.

La question de savoir qui dirigera la nouvelle compagnie aérienne reste également ouverte. Anne-Claude Moscardin fait partie des favoris. Elle n'a certes pas beaucoup d'expérience, mais elle devrait être la meilleure personne possible à l'heure actuelle. Il est d'ores et déjà certain que la piste de Lemusair Oscar I. devra également être aménagée. Cela devrait être fait en juillet. Selon l'avis long courrier qui sera acheté, un allongement de 300 mètres à 340 mètres devrait être nécessaire. En outre, la piste devra être élargie jusqu'à 60 mètres. **Pages 2 et 3**



CHRONIQUE

Terminus Sunset Diner

Joshue Mariani

Ce qui devait arriver arriva. Je suis monté dans le Subway – à la Colombes-Cécile et j'ai suivi pitié en direction du sud. En tant qu'insulaire je me sens toujours un peu mal à l'aise dans ces wagons en tôle qui se fauillent à travers la terre à une vitesse de sirène. C'était aussi le cas cette fois-ci. Certains étonnés de ce monde souterrain bruyant me lâissaient perplexe, comme le Chinois en face de moi qui, malgré un sommeil profond évident, parvenait à ne pas laisser tomber le demi-litre de café qu'il tenait dans ses mains. Français me lâissaient plutôt un peu peur, comme le type à côté de moi. Rien qu'à sa façon de mouler son chewing-gum, il aurait eu besoin d'un permis de port d'arme, mais ce n'est pas tout. Il lâissaient également un catalogue de fûils à pompe, de fûils de précision, de revolvers et de tenues de canotage. Mon nez m'a dit, lorsqu'il a quitté le train, qu'il avait commandé son décollant auprès de la même maison de vente par correspondance – j'avais l'impression qu'on m'aurait mis tout un déphinarium sur le visage. Sur la place libre s'est assise une dame noire avec le boopet, qui lâissaient également la tête. L'Apocalypse de Ken était visiblement restée scotchée par ses boquets à intervalles réguliers.

Ce qui devait arriver arriva. A un moment donné, c'était le terminus. Rockaway Park est le nom du hôtel – mais bien sûr, il n'y a pas de parc à des kilomètres à la ronde, seulement des cliniques et un take-away chinois, un salon de manucure du nom de Tadoe, une Kings Pharmacy, le Last Stop Gourmet Shop et l'Hotel La Rance, plutôt décalé. Je suis donc maintenant assis au bar d'un restaurant aux banquettes couleur crème, aux murs vertes et aux ferrures en acier chromé brillant. Le restaurant s'appelle Sunset Diner et est entouré d'une douzaine de dracapas américains. Devant moi, sous un couvercle en plexiglas, belle une pâtisserie solitaire, fourrée de compote de framboises et recouverte de glaçage. Je crève que cela s'appelle Châtaigne framboise en français – c'est en tout cas la plus belle chose ici. Derrière, il y a une machine à café filtre, un grill-lepain et un téléviseur sur lequel les troupes américaines se battent pour qu'importe.

A ma droite, un policier se fraye un chemin à travers une assemblée de hamburgers et de french fries – espérons qu'il verra encore qu'il y a un petit dracapa américain planté dans le pain blanc, sinon ce sera un client du restaurant. John L'homme est également assis – sauf qu'il pleuche dans une salade et explique à tous les serveurs, avec un sourire qui se veut compréhensif, qu'il ne mang' -thio que parce que son médecin est assis un client du restaurant. John L'homme est également assis – sauf qu'il pleuche dans une salade et explique à tous les serveurs, avec un sourire qui se veut compréhensif, qu'il ne mang' -thio que parce que son médecin est assis un client du restaurant. John L'homme est également assis – sauf qu'il pleuche dans une salade et explique à tous les serveurs, avec un sourire qui se veut compréhensif, qu'il ne mang' -thio que parce que son médecin est assis un client du restaurant.

Pierre jaune, têtes rouges

Juste Elsa Canday, la maire d'Alomps, veut empêcher que le Klu Galbna, une source d'eau sulfureuse située au nord du village, ne soit vendue à un investisseur privé. Selon des sources bien informées, celui-ci prévoit la construction d'un grand complexe hôtelier et d'un espace thermal avec diverses piscines et une petite clinique. Un restaurant proposant une cuisine au soufflé est également prévu.

La social-démocrate engagée fait remarquer que les baguades régulières dans ces sources chaudes et la cuisine collective à feu sulfureux font partie intégrante de la culture du village d'Alomps – tout comme la fameuse course de brochettes organisée par les jardiniers de la localité. **Page 7**

Asperges roses

neil | Un agriculteur de la région de Biltavon Francke a réussi à cultiver des asperges roses. Ces délicieuses délicatesses sont actuellement vendues par des commerçants sélectionnés sur les marchés de la capitale. Les asperges peuvent et doivent être consommées crues, car des quédies sont cuites, leur belle couleur se transforme en un brun peu appétissant.

Les asperges roses sont également proposées dans divers restaurants de la capitale. Le chef du Votras, dans le quartier de l'Hôtel de Ville, les propose sur une sauce à l'encre, accompagnée d'œufs de Saint-Jacques d'un rouge éclatant – un plaisir pour les yeux et les papilles. **Page 15**

PUBLICITÉ



Gazette de Port-Salume

Diverse Autorinnen und Autoren

Im Jahr 1984 tritt mit der *Gazette de Port-Salume* eine neue konservative Tageszeitung in französischer Sprache auf, die vor allem in den ersten Jahren ihres Erscheinens einen eher boulevardesken Stil pflegt. Sie löst die ähnlich ausgerichtete *Glas* ab, die 1986 eingestellt wird. Die *Gazette* erscheint von Montag bis Samstag und umfasst meist vierundzwanzig Seiten, aufgeteilt auf zwei Bünde.

Mit den Jahren entwickelt die Zeitung einen eher liberalen Kurs und öffnet sich gelegentlich sogar für sozialdemokratisch ausgerichtete Beiträge. Auch das Boulevardeske tritt mit der Zeit immer mehr in den Hintergrund. Spätestens ab der Jahrtausendwende ist die *Gazette de Port-Salume* eine bedeutende Stimme in der lemusischen Presselandschaft, werden ihre Einschätzungen sehr ernst genommen.

Im ersten Bund der Zeitung werden meist lemusische und internationale Politik und Wirtschaft behandelt, täglich findet sich eine größere Reportage oder ein Interview. Im zweiten Bund überwiegen kulturelle und soziale Themen, auch die Kulinarik spielt eine wichtige Rolle. Eine Besonderheit der Zeitung ist die Seite *Xiki Lemusak* (wörtlich «kleiner Lemuse» oder «kleine Lemusin», meist Seite 21), die sich direkt an die jüngsten Leser widmet und zwar nicht auf Französisch, sondern auf Lemusisch.

Seit 2016 wird die Redaktion der Zeitung von Belle Kriwite und Maxime Baguenaude geführt, die beide vorher schon über Jahre hinweg als Redakteurinnen und Journalistinnen für die *Gazette* tätig waren.

Die *Gazette de Port-Salume* ist seit 2007 Medienpartnerin des Musée de la marine und ihre Leserinnen und Leser haben an bestimmten Tagen freien Zutritt zu den Ausstellungen.

Gazette de Port-Salume. Tageszeitung, erscheint von Montag bis Samstag. Chefredakteurinnen (2026): Belle Kriwite, Maxime Baguenaude. Port-Salume: Société de la Gazette de Port-Salume. Besteht seit 1984. IFBN 146-7-536872-040

GIDVE

LEMUSA



CYCLES MIRAGE

Lemusa

Gid Vè

Im Jahr 1980 bringt *Cycles Mirages*, ein in Port-Salume an der 6 Rue Beaurepaire (vormals 40 Rue de la Dous) ansässiger Fahrradproduzent, einen eigenen Guide von Lemusa heraus. Knapp vierzig Auftaktseiten führen in die verschiedenen Aspekte von Kultur und Geschichte der Insel ein (Physionomie du pays, Végétation, Activités économiques, Faits historiques, Art, Vie traditionnelle, Table und so fort). Der große Hauptteil ist dann den Denkmälern und Sehenswürdigkeiten einzelner Orte gewidmet, die in streng alphabetischer Reihenfolge behandelt werden. Wie beim berühmten *Guide Michelin*, der hier vermutlich das Vorbild war, sind die *gamlalekni* («Monumente») mit 3 bis 0 Sternen ausgezeichnet, die «Vaut le voyage», «Mérite un détour», «Intéressant» und «A voir éventuellement» bedeuten.

Der Führer zeichnet ein sprachlich zwar sehr knappes, thematisch aber doch ziemlich umfassendes Bild der verschiedenen Attraktionen der Insel. Die einzelnen Einträge sind sorgfältig recherchiert und die Texte werden oft durch Skizzen, hilfreiche Grundrisse und Schemen ergänzt.

Der Autor des Buches, der im Alltag tatsächlich auch heute noch als Reiseführer Touristinnen und Touristen über die Insel begleitet, heißt eigentlich Gérôme Ignace de Vèzelay. Er nennt sich aber seit den 1970-er Jahren schon immer nur Gid Vè, manchmal auch an einem Wort geschrieben: Gidvè.

Gid Vè: *Lemusa*. Port-Salume: Cycles Mirage, 2024 [2., 1. 1980]. IFBN 443-8-536872-027

glas

l'hebdomadaire de lemusa

Port-Louis - ensoleillé, orages le soir et la nuit, 27°C
Les Bâtons - peu nuageux, pluie l'après-midi, 25°C
Basse - nuageux avec beaucoup de pluie le soir, 18°C
Georgetown - ensoleillé, avec pluie de nuages, sec, 25°C
Santitas - légèrement nuageux, averse en soirée, 28°C
St Pierre - assez ensoleillé, nuageux en soirée, 28°C
Les - couvert à l'est, ensoleillé à l'ouest, 18-31°C

Berlin - nuageux avec beaucoup de pluie, 14°C
Buenos Aires - ensoleillé, pluie de nuages, 8°C
Caribbean - nuageux, pluie fine, 9°C
Moscou - couvert, pluie fine, 20°C
Honduras - aucune information actuelle
New York - sec, orageux, 38°C
Paris - nuageux, pluie occasionnelle, 22°C
Peking - aucune information actuelle

Les Américains prêts à bombarder Haiphong

Pierre POUSSIN, New York Les États-Unis se préparent à une nouvelle étape dans la guerre au Vietnam, rapporte notre source d'information à Washington. La décision présidentielle porterait principalement sur une intensification de l'offensive aérienne américaine contre le Vietnam du Nord. Les conseillers militaires et politiques du président lui ont indiqué comme objectif le bombardement des dépôts d'essence proches de Haiphong, principal port du Vietnam du Nord. Toute une série de mesures supplémentaires destinées à frapper le Nord ont été recommandées par les chefs de l'état-major combiné. Ces mesures comprendraient le blocus complet de Haiphong, rapportent nos sources fiables.

international page 2

Le général de Gaulle en URSS

Kaestlin Noff, Moscou Depuis le 20 juin, le général de Gaulle est en voyage à travers l'URSS. Cette visite officielle marque la volonté de la France d'intensifier sa politique d'ouverture à l'Est, tout en restant l'alliée des Occidentaux. Le président français est accompagné de son épouse, de son fils Philippe, et de Maurice Couve de Murville, le ministre des Affaires étrangères.

Du 20 au 22 juin le général était à Moscou, où il rencontrait Nikolaï Podgorny (président du Présidium du Soviet suprême), Alexis Kossyguine (président du Conseil des ministres) et Andréï Gromyko (ministre des Affaires étrangères) et engageait les premières conversations politiques. Au balcon de la municipalité, il prononça une courte allocution qu'il achevait par un message en russe.

Le 23 juin, de Gaulle s'envola pour Novossibirsk (en Sibérie). Et le 25, il se rendait à Zvezdograd (la cité des étoiles) : il est le premier chef d'Etat occidental à assister au lancement d'un satellite, du cosmodrome de Baïkonour. Le 26 juin, à Leningrad, il participa à la cérémonie commémorant l'héroïque défense qu'opposèrent les soldats russes à l'armée hitlérienne, pendant la Deuxième Guerre mondiale.

international page 1



«L'air est en mouvement»

Grande fête pour la sortie du nouvel hymne national

Félicien TREBEAU, Port-Louis Le nouvel hymne national sera présenté aujourd'hui à 19 heures sur la place devant le Bastion du Port. La manifestation débutera par un bref discours de la présidente Henriette Beauvoir. Ensuite, des papiers avec les paroles du chant seront distribués. A 19 heures 30 précisément, la Fanfare de la République sous la direction de Bibi la Botte, Karigan et le grand chœur de l'Opéra de Port-Louis interprètent ensemble l'hymne pour la première fois.

Un chef de chœur intervient ensuite pour expliquer le morceau et le répéter avec le public. L'hymne est alors joué en entier, avec l'orchestre, le chœur et le public. Vers 20 heures 15, une brigade de cuisiniers de l'armée servira du ginista pour tout le monde.

A 22 heures, un grand ballon aux couleurs lemusiennes s'élèvera de la cour intérieure. Une plateforme y sera suspendue, sur laquelle se tiendront les quatre musiciens du groupe Vavagak. Pendant une heure, elles joueront leurs versions très particulières de chansons connues en flottant au-dessus de la tête du public. La musique du quatuor n'est certainement pas du goût de tout le monde, mais Henriette Beauvoir est manifestement une véritable fan des quatuor femmes et de leurs sons étranges.

A 23 heures exactement, un grand feu d'artifice est tiré depuis un bateau au milieu du vieux port, clôturant ainsi la manifestation.

Le texte du nouvel hymne est basé sur un poème de Lesa Me-

ladam. Il se compose de douze strophes, dont huit sont écrites en français, deux en lemusion et deux en allemand, la langue maternelle de l'auteur. Les deux premières strophes se lisent ainsi:

L'air est en mouvement,

le nez est tout en joie.

La peau hume le sel

et un je t'ie sais quoi.

Quelle patrie pour toi et pour moi

Quel moment pour lever sa voix

Santa Lemusa!

Ta beauté nous fait briller les yeux!

Santa Lemusa!

Ton ciel réunit tous les bleus!

L'eau fait des giclés,

les pieds s'mettent à la danse.

C'est le grand bonheur,

on se sent dans sa pense.

Le cochon fait trembler sa queue

Et on jouit c'est délicieux.

Santa Lemusa!

Ta beauté nous fait briller les yeux!

Santa Lemusa!

Ton ciel réunit tous les bleus!

La musique a été composée par Uidina Cherbuin. Au lendemain de son élection à la présidence de l'île, Henriette Beauvoir avait demandé à la compositrice d'écrire un nouvel hymne pour le pays - sur le texte de Lesa Meladam, sur un texte de Lesa Meladam, dont elle semble beaucoup apprécier l'œuvre. La musique devait être fraîche et, comme la présidente s'exprime «pas tout à fait aussi sérieuse que les hymnes le sont habituellement».

portrait de Uidina Cherbuin page 11

portrait de Lesa Meladam page 14

Nouvelle discipline olympique?

LUZIA CASTELDURO, Port-Louis Depuis l'automne dernier, des compétitions de Jaendaj (promenade en français) sont régulièrement et officiellement organisées à Lemusa. Aujourd'hui, le Comité national olympique et sportif lemusiens a également déposé une demande auprès du Comité international olympique (CIO) demandant l'intégration de ce sport parmi les disciplines olympiques. Et dans une semaine, le premier Tour de Lemusa officiel débutera à Port-Louis sur le Quai des Italiens.

sport page 9

Un très vieil oiseau bouboule?

Lucie LITHMAN, Horkop Les prétendus «os découverts par hasard en septembre dernier sur l'île d'Horkop (Glas du 27 septembre 1965) sont, comme on vient de l'apprendre, les excréments d'un imposant oiseau qui serait âgé d'environ 150 millions d'années. Les chercheurs de l'Institut de paléontologie ont donné à l'animal le nom de Pantexornis. Entre-temps, des empreintes de la créature ont également été découvertes sur l'île. Elles montrent que l'ancêtre de nos poules et de nos moineaux traînait dans les airs un gigantesque sac ventral (pantex en latin) dont la fonction n'a pas encore été révélée à la science. Les chercheurs sont également intrigués par la taille relative, la structure solide et la surface irrégulière des fientes, qui sont extrêmement inhabituelles pour les excréments d'un oiseau. Les déchets fossilisés de l'animal et les empreintes sont étudiés plus en détail à l'université de Port-Louis ainsi qu'au musée paléontologique de Gwosgot.

page 10

Désormais Glas paraîtra les jeudis

Aujourd'hui, le 27 juin, Glas paraît pour la dernière fois un lundi. Après six ans, nous avons décidé de déplacer le jour de parution au jeudi. Dès le 30 juin, vous aurez entre les mains le prochain numéro de votre journal préféré. Ce changement est dû à des raisons internes à la rédaction et à des impératifs de notre imprimeur.

Glas

Diverse Autorinnen und Autoren

1960 gründet Félicien Trebeau die modernistische, für heutige Begriffe aber eher konservative Zeitung *Glas*. Das lemusische Wort *glas* bedeutet «ehrlich», «aufrichtig», «lauter». Die Zeitung ist meist nur sechzehn Seiten stark und kommt wöchentlich im Tabloid-Format heraus. Bis zum 27. Juni 1966 erscheint *Glas* jeweils am Montag, ab dann jeweils am Donnerstag. Ihr Kurs wird von Trebeau bestimmt, der Chefredaktor und Herausgeber in einer Person ist. Trebeau schafft es, ein grosses Korrespondentennetz international zu etablieren, schreibt jedoch auch selbst wöchentlich wenigstens einen Beitrag, vor allem Kommentare und politische Analysen.

Zu Beginn fällt es Trebeau leicht, die Zeitung sowohl an Kiosken wie auch über Abonnements zu verkaufen. Ausserdem ist das Medium als Ort für Anzeigen sehr beliebt – sowohl im industriellen wie auch im privaten Bereich. Der Erfolg hält bis um 1980 an, dann wird die Zeitung immer seltener gekauft, was manche auf die Leitartikel von Trebeau zurückführen, die mit den Jahren ständig konservativer und vor allem humorloser werden. Möglicherweise nimmt man es dem Herausgeber auch übel, dass er als Journalist ohne jede Hemmung Partei für seinen Sohn Lucien Trebeau ergreift, den Parteivorsitzenden des Mouvement démocrate lemusien (MoDeL) und späteren Präsidenten der Insel. 1986 wird die Zeitung eingestellt.

Glas. Wochenzeitung, erschien bis 1966 jeweils am Montag, dann jeweils am Donnerstag. Chefredakteur (1986): Félicien Trebeau. Port-Salume: Glas SA. Bestand von 1960 bis 1986. IFBN 647-6-536872-041

G O D E T

LUST

Kalimason

Buch der Speisen

Deon Godet

In seinem 2022 erschienenen *Buch der Speisen* präsentiert der aus Palmheim stammende Gastrosoph Deon Godet in lexikalischer Form, was er über das Thema Essen zu sagen hat. Einige der Artikel basieren auf einer fünfteiligen, ebenfalls durchgehend auf Deutsch geschriebenen Buchreihe aus seiner Feder, die 2009 mit *Die Sprache der Gewürze* ihren Anfang nahm und sich in den folgenden Jahren dem Gemüse (2012), dem Fleisch (2012), dem Obst (2013) und dem Fisch (2021) widmete. Die Texte sind im *Buch der Speisen* zwar deutlich kürzer gehalten, gleichwohl nimmt der Autor seine Leserschaft auf so manchen Ausflug ins Philosophische, Literarische oder Psychologische mit. Neben Einträgen zu den diversesten Zutaten und Zubereitungsweisen finden sich auch solche zu Themen wie «Alleine essen», «Biskuitschachtelsyndrom», «Ekel», «Fasten», «Heimliches», «Immersion» oder «Unerlaubte Genüsse». Godet stellt auch einige *kuniaksı* («Protagonistinnen und Protagonisten») der kulinarischen Geschichte von Lemusa in kurzen, eher launischen Porträts vor: Fagotus etwa (einen Autor aus dem *Miscellanea inusitata*), Jules Iette, Jean-Marie Tromontis, Augusta Buru, Gordina Poza und einige mehr.

Das *Buch der Speisen* nennt sich auch launisch *Löffellust-Lexikon* und stellt mit seinen mehr als tausend Seiten ein einzigartiges Kompendium zur Kulinarik von Lemusa dar.

Deon Godet: *Buch der Speisen. Löffellust-Lexikon*. Paris: Kalimason, 2022. IFBN 945-3-536872-069

Deon Godet



DIE SPRACHE DER FISCHE

*Aromatisches aus Lemusas
Meeren, Küchen & Köpfen*

LIBRAIRIE PORT LOUIS

Die Sprache der Fische

Deon Godet

Das 2021 erschienene Büchlein *Die Sprache der Fische* gehört zu einer fünfteiligen Reihe, die der Gastrosoph Deon Godet zwischen 2009 und 2021 publizierte. Die anderen Bände sind der *Sprache der Gewürze* (2009), der *Sprache der Gemüse* (2012), der *Sprache des Fleisches* (2012) und der *Sprache des Obstes* (2013) gewidmet.

Im Kapitel zur Forelle (S.25 f.) etwa erzählt Godet die Geschichte einer lebensreformerischen Gemeinschaft, die sich fast ausschließlich von Forellen ernährte: «Diese Truttarier, wie ich sie nennen möchte, lebten in einem Dorf, das allseits von Forellenteichen umgeben war. Sie assen Forelle zum Frühstück, zu Mittag, zum Abendbrot – von Kindsbeinen an bis ins Alter.» Godet erklärt ausgiebig, welche religiösen Überlegungen die Truttarier zur Forelle führten, schweigt sich jedoch darüber aus, wie gut ihnen diese Diät bekam. Er weist dann auch darauf hin, dass die Forelle vor allem in binnenländischen Kulturen der westlichen Welt früher eine noch zentralere Rolle spielte als heute – und nimmt seine Leserinnen und Leser dann behände mit durch weite Gebiete der kulinarischen Geschichte Europas.

Godet pflegt in seinen fünf Essay-Sammlungen zu den Protagonisten von Küche und Tafel eine sehr spezielle, mal ganz persönliche, mal spekulative Herangehensweise an das Thema. Eine etwas ausführlichere Würdigung seiner Methode findet sich im Kapitel zur *Sprache der Gewürze*.

Einige Gedanken und sogar ganze Passagen aus der *Sprache*-Reihe hat Godet ebenfalls in seinem 2022 bei Kalimason erschienen *Buch der Speisen* wieder aufgenommen, manches auch weiterentwickelt.

Deon Godet: *Die Sprache der Fische. Aromatisches aus Lemusas Meeren, Küchen & Köpfen*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2021. IFBN 238-7-536872-074

Deon Godet



DIE SPRACHE DER GEMÜSE

*Aromatisches aus Lemusas
Gärten, Küchen & Köpfen*

LIBRAIRIE PORT LOUIS

Die Sprache der Gemüse

Deon Godet

Das 2012 erstmals erschienene Büchlein *Die Sprache der Gemüse* gehört zu einer fünfteiligen Reihe, die der Gastrosoph Deon Godet zwischen 2009 und 2021 publizierte. Die anderen Bände sind der *Sprache der Gewürze* (2009), der *Sprache des Fleisches* (2012), der *Sprache des Obstes* (2013) und der *Sprache der Fische* (2021) gewidmet.

Im Buch über das Gemüse lässt sich Godet immer wieder zu philosophischen Vergleichen hinreißen. Im Kapitel zum Rotkohl (S.94) etwa behauptet er, das Leben habe «einen ganz anderen Begriff von Chaos und Ordnung als der Mensch» – und führt das Kraut als Kronzeugen für diese Behauptung an. Wer einen solchen Kappes auseinanderschneide, der sehe sich mit einer «erhabenen Realität» konfrontiert und müsse früher oder später zugeben, dass der Mensch diese Art von Ordnung mit einem Verstand nie durchdringen könne, der «in primitiven Kategorien wie Raum und Zeit operiert». Gar kein Verständnis hat der Autor für Zeitgenossen, die den Rotkohl nicht zu schätzen wissen, denn man «kann den Rotkohl als einen Beweis ansehen, wie großzügig die Natur zu uns ist – und wie wenig wir ihre Güte schätzen».

Godet pflegt in diesen fünf Essay-Sammlungen zu den Protagonisten von Küche und Tafel eine sehr eigenwillige, mal entschieden persönliche, mal spekulative Herangehensweise an das Thema. Eine etwas ausführlichere Würdigung seiner Methode findet sich im Kapitel zur *Sprache der Gewürze*.

Einige Gedanken und sogar ganze Passagen aus der *Sprache*-Reihe hat Godet auch in seinem 2022 bei Kalimason erschienen *Buch der Speisen* wieder aufgenommen, manches sogar weiterentwickelt.

Deon Godet: *Die Sprache der Gemüse. Aromatisches aus Lemusas Gärten, Küchen & Köpfen*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2020 [2., 1. 2012]. IFBN 9567-0-536872-009

Deon Godet



DIE SPRACHE DER GEWÜRZE

*Aromatisches aus Lemusas
Gärten, Küchen & Köpfen*

LIBRAIRIE PORT LOUIS

Die Sprache der Gewürze

Deon Godet

Das 2009 erschienene Büchlein *Die Sprache der Gewürze* gehört zu einer fünfteiligen Reihe, die der Gastrosoph Deon Godet zwischen 2009 und 2021 publizierte. Die anderen Bände sind der *Sprache der Gemüse* (2012), der *Sprache des Fleisches* (2012), der *Sprache des Obstes* (2013) und der *Sprache der Fische* (2021) gewidmet.

Immer wieder hat der Journalist und Gastrosoph Deon Godet Texte zu kulinarischen Themen publiziert – vor allem in der Zeitung *Leko* und daher meistens auf Französisch. *Die Sprache der Gewürze* ist das erste Buch, das auf Deutsch, also in Godets Muttersprache erscheint – und dies, obwohl der Verlag, die Librairie Port Louis, sonst fast nur Bücher auf Französisch herausgibt. Das kleine Bändchen enthält kurze, jedoch eher eigenwillige Texte zu Gewürzen und Kräutern, die auf Lemusa wachsen und in den Küchen der Insel eine Rolle spielen.

Die Sprache der Gewürze geht, wie der Titel ankündigt, davon aus, dass jedes Gewürz seine eigene Sprache spricht. Der Autor versteht Aussehen, Haptik, Duft und Geschmack jedes einzelnen Aromastoffs als ein semantisches Gesamtgebilde, das Assoziationen der unterschiedlichsten Art provoziert – und so kleinere und größere Erzählungen in die Welt setzt. Godets Texte gehen weit über das hinaus, was sich andere Gewürzbücher an gedanklichen Verbindungen erlauben. Dies hat dem kleinen Werk bereits einige Kritik eingetragen. Man kann indes auch einen gewissen Gefallen daran finden. Zumindest versucht Godet, Bewegung in die Sprachwelt der Kulinarik zu bringen – eine Welt, deren Vokabular der Begeisterung oft sehr reduziert ist und daher gelegentlich repetitiv und einfallslos wirkt oder auf jeden Fall stark bestimmten Standards unterworfen scheint.

Auch die Fotos stammen von Godet. Sie zeigen Gewürze in ungewöhnlichen Inszenierungen: auf Körperteilen, im Schnee, auf Möbeln und Skulpturen, in Autos... Manche Bilder schaffen eine assoziative Verbindung zu Passagen im Text – bei anderen sind die Konnotationen weniger klar.

Deon Godet: *Die Sprache der Gewürze. Aromatisches aus Lemusas Gärten, Küchen & Köpfen*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2022 [3., 1. 2009]. IFBN 306-6-536872-001

Deon Godet



DIE SPRACHE DES FLEISCHES

*Aromatisches aus Lemusas
Koppeln, Küchen & Köpfen*

LIBRAIRIE PORT LOUIS

Die Sprache des Fleisches

Deon Godet

Das 2012 erstmals erschienene Büchlein *Die Sprache des Fleisches* gehört zu einer fünfteiligen Reihe, die der Gastrosoph Deon Godet zwischen 2009 und 2021 publizierte. Die anderen Bände sind der *Sprache der Gewürze* (2009), der *Sprache der Gemüse* (2012), der *Sprache des Obstes* (2013) und der *Sprache der Fische* (2021) gewidmet.

In seinem Buch über das Fleisch kommt Godet immer wieder zu überraschenden Schlussfolgerungen. So behauptet er etwa, der Magen sei ganz bestimmt eines der besten Fleischstücke des Huhns – und nur Wahnsinnige könnten auf die Idee kommen, so eine Delikatesse an ihre karnivoren Haustiere zu verfüttern, wie das offenbar da und dort geschieht (S. 218). Er beruhigt sich schließlich mit einem kleinen Gedicht: «Mein Hund der tat sich beklagen / stets gäb es nur Hühnermagen / er hätt sich am Ventriculus / gefressen arg den Überdruss / nun nagt er einen alten Schlauch / und ich genieß den Hühnerbauch.»

Godet pflegt in diesen fünf Essay-Sammlungen zu den Protagonisten von Küche und Tafel eine eigentümliche, mal sehr persönliche, mal spekulative Herangehensweise an das Thema. Eine etwas ausführlichere Würdigung seiner Methode findet sich im Kapitel zur *Sprache der Gewürze*. Einige Gedanken und sogar ganze Passagen aus der *Sprache*-Reihe hat Godet auch in seinem 2022 bei Kalimason erschienen *Buch der Speisen* wieder aufgenommen, manches dabei weiterentwickelt.

Deon Godet: *Die Sprache des Fleisches. Aromatisches aus Lemusas Koppeln, Küchen & Köpfen*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2019 [3., 1. 2012]. IFBN 026-4-536872-012

Deon Godet



DIE SPRACHE DES OBSTES

*Aromatisches aus Lemusas
Gärten, Küchen & Köpfen*

LIBRAIRIE PORT LOUIS

Die Sprache des Obstes

Deon Godet

Das 2013 erstmals erschienene Büchlein *Die Sprache des Obstes* gehört zu einer fünfteiligen Reihe, die der Gastrosoph Deon Godet zwischen 2009 und 2021 publizierte. Die anderen Bände sind der *Sprache der Gewürze* (2009), der *Sprache der Gemüse* (2012), der *Sprache des Fleisches* (2012), und der *Sprache der Fische* (2021) gewidmet.

In seinem Buch über das Obst kommt Godet immer wieder zu ungewöhnlichen Schlussfolgerungen. So schreibt er etwa (S. 34), eine «gute Aprikose ist dem Mund, was dem Rücken an einem kühlen Tag ein warmer Sonnenstrahl sein kann». Zur Birne merkt er an (S. 55): «Den Apfel begehrt man mit dem Kopf, die Birne aber mit dem Bauch». Und in seinem Kapitel über die Zitrone kommt er zur Erkenntnis (S. 201), es handle sich bei diesem *kanta* («Obst») zweifellos um so etwas wie «Aufklärung in Fruchtform».

Godet pflegt in diesen fünf Essay-Sammlungen zu den *kuniaksi* («Protagonisten») von Küche und Tafel eine oft eigenwillige, manchmal sehr persönliche, manchmal eher spekulative Herangehensweise an das Thema. Eine etwas ausführlichere Würdigung seiner Methode findet sich im Kapitel zur *Sprache der Gewürze*. Einige Gedanken und sogar ganze Passagen aus der *Sprache*-Reihe hat Godet auch in seinem 2022 bei Kalimason erschienen *Buch der Speisen* wieder aufgenommen, manches dabei weiterentwickelt.

Deon Godet: *Die Sprache des Obstes. Aromatisches aus Lemusas Gärten, Küchen & Köpfen.*
Port-Salume: Librairie Port Louis, 2022 [2., 1.2013]. IFBN 946-9-536872-011

Jana Godet

Ist wahr!

Kleine Geschichten aus Lemusa



Ruben66

Ist wahr!

Jana Godet

Mit *Ist wahr!* legt Jana Godet eine Sammlung von kurzen Geschichten vor, die sie auf der Insel Lemusa zusammengetragen hat. Im Rahmen ihrer mehrjährigen Recherche hat sie alle Regionen intensiv bereist und zahllose Gespräche geführt. Die meisten Geschichten haben den Charakter von Märchen oder Legenden, manchmal beschreibt sie aber auch historische Begebenheiten oder gibt Dorfanekdoten wieder. Zwischen das gesammelte Material streut sie zudem ein paar eigene Erzählungen ein. Leider bleibt manchmal unklar, welcher Text zu welcher Kategorie gehört. Unverständlich ist auch, warum die Herausgeber die Geschichten nicht nach Regionen geordnet haben. Welche Kriterien die Reihenfolge der Texte bestimmt haben, ist rätselhaft.

Der Titel des Buches verdankt sich einer Anekdote aus den frühen Jahren der Autorin, die sie in der Einleitung so darstellt. «Ich wuchs in Palmheim auf, einer deutschsprachigen Gemeinde. Die ältere Dame, die den Kindergarten betreute, sprach jedoch nur Französisch. Wenn sie uns Bilderbücher zum Anschauen gab, dann sprach sie immer von «Histoires» – ich aber verstand nur «Ist wahr!» und schaute mir die Bücher mit der entsprechenden Ehrfurcht an. Das kleine Missverständnis, glaube ich, hat meinen Blick auf die Welt sehr stark geprägt.»

Im Winter 2020/21 übte Ida Versmer (*2014) mit ihrer Tante Jana Godet das Lesen und Schreiben. Dabei füllte sie alle leeren Stellen in deren Buch *Ist wahr!* mit Schreibversuchen und Zeichnungen. Die Werke der damals Sechsjährigen wurden dann 2024 als Illustrationen in die zweite Ausgabe von *Ist wahr!* aufgenommen.

Für diese Neuauflage hätten der Verlag oder die Autorin die Texte neu ordnen und sinnvolle Kategorien schaffen müssen, welche etwa eine geografische Suche ermöglicht hätten. Aus unverständlichen Gründen haben sie darauf verzichtet – eine verpasste Chance, das kleine Büchlein noch attraktiver zu machen.

Jana Godet: *Ist wahr! Kleine Geschichten aus Lemusa*. Mit Illustrationen von Ida Versemer. Port-Salume: Édition Ruben66, 2024 [2., 1. 2017]. IFBN 493-6-536872-022



Samson Godet

C'EST BEAU UNE ÎLE LA NUIT

SEPT NOUVELLES

ÉDITIONS ALIZÉ

C'est beau une île la nuit

Samson Godet

Samson Godet, der von 2008 bis 2016 der letzte Präsident der Vierten Republik war, trat im Verlauf seiner politischen Karriere verschiedentlich auch als Autor von Gedichten und kurzen Prosatexten auf. 2004, also während seiner Zeit als Bürgermeister von Port-Salume, veröffentlichte er eine Sammlung von sieben kurzen Erzählungen, einigen Gedichten und weiteren Kurztexten unter dem Titel *C'est beau une île la nuit*. Tatsächlich geht es in vielen dieser Texte um nächtliche Erlebnisse, um Spaziergänge durch die Hauptstadt, um Autofahrten, Aufenthalte in den Bergen und am Meer. Godet erscheint in vielen dieser Texte als, wie er selbst es beschreibt, «einer, der vielleicht nur in der Nacht zu jener Ruhe findet, in der man so mit sich eins ist, dass man ausreichend weit über sich selbst hinwegsehen, hinwegdenken, hinwegprojizieren kann».

Der Klappentext zitiert aus einer Rezension von Ambrose Brice in der Tageszeitung *Leko*: «Samson Godet, dans un style simple et poétique nous dépeint la réalité des îles, une vie ponctuée d'errances, d'espérance, d'aventures et de chagrins. Néanmoins, ces récits s'avèrent être des véritables odes à la vie.» («Samson Godet schildert uns in einem einfachen und poetischen Stil die Realität der Inseln, ein Leben voller Irrfahrten, Hoffnungen, Abenteuer und Sorgen. Dennoch erweisen sich diese Erzählungen als wahre Oden an das Leben.»)

Samson Godet: *C'est beau une île la nuit*. Sieben Novellen und andere kurze Texte. Port-Salume: Éditions Alizé, 2004. IFBN 186-6-536872-064



LEMUSA



LEXIKON



RUBEN66

Lemusa Lexikon

Samson Godet

Im Frühling 2018 überrascht Samson Godet, der letzte Präsident von Lemusa, die Welt mit dem ersten deutschen Nachschlagewerk zur Insel. Das *Lemusa Lexikon* versammelt auf über tausend Seiten mehr als sechstausend Einträge zu so unterschiedlichen Themen wie Geschichte, Botanik, Mythologie, Religion, Literatur, Verkehr oder Gesundheitswesen.

Bei dem Werk, an dem insgesamt 52 Autorinnen und Autoren mitgearbeitet haben, handelt es sich offenbar um ein Projekt, das noch auf Godets Studienzeit zurückgeht. Er selbst hat denn auch zahlreiche Einträge verfasst und einige Texte aus dem Französischen übertragen. Die Arbeit an der Publikation und auch der Druck wurden, so liest man im Vorwort, von Odette Sissay maßgeblich unterstützt. Möglicherweise sind deshalb namentlich die Kapitel zur jüngeren Geschichte mit einer gewissen Vorsicht zu genießen. Der Diktatorin ist auch ein eigener Eintrag gewidmet. Der ist allerdings so knapp und sachlich gehalten, dass man der Verfasserin kaum mangelnde Distanz zu ihrem Gegenstand vorwerfen kann.

Bei allen Vorbehalten, die man gegenüber diesem Nachschlagewerk haben mag, liefert es doch einen besonderen Blick auf so manchen Aspekt der lemuischen Kultur und Geschichte. Ob man allerdings von einem «typisch deutschen Blick» sprechen mag, wie das eine Rezensentin der *Gazette de Port-Salume* getan hat, sei dahingestellt.

Samson Godet (Hrsg.): *Lemusa Lexikon*. Port-Salume: Edition Ruben66, 2018. IFBN 463-3-536872-034



Amand Gouffe

IN
QUIE
TAS

Inquiétudes



Maisonneuve & Duprat

Inquiétudes

Amand Gouffé

Mit *Inquiétudes* legt Amand Gouffé, der Gründer des Phagosophischen Instituts von Lemusa, ein eigenwilliges Bändchen vor, das man mit dem Autor als das «Lexikon eines Lebens» bezeichnen kann. In kurzen Texten, die nach einzelnen Stichworten geordnet sind, erinnert sich Gouffé an die wichtigsten Etappen seiner Karriere, an außerordentliche Experimente, an Wendepunkte in seinem Denken und an besondere Momente in seinem Restaurant mit dem ausschweifenden Namen *I*.

Immer ganz nah am eigenen Erleben ist *Inquiétudes* eine Reise kreuz und quer durch die verschiedensten Aspekte der Philosophie, Geschichte, Literatur und natürlich Phagosophie.

Bereits im Vorwort erklärt Gouffé, warum er von Phagosophie spricht und nicht den deutlich üblicheren Begriff der Gastrosophie benutzt. Es sei ihm wichtig, schreibt er, dass es kein ganz und gar «sauberes Essen» gäbe, wie manche heute glaubten, dass die Sache immer auch eine schmutzige Seite habe. Und die komme seiner Auffassung nach im griechischen Wort *phagein* («essen», «fressen») eher zum Ausdruck als im Wort *gastro*. Gastro bedeute zwar eigentlich nur «Bauch» und die Gastronomie sei ja nicht mehr als das «Gesetz des Bauches» – man assoziiere jedoch damit tendenziell eine eher kunstvolle Form des Essens, was sich dann auch auf den Begriff der Gastrosophie übertrage. Deshalb entspräche es ihm deutlich mehr, die Welt aus einer phagosophischen, einer «nachdenklich fressenden» Perspektive heraus zu untersuchen.

Amand Gouffé ist auch heute noch der Vorsteher des von ihm gegründeten Instituts, das in einer historisierenden Villa an der Mant Re-matse untergebracht ist und unterdessen zur Universität von Port-Salume gehört.

Amand Gouffé: *Inquiétudes*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2015. IFBN 468-3-536872-029

CLAIRE GOUJON

LES
FLEURS
DE
PÊCHE
MERLE



MAISONNEUVE
ET DUPRAT

Les fleurs de Pêche Merle

Claire Goujon

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts versammelte eine unbekannte Autorin mit dem Pseudonym Pêche Merle eine Reihe von kurzen Texten in einem Heft, das viele Jahre unbehelligt in den Archiven des Staates schlummerte. Erst 2013 wurde das Dokument zufällig von der jungen Geschichtsstudentin Claire Goujon entdeckt, die es zum Gegenstand ihrer Abschlussarbeit machte.

2019 brachte Goujon eine Auswahl der Aphorismen, Gedichte und Sprüche von Pêche Merle auch in Buchform heraus – begleitet von allerlei erhellenden Kommentaren. Man erfährt unter anderem, dass die Autorin ein eigenes Versmaß entwickelt hatte, den Pêchemerlin, an dessen Rhythmus sie sich in vielen ihrer lyrischen Texte hielt.

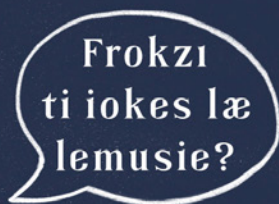
Der Kreis der Liebhaberinnen und Liebhaber von Pêche Merle ist bis heute überschaubar geblieben. Einzig ihre Nieren-Metapher ist auch einem allgemeineren Publikum bekannt, seit sie von der Diktatorin Odette Sissay im Rahmen verschiedener Podiumsdiskussionen und Interviews angerufen wurde. Sie lautet im Originalton so: «Si nous abordons les choses par leurs différences, un rein du cochon est aussi éloigné de l'autre comme la ville de Sentores l'est du Kap du Nord. Si nous abordons les choses par leurs ressemblances le monde est un.» Goujons Exegese lässt sich etwa auf folgenden Nenner bringen: Wer auf die Differenz zwischen zwei Dingen achtet, die vermeintlich ziemlich gleich aussehen, der bewahrt sich auch den Blick für die großen Unterschiede – wer indes schon im Kleinen ungenau ist, dem verschwimmt irgendwann alles zu einer Suppe. Warum Sissay diese Metapher so gerne bemüht, ist immer wieder Gegenstand von Spekulationen.

Claire Goujon (Hrsg.): *Les fleurs de Pêche Merle*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2019.
IFBN 468-5-536872-058

LEMUSIE

GRAMATACH

jtur ot adjon



Maisonneuve & Duprat

Anna Gramier
Titiane Hume
Larka Sedies

Lemusie gramatach

Anna Gramier, Titiane Hume, Larka Sedies

Das Problem einer Standardisierung der lemusischen Sprache steht während der ganzen Jahre der Vierten Republik nicht zuvorderst auf der politischen Tagesordnung. Das ändert sich erst 2016 mit der Machtübernahme durch Odette Sissay, die sich die Renaissance des Lemusischen auf die Fahne geschrieben hat. In einer viel beachteten Rede zum Schulanfang, gehalten am 29. August 2016, ermutigt Sissay die Lehrerinnen und Lehrer der Kaxiki (Vorschule) und der Drubol radjik (Elementarschule) dazu, ihre Schülerinnen und Schüler nicht nur auf Französisch, sondern ebenso auf Lemusisch anzusprechen und «sie zu befähigen, das Lemusische als eine Sprache des Alltags, der Literatur und des Vergnügens zu verstehen».

Die Diktatorin veranlasst – vermittelt durch die von ihr geschaffene Direction pour les soins du lemusien – eine kleine *judjap deksmeauldi* («Rechtschreibreform»), die auch grammatikalische und syntaktische Fragen betrifft. Die Details der Reform werden am 15. Dezember 2023 publiziert. Kurz nach Veröffentlichung der *judjap* erscheint auch eine neue Grammatik in Buchform, welche die Regeln der lemusischen Sprache auf knappem Raum zur Darstellung bringt: *Lemusie gramatach – jtur ot adjon* [«Lemusisch Grammatik – kurz und bündig»]. Sie wird von Anna Gramier, Titiane Hume und Larka Sedies herausgegeben, drei Mitarbeiterinnen der Quozaed lemusan, die auch die Direction pour les soins du lemusien beraten (respektive Teil der Kommission sind).

Anna Gramier, Titiane Hume, Larka Sedies: *Lemusie gramatach – jtur ot adjon*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2023. IFBN 255-6-536872-106

Ali Grandhal

La chasse à Lemusa



Librairie Port Louis

La chasse à Lemusa

Ali Grandhal

Die Jagd war und ist ein wichtiges Thema auf Lemusa – längst nicht nur in St-Anne en Pyæs, wo mit der 1882 gegründeten Société de chasse Léopold die älteste Jagdgesellschaft der Insel ihre Heimat hat. Ali Grandhal, selbst Jägerin und Mitglied dieser Gesellschaft, zeichnet in ihrem Buch die Geschichte der Jagd auf Lemusa mit einer Vielzahl von Dokumenten nach. Dabei finden archäologische Quellen ebenso Berücksichtigung wie Texte, Bilder und – was die jüngere Zeit angeht – sogar mündliche Überlieferungen. Sie erläutert ebenfalls die Entstehung der heutigen Jagdgesetze und geht ausführliche auf die komplexen Pflichten moderner Jägerinnen und Jäger ein.

Auch die Jägersprache wird erklärt, französische Begriffe ebenso wie lemusische. In diesem Zusammenhang erfährt man zum Beispiel, dass *arotaj*, das lemusische Wort für «Jagd», auf *arot* («Pfeilbogen») zurückzuführen ist und im Prinzip so etwas wie eine «Handlung mit Pfeil und Bogen» beschreibt.

Besonders reizvoll ist ein Kapitel, das sich der Jagd in der lemusischen Literatur widmet. Am Ende des Buches verrät Grandhal auch einige ihrer liebsten Wildrezepte. Darunter finden sich sogar drei Vorschläge für vegetarische Zubereitungen «im Geiste der Jagd», die ihren ganz eigenen Reiz haben.

Ali Grandhal: *La chasse à Lemusa*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2015. IFBN 254-1-536872-090

JAN DE GUEH

HISTOIRES DU
PAYS DU MILIEU

中国



MAISONNEUVE & DUPRAT

Histoires du pays du milieu

Jade Guchi

Jade Guchi ist die Tochter einer Köchin aus China und eines Sommeliers aus Italien, die seit den 1970-er-Jahren in Port-Salume arbeiten und leben. Jade hat sich im Verlauf ihres Studiums an der Académie des beaux-arts in Port-Salume für die Familiengeschichte ihrer Mutter zu interessieren begonnen und verschiedene Reisen nach China unternommen, um Chinesisch zu lernen und ihre entferntere Verwandtschaft kennenzulernen. Dabei hat sie sich insbesondere für die zahlreichen Geschichten begeistert, denen sie im Verlauf ihres Unterrichts begegnete oder die sie von ihren Großtanten und Cousins erzählt bekam. Sie hat diese Geschichten gesammelt, ins Französische übersetzt, kommentiert und illustriert. 2015 konnte sie den renommierten Verlag Maisonneuve & Duprat überzeugen, eine Auswahl dieser *Histoires du pays du milieu* als kleines Buch herauszubringen, das sich seither erstaunlich gut verkauft hat.

Für Leserinnen und Leser aus Lemusa ist das Werk vor allem auch interessant, weil die Autorin die Geschichten aus dem Reich der Mitte immer wieder mit lemusischen Legenden vergleicht. Oft deckt sie ganz erstaunliche Parallelen auf, manchmal allerdings wirken die Bezüge eher ein wenig gesucht. Trotzdem werfen die *Histoires du pays du milieu* insgesamt einen durchaus erfrischenden Blick auf den Legendenschatz der Insel.

Jade Guchi: *Histoires du pays du milieu*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2015. IFBN 523-3-536872-075

**Robert Hébert
Liébaud Rosenthal**



**Dictionnaire de
l'Appétit**

Maisonneuve & Duprat

Dictionnaire de l'appétit

Robert Hébert, Liébaud Rosenthal

Der *Dictionnaire de l'appétit* von Robert Hébert und Liébaud Rosenthal ist ein alphabetisches Handbuch der Zutaten und Gerichte. Es widmet sich einerseits Speisen, die um 1894 auf Lemusa wohlbekannt und beliebt waren – handelt andererseits aber auch von manch exotischem Ingrediens. Das Buch liefert auf seinen gut 660 eng bedruckten Seiten Beschreibungen von Aussehen und Geschmack zahlreicher Zutaten, kurze Abrisse zur Geschichte sowie Hinweise zur Vor- und Zubereitung. Es lässt sich auch über mögliche Kombinationen aus und geht mitunter gar auf Fragen der Präsentation und der Tischsitten ein. Die Einträge sind unterschiedlich – manche sachlich und knochentrocken, andere ausgelassen bis launisch. Man hat den Eindruck, das Opus sei über einen längeren Zeitraum hinweg und aus ganz verschiedenen Stimmungen heraus entstanden.

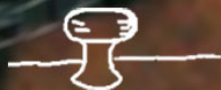
Viele Jahre war der *Dictionnaire de l'appétit* vergriffen und die wenigen Exemplare, die in den Antiquariaten auftauchten, wurden zu oft horrenden Preisen gehandelt. Erst 2014, genau hundertzwanzig Jahre nach dem ersten Erscheinen des Buches, wurde das Werk neu aufgelegt – versehen mit einem Nachwort von Amand Gouffé. Darin lobt der renommiert Phagosoph die Genauigkeit der Beobachtungen von Hébert und Rosenthal. Er vermutet, dass die Autoren sich sehr «direkt und praktisch» mit den Gegenständen ihrer Untersuchungen auseinandergesetzt hätte. Er nimmt außerdem an, dass sie bei der Recherche für das Buch viel gereist seien und sich mit zahlreichen «hommes du métier» getroffen hätten. Auch über die Sprache lässt sich Gouffé in den höchsten Tönen aus – räumt jedoch ein, dass die Autoren in «ganz verschiedene Stil-Schubladen greifen.» Interessant ist ein Passus, in dem er von einem möglichen Vorgänger des «Dictionnaire spricht, den eine Studentin seines Instituts in den Archives Nationales gefunden haben will und der Gegenstand ihrer Doktorarbeit ist. Leider erfährt der Leser darüber nicht mehr.

Robert Hébert, Liébaud Rosenthal: *Dictionnaire de l'appétit*. Mit einem Nachwort von Amand Gouffé. Port-Salut: Maisonneuve & Duprat, 2014 [2., 1.1894]. IFBN 254-6-536872-018

Polly Hegan

Tours et Détours

Librairie Port Louis



Tours et Détours

Polly Hegan

Worum geht es beim Reisen? Was nimmt man wahr, wenn man unterwegs ist? Was hat welche Bedeutung? So lauten die Hauptfragen von *Tours et Détours*, die theoretisch vor allem in der längeren Einführung diskutiert werden. Laut Polly Hegan sind «alle Hauptsachen während einer Reise grundsätzlich uninteressant» – was in einem argen Widerspruch zu der Neigung der Reisenden stehe, «sich immer wieder zu den Hauptsachen zu zwingen, sich zu disziplinieren». Im Gegenzug hält sie alle Nebensächlichkeiten für relevant, nehme doch nur «dank ihnen jede Reise eine ganz spezifische Gestalt an». Wer sich an die Hauptsachen halte, so Hegan, wolle gar keine eigene Reise erleben, sondern gewissermaßen eine vorgefertigte Reise-Form erfüllen, ein «bereits im Voraus erzählte Geschichte mit dem eigenen Körper nachstellen.»

Laut Klappentext ist *Tours et Détours* die Geschichte einer Frau, die immer zuerst an ihren Bauch gedacht hat. Tatsächlich spricht die Autorin immer wieder mit ihrem Bauch, manchmal aber auch mit ihren Händen – oder mit ihren Waden, Zehen, Kniekehlen, ja sogar mit ihrem Anus. Hegan versteht ihren Körper als eine Landschaft «mit Hügeln, Straßen, unterschiedlichen Vegetationszonen», die sich stets in einem Verhältnis zur Landschaft in der Umgebung definiert: «Wenn uns der Wind über den Nacken bläst, dann ist dieser Wind auch ein Wind im Wahrnehmungsraum unseres Körpers. Das produziert Reaktionen, es gibt Bäume, die sich biegen und Büsche, die rauschen.»

Das Buch ist eine sehr heterogene Sammlung von Essays, kurzen Geschichten und Beschreibungen, die größtenteils auf Reisen entstanden sind – wobei sich die Autorin natürlich fast ausschließlich mit Nebenschauplätzen beschäftigt. Es ist ein verwirrendes Buch, das sich ganz verschiedener Sprechweisen bedient. Manche Texte sind glasklar und völlig einfach geschrieben, andere sind mystisch verworren, kompliziert oder gleichen eher kurzen Notizen.

Polly Hegan: *Tours et Détours*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2012. ISBN 365-9-536872-006

FRAU HERZOGS

GUTER RAT



VON HEUTE
UND GESTERN



Frau Herzogs Guter Rat

Ruth Herzog

In den 1950-er-Jahren hat die Palmheimer Köchin Ruth Herzog in deutscher Sprache eine Sammlung von Ratschlägen zusammengetragen, die vor allem den richtigen Umgang mit Speisen und Getränken betreffen (zu einem kleinen Teil auch andere Bereiche der Hauswirtschaft). Sie hat dabei einerseits auf das Wissen ihrer Zeit, andererseits aber ebenso auf ältere Werke zur Haushaltsführung zurückgegriffen – daher wohl der etwas missverständliche Zusatz «von heute und gestern».

Vor allem der kulinarische Bereich ist voller kenntnisreicher Exkurse in die Geschichte und Philosophie. Diese zeigen, dass sich Herzog auf sehr breiter Basis und intensiv mit ihrem Thema auseinandergesetzt hat. Eigentliche Rezepte enthält das Buch nicht. Viele der Hinweise zum Umgang mit bestimmten Lebensmitteln versetzen die Leserin oder den Leser jedoch durchaus in die Lage, auch komplexer Speisen herzustellen. So schildert die Autorin zum Beispiel mit großer Präzision, wie man einen Schweinekopf oder einen Karpfen in eine Sülze verwandelt und worauf es bei diesem Prozess zu achten gilt. Auch die Herstellung von milchsauer vergorenem Gemüse, die Produktion von Würsten oder Frischkäse, das Anrühren von Senf, das Säubern von Schnecken, das Konfieren und Kandieren oder die Technik des Räucherns werden sehr genau beschrieben. Die Sprache ist mal eher trocken und sachlich, manchmal fast ein wenig frivol, launenhaft.

Ob es sich bei der Zeichnung auf dem Cover, die in leicht veränderter Form auch für die jüngste Ausgaben des Ratgebers übernommen wurde, um ein Porträt von Ruth Herzog handelt, ist nicht bekannt.

Ruth Herzog: *Frau Herzogs Guter Rat – von heute und gestern*. Port-Salume: Edition Ruben 66, 2019 [6., 1. 1955].
IFBN 437-9-536872-057

Samuel Q. Herzog

Spazieren auf Lemusa



Ruben66

Spazieren auf Lemusa

Samuel Q. Herzog

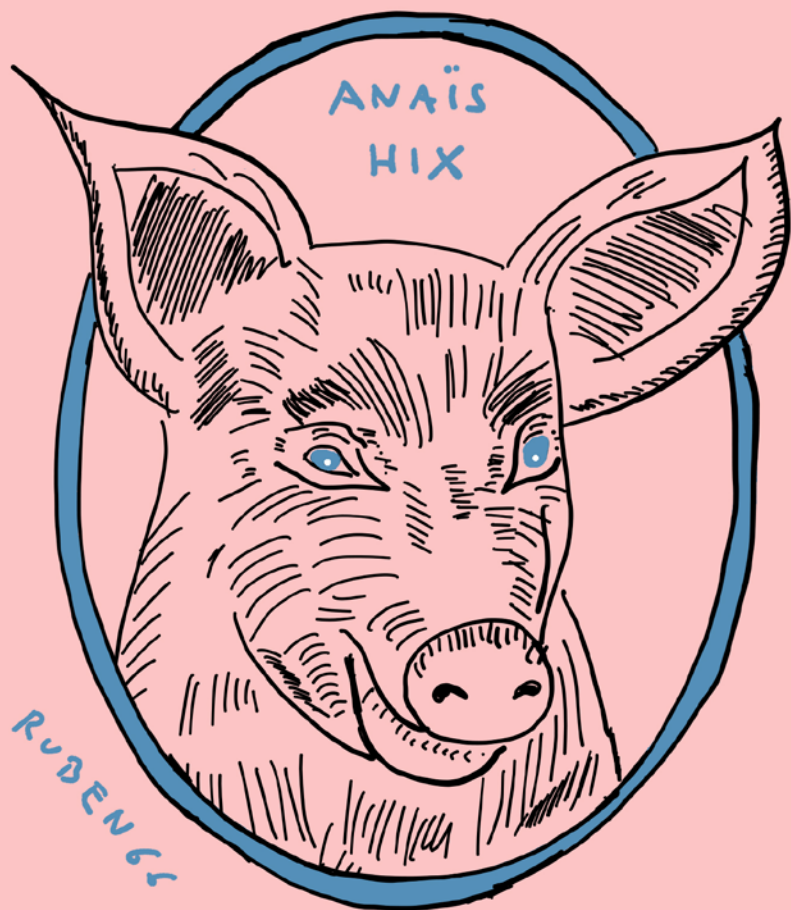
Nach vorzeitigem Schulabgang schlug sich Samuel Q. Herzog (*27. Juni 1966 in Paris) ab Mitte der 1980-er-Jahre in Port-Salume als Schauspieler und freier Autor durch, begann dann eine Kunstausbildung, wechselte allerdings bald in den Journalismus. Als Reiseleiter besuchte er ab den 1990-er-Jahren zahlreiche Länder, zwischendurch schrieb er für diverse Medien über kulturelle Themen und verfasste literarische Texte, die jedoch nicht publiziert wurden. Im Jahr 2002 bezog er eine Wohnung an der Place du Sel im Quartier de la Miosa in Port-Salume, wo er bis heute eine Art Salon betreibt.

Von diesem Zentrum aus unternimmt er seither regelmäßig Reisen in alle Regionen der Insel. Vor Ort macht er ausgedehnte Spaziergänge und notiert, was er beobachtet, erlebt, empfindet. Aus diesen Notizen fertigt er dann kurze Texte an, die meist auf einer einzigen Buchseite Platz haben. Es sind mehrheitlich sehr subjektive Betrachtungen, die sich oft an Details in Fahrt reiben, die anderen Spaziergängern kaum auffallen dürften. Manche dieser Feuilletons gehen auch von persönlichen Erinnerungen aus, verlieren sich in Träumereien oder surrealen Fantasien. Zu jedem Text gehört eine kleine Abbildung, eine quadratische Fotografie, die Samuel Q. Herzog selbst da aufgenommen hat, wo auch seine Texte sich verorten.

Im Jahr 2017 hat der Verlag Ruben66 eine stattliche Anzahl dieser Texte mitsamt den zugehörigen Bildern als Buch mit dem Titel *Spazieren auf Lemusa* herausgebracht.

Samuel Q. Herzog: *Spazieren auf Lemusa*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2017. IFBN 579-1-536872-066

KOCHON



LEMUSA

Kochon Lemusa

Anaïs Hix

Schweine spielen auf Lemusa eine ganz zentrale Rolle. Längst nicht nur in der Hauptstadt Port-Salume, wo sie so wichtig sind, dass Spötter die Kapitale gerne Porc-Salume nennen. Die Tiere tauchen auch in zahllosen Legenden auf, werden in Sprichwörtern angerufen, stehen stolz auf Wappen und Fahnen, werden besungen, verehrt und oft verhätschelt. Vor allem aber werden sie geschlachtet, ausgenommen und dann gekocht – von den Ohren bis zum Schwänzchen, vom Hirn bis zum Rektum, auf unendlich viele Weisen.

2018 legt die Historikern und Kulturwissenschaftlern Anaïs Hix, Studentin des berühmten Institut de phagosophie, eine besondere Sammlung zum Schwein vor, die keine Rezepte enthält, sondern ein Lexikon darstellt der Anekdoten und Legenden, der Sprichwörter und abergläubischen Überzeugungen, in denen Schweine eine Rolle spielen: *Kochon Lemusa, Anecdotes, Boserets, Convictions – un ABCdaire du porc*. Der Begriff *boseret* ist Lemusisch und bedeutet so viel wie «Geschichte», «Erzählung».

Da liest man zum Beispiel von einem Spiel namens *Kekochon*, das noch bis ins 19. Jahrhundert hinein in den Straßen der Hauptstadt zu den alltäglichen Unterhaltungen gehört haben soll (S. 158). Man lernt, warum man die Polizisten der Königin *pellni kochonbz* («Schweinehäute») nannte, was ein *kokle di sagine* («Fettlöffel») ist, wer am Himmel das Sternzeichen Schweinezunge entdeckt hat und warum man sich freuen darf, wenn es auf Lemusa heißt, man habe die Milz aufgebrochen: «Om usluki liæne fu kochon!» (S. 193).

Anaïs Hix. *Kochon Lemusa. Anecdotes, Boserets, Convictions – un ABCdaire du porc*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2018. IFBN 162-4-536872-052

Hanna Hoeget

KALISTO

TEXTE - TEXTS - SMEAULNI

1815-1832



Ruben66

Kalisto

Hanna Hoeget

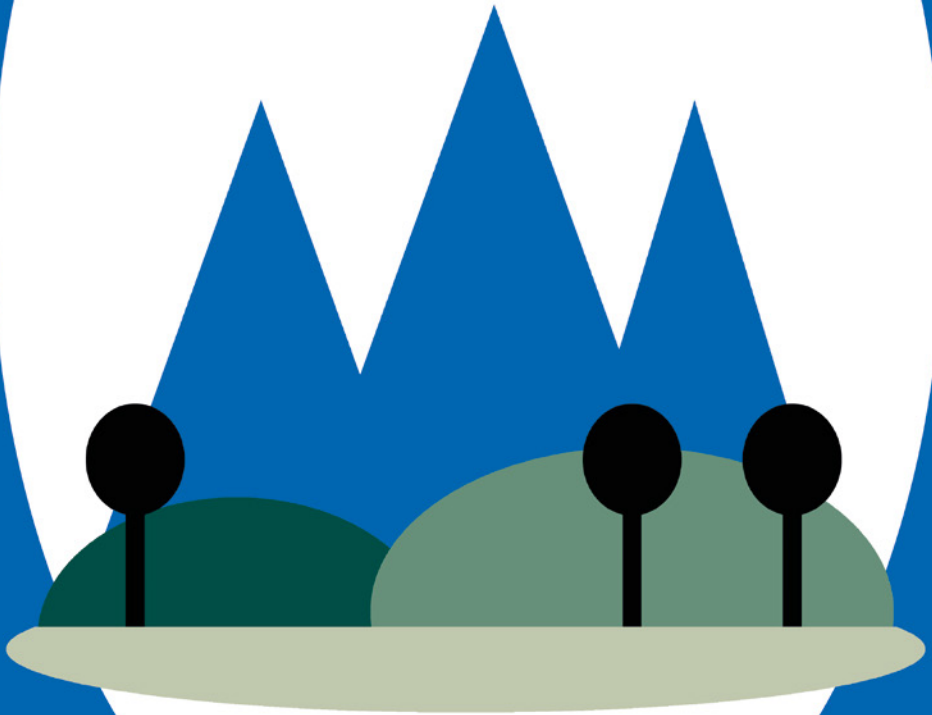
Hanna Hoeget (1749–1832) gelangte 1815 als Gouvernante mit einer reichen lothringische Familie nach Lemusa. Aus ungeklärten Gründen kam es zum Zerwürfnis mit ihren Arbeitgebern. Die Familie reiste weiter, Hoeget aber blieb in Port-Salume, wo sie sich als Lehrerin für Deutsch und Englisch durchschlug. 1818 lernte sie den frisch verwitweten Fleischereibesitzer Prosper Seugrem kennen, der ihr ein komfortables Leben ermöglichte und mit dem sie diverse Reisen unternahm. Erst 2015 wurde bekannt, dass Hoeget während Jahrzehnten Gedichte, Theaterstück und kurze Prosatexte verfasst hatte. Außerdem haben sich von ihr Essays erhalten über so diverse Themen wie Astronomie, Landwirtschaft, Kulinarik, Religionen, Meteorologie, Mineralienkunde oder Muscheln. Viele ihrer Texte sind auf Deutsch geschrieben, einzelne auf Englisch und manche auch auf Lemusisch. Die Entdeckung der Schriften verdankt sich Oskar Seugrem, einem Urenkel von Prosper, der um die Jahrtausendwende einen Koffer voller Dokumente im Haus eines Verwandten entdeckte. 2019 gab Seugrem eine Auswahl dieser Fundstücke unter dem Titel *Kalisto* heraus.

Gemeint ist hier aber nicht die arkadische Nymphe Kallisto (mit zwei *l*), die in einer Metamorphose Ovids von Zeus vergewaltigt und dann in ein Sternbild verwandelt wird. *Kalisto* geht vielmehr auf das lemuische Verb *kalistoin* zurück und bedeutet «ich friere» oder «mir ist kalt». Die Wendung kommt, so erklärt Seugrem in seinem Vorwort, in einer Reihe von Naturbeschreibungen und Nachtgedichten von Hanna Hoeget vor – und leitet jeweils einen persönlichen Gedanken, eine spontane Gefühlsäußerung ein. Gerade die «eigenwilligsten und innigsten Texte» seien sehr oft auf Lemusisch verfasst, schreibt Seugrem, und da diene der Ausdruck *kalisto* oft «als eine Art Zäsur oder Scharnier, das von einer allgemeinen Betrachtung zu einer intimen Überlegung, einer emotionalen Äußerung» überleite.

Hanna Hoeget: *Kalisto. Texte, texts, smeaulni 1815–1832*. Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Oskar Seugrem. Port-Salume: Edition Ruben 66, 2026 (2., 1.2019). IFBN 899-4-536872-049

Titiane Hume

Iokaxni di Kaljandou



RUBEN66

Iokaxni di Kaljandou

Titiane Hume

Die Kaljandaksi, die Bewohnerinnen und Bewohner von Kaljandou, führen die Besiedlung ihrer Insel auf einen Mann namens Simias zurück, der Mitte des 14. Jahrhunderts als abtrünniger Mönch auf das damals noch völlig unbewohnte Eiland gekommen sein soll. Dieser Simias war, so ihre feste Überzeugung, ein *klaubiak* («Weiser»), dessen Rat man in schwierigen Lebenslagen gerne suchte. Und Simias soll auch am Ursprung einer ganzen Reihe von weisen Sprüchen stehen, die man sich auf Kaljandou seit Jahrhunderten mündlich überliefert und an denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner der kleinen Insel orientieren. Einige dieser Sprüche sind auch heute noch gut verständlich, manche aber sind so mysteriös, dass man annehmen muss, ihr Sinn habe sich im Verlauf der Zeit verunklart, wenn nicht sogar ganz verloren.

Seltsamerweise ist während sechs Jahrhunderten niemand auf den Gedanken gekommen, die Sprüche von Simias zu sammeln und aufzuschreiben. Vermutlich waren die Worte den Kaljandaksi immer so selbstverständlich, so alltäglich, dass es keinerlei Grund gab, sie festzuhalten. Und es ist wohl kein Zufall, dass es ausgerechnet eine Autorin aus der Hauptstadt Port-Salume war, eine Besucherin also, die sich 2018 in die Insel verliebte und in der Folge beschloss, die Weisheiten ihrer Bewohnerinnen und Bewohner zu sammeln, ins Französische zu übersetzen, zu interpretieren, zu kommentieren und schließlich in ein klitzekleines Büchlein mit dem Titel *Iokaxni di Kaljandou* («Redewendungen aus Kaljandou») zu überführen.

Titiane Hume ist die Leiterin der Quozaed lemusan, der Académie lémusienne und sammelt seit vielen Jahren schon Redensarten der Insel. Sie gab bereits 2016 eine Sammlung von Sprichwörtern rund um das Schwein (*Pale kochon*) heraus und legte 2022 eine Kollektion von lemusischen Redewendungen (*Pale klaubis*) vor.

Titiane Hume: *Iokaxni di Kaljandou*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2025. IFBN 696-8-536872-104

TITIANE
HUME



PALE
KLAUBIS

Kalimason

Pale klaubis

Titiane Hume

Seit vielen Jahren schon erforscht Titiane Hume, die Leiterin der Quoaed lemusan, der Académie lémusienne, die Sprach- und Bedeutungsgeschichte lemuischer Redensarten. Nachdem sie 2016 bereits eine Sammlung von Sprichwörtern rund um das Schwein publiziert hat (*Pale kochon*), legt sie 2022 eine thematisch breit angelegte Sammlung von *iokaxni* vor, wie «Redewendungen» auf Lemuisch heißen.

Die Kollektion berührt die unterschiedlichsten Themenbereiche, zum Beispiel die Welt der Geschäfte: «Drachni gwyni valin mels ka samiachni pejisi» («Gute Geschäfte sind mehr wert als schlechte Freundschaften»). Oder das Himmelreich der Küche: «Kaul, kaum binad aru, ioke gno ti» («Wenn die Suppe bereit ist, dann spricht sie mit dir»). Wer solches berücksichtigt, ist vielleicht bald einmal «hapjik komo kochon!» («glücklich wie ein Schwein!»). Auch viele kaljandousische Redewendung, denen Hume ja ein eigenes Werk gewidmet hat (*Iokaxni di Kaljandou*), werden in dem Buch aufgeführt, etwa die berühmte Sieben-Tage-Regel: «Covifni djipus æpj ahasi odæin edjal tuen idjil» («Nach sieben Tagen riechen Gäste gleich wie deine Achsel»). Oder, noch entscheidender für den Weltfrieden: «Kuikaus ahasi mels no spektis entar plakrim» («An manchen Tagen schaut man besser nicht über den Tellerrand hinaus»).

Alle Einträge sind mit ausführlichen Kommentaren versehen, die Herkunft, Entwicklung, Bedeutung und Variationen erläutern und diskutieren. Die *iokaxni* sind alphabetisch geordnet, wobei Artikel und Präpositionen ignoriert werden. Der Titel des Buches ist lemuisch und bedeutet so viel wie «Kluges Sprechen» oder «Kluge Rede».

Titiane Hume: *Pale klaubis. Proverbes et dictions de Lemusa*. Paris: Éditions Kalimason, 2022. IFBN 848-4-536872-091

A close-up, macro photograph of a pig's snout, showing the texture of the skin and the two nostrils. The pig is surrounded by green grass, which is slightly out of focus. The overall tone is natural and earthy.

TITIANE HUME

**pale
kochon**

PROVERBES ET DICTIONS LIÉS AU PORC

Librairie Port Louis

Pale kochon

Titiane Hume

Titiane Hume leitet seit 1999 die Quozaed lemusan, die Académie lé-musienne, die sich der «Vereinheitlichung und Pflege der lemusischen Sprache» verschrieben hat. Seit vielen Jahren schon erforscht sie die Sprach- und Bedeutungsgeschichte lemusischer Redensarten, oft auch im Rahmen von Lehrveranstaltungen an ihrem Institut. 2016 hat sie eine Vielzahl von Sprichwörtern zusammengetragen, in denen es auf die eine oder andere Weise um das Schwein geht: *Pale kochon*. Der Titel des Werks lässt sich sinngemäß mit «Schweinish Sprechen» übersetzen, wobei das «Schweinish» auf Lemusa mit keinerlei Abwertung verbunden ist.

Beim Sammeln und bei der Bearbeitung der *iokaxni* («Sprüche») waren auch viele von Humes *disgaksi* («Studentinnen und Studenten») beteiligt, wie man im Vorwort erfährt. Das Projekt wurde maßgeblich von offizieller Seite unterstützt – nicht vom Kulturministerium allerdings, wie man zunächst annehmen könnte, sondern vom Djuwaklek komptakridi, alomdi, inriachdi, arotajdi ot karmakridi, also dem Ministère de l’agriculture, de l’alimentation, de la pêche, de la chasse et de la cuisine.

Die meisten dieser *Proverbes et dictions liés au porc* sind ursprünglich nur auf Lemusisch überliefert, einige auch auf Französisch. Manche der älteren Wendungen sind für heutige Leserinnen und Leser nicht mehr ganz einfach zu verstehen. Die *majtaksi* («Autorinnen und Autoren») begnügen sich aber natürlich nicht damit, diese Wendungen bloß wiederzugeben oder gegebenenfalls zu übersetzen: Sie erläutert ebenso ihre Herkunft und Entwicklungsgeschichte, analysieren ihre Bedeutung und deren Wandel mit der Zeit, diskutieren Variationen und regionale Abweichungen. Diese Kommentare lesen sich nicht nur mehrheitlich leicht, sie führen auch tief in die Geschichte der lemusischen Gesellschaft hinein.

Titiane Hume: *Pale kochon. Proverbes et dictions liés au porc*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2016.
IFBN 486-3-536872-054

MARY HUNTER



THE KITCHEN SELF

LIBRAIRIE PORT LOUIS

The Kitchen Self

Mary Hunter

Mary Hunter (1922–2010) kam in den 1950-er-Jahren aus den USA nach Lemusa. Sie war mit einem reichen Kaufmann aus Port-Salume verheiratet und führte einen gut bürgerlichen Haushalt. Sie interessierte sich sehr für kulinarische Belange, pflegte eine aufwendige Tischkultur und war eine großzügige Gastgeberin, die indes ebenso für ihre scharfe Zunge und ihren manchmal etwa seltsamen Humor bekannt war – wobei sich wohl auch das eine oder andere Missverständnis aus dem Umstand ergeben haben dürfte, dass sie nie Französisch oder Lemusisch lernte und immer nur stur Amerikanisch sprach.

Hunter verfasste nicht nur (ebenfalls auf Englisch) akribische Anweisungen für ihre Köchinnen, sie schrieb auch ein kulinarisches Tagebuch. In den 1960-er-Jahren redigierte sie eine Reihe von Kolumnen zu kulinarischen Themen und versuchte, diese in verschiedenen amerikanischen Tageszeitungen und Magazinen unterzubringen – ohne allzu großen Erfolg allerdings. Sie bot die Texte auch dem renommierten Verlag Librairie Port Louis an, der sich für die launische Art von Hunter begeistern konnte und 1966 eine Auswahl der Feuilletons als Buch publizierte – auf Englisch, eine absolute Seltenheit in der Geschichte des Verlags. Der Titel des Buches ist ein Wortspiel: *The Kitchen Self*, also das «Küchen-Selbst», lässt natürlich an das *kitchen shelf* denken, das Küchenregal.

Mary Hunter: *The Kitchen Self*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 1966. IFBN 356-4-536872-013

Wendy Iammèr

Larguez les voiles !

La navigation lemusienne de la préhistoire à nos jours



✻ Maisonneuve & Duprat ✻

Larguez les voiles!

Wendy Iammèr

Die Archäologin und Historikerin Wendy Iammèr lehrt als Dozentin am Institut d'histoire lémusienne der Universität von Port-Salume. Ihr Forschungsgebiet ist die Geschichte der lemuischen Handelsbeziehungen. Sie war an verschiedenen Ausgrabungen beteiligt, unter anderem 2018 in der Baie des Rouches, wo man die Reste einer Werft freilegte. Nach 2018 interessierte sie sich vor allem für die Geschichte der lemuischen Seefahrt und trug die Materialien für ein großes Übersichtswerk zusammen, das 2022 bei Maisonneuve & Duprat erschien.

Auf gut vierhundert Seiten stellt *Larguez les voiles!* («Leinen los!») dar, wie sich die Technik des Bootbaus über die Jahrhunderte entwickelt hat und wie man sich dank neuer Hilfsmittel und Erkenntnisse immer besser auf den Meeren zurechtfindet. Das Werk geht ebenso auf ökonomische wie auf soziale Aspekte der Seefahrt ein. Einen stattlichen Raum nehmen auch Mythen und Märchen ein, *qwamparabni*, also «Kombü-sengeschichten», wie «Seemannsgarn» auf Lemuisch heißt. Die Autorin bemüht sich außerdem immer wieder, ihren Leserinnen und Lesern eine Ahnung vom Alltag an Bord zu vermitteln.

Mit seinen klaren Texten, seinen Skizzen und zahlreichen Fotoabbildungen, seiner schlanken Grafik, seinen Karten und Tabellen bietet die Publikation eine übersichtliche und schöne Darstellung des Themas, die man auch gern zum Vergnügen in die Hand nimmt.

Wendy Iammèr: *Larguez les voiles! La navigation lémusienne de la préhistoire à nos jours*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2022. IFBN 426-6-536872-084

Jules Iette

Une feste en Cuisine

Fac-similé
avec commentaires
et révisions des
145 recettes de l'original
pour la cuisine moderne

Maisonmeuve & Duprac



Une feste en cuisine

Jules Iette

Im Jahr 1966 findet man in Castebar ein Kochbuch, das auf Umwegen in die Archives nationales gelangt, wo es grob auf das 13. bis 15. Jahrhundert datiert wird, den Namen *Codex helveticus* erhält und dann weitgehend in Vergessenheit gerät. Erst 1992 entdeckt man zufällig die Spuren von zahlreichen Illustrationen auf den Rückseiten der beschriebenen Blätter, was zu einer genaueren Untersuchung des Codex führt. Man findet nicht nur die Überreste diverser küchentechnischer Skizzen, sondern auch die wahrscheinlich früheste Karte der Insel Lemusa und eine Jahreszahl, welche eine Datierung des Werks auf 1331 möglich macht. Die Entdeckung der Illustrationen auf den Rückseiten der Blätter lässt natürlich auch die Inhalte auf den Vorderseiten in einem gänzlich neuen Licht erscheinen. Die Küchenanweisungen, die man bis dahin für alte Rezepte aus der Schweiz gehalten hatte, können nun als die ältesten Rezepte von Lemusa angesehen werden. Die 145 Rezepte erläutern vor allem die Zubereitung von Fleisch, Fisch und Meeresfrüchten – es finden sich aber auch Gemüsegerichte und Desserts sowie spezielle Krankenkost. Unter den Fleischrezepten stechen vor allem die vielen Anleitungen für die Zubereitung von Innereien, ganzen Köpfen und Füßen hervor. Die Schrift nennt als Verfasser einen Maistre Jules Iette, dabei handelt es sich wahrscheinlich um ein Pseudonym. Das Kochbuch ist mehrheitlich auf Französisch geschrieben, zwischendurch sind einzelne Passagen in einem etwas holprigen Latein formuliert. Die Rezepte sind in einer äußerst sorgfältigen, allerdings auch eher steifen Handschrift zu Papier gebracht.

2024 gibt Maisonneuve & Duprat *Une feste en cuisine* als Faksimile mit Kommentaren von Alice Babinski und Michel Babye heraus, die das Werk eingehend untersucht haben. Die anspruchsvolle Publikation enthält auch Bearbeitungen aller 145 Rezepte des Originals für die Bedingungen der modernen Küche.

Jules Iette: *Une feste en cuisine. Fac-similé avec commentaires et révisions des 145 recettes de l'original pour la cuisine moderne.* Mit Anmerkungen von Alice Babinski und Michel Babye. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2024 (1. Castebar, 1331). IFBN 585-3-536872-039

Jaj

Inga Iwan, Thea Tsea

Tee gehört in Lemusa zu den beliebtesten Getränken. Einerseits wird er im Alltag massenweise konsumiert, andererseits spielt er aber auch im Rahmen spezieller Rituale wie etwa *Jajuru* eine wichtige Rolle. Auf der Insel wird auch Tee angebaut, im Osten der Hauptstadt zum Beispiel oder auf dem Inselchen Skaraboj im äußersten Südwesten der Swatala Eperan, der Lemusischen See.

Mit *Jaj* (lemusisch für «Tee») legen Inga Iwan und Thea Tsea erstmals ein Buch vor, das sich weitgehend auf den lemusischen Tee konzentriert. Das Werk stellt das Leben der Tee-pflanze auf Lemusa dar, ihre Verbreitung, die Terroirs und die klimatischen Bedingungen, mit denen sie sich auseinanderzusetzen hat. Die Autorinnen erklären die Eigenheiten und die Geschichte der Kultivare und geben einen Überblick über die wichtigsten Typen der Verarbeitung. Sie diskutieren auch die bekannte Wapolupi-These, nach der es auf Lemusa schon seit der Antike üblich war, die Blätter eines bestimmten Strauches entweder zu kauen oder mit heißem Wasser aufzubrühen – als aromatisches Getränk oder aus medizinischen Gründen. Auf Lemusisch heißt der fragliche Strauch Wapolupi und es handelt sich dabei um eine nur auf der Insel bekannte Varietät des Teestrauches (*Camellia sinensis* var. *mauselanis*), die in Küstennähe eher flach und buschartig wächst, in den Bergen aber stattliche Bäume ausbilden kann.

Die Autorinnen lassen in den meisten Kapiteln auch einige der Tee-produzentinnen der Insel oder Jajuru-Experten zu Wort kommen, was das Werk lebendig und aktuell wirken lässt. Darüber hinaus geben Iwan und Tsea auch praktische Tipps für die richtige Zubereitung der einzelnen Sorten und erklären, worauf es bei einer aufmerksamen Verkostung ankommt. Nicht zuletzt liefern sie genaue Beschreibungen der aromatischen Charakteristik der ganz verschiedenen Tees, die heute auf Lemusa produziert werden.

Inga Iwan, Thea Tsea: *Jaj. Le thé à Lemusa – histoire, usages, traditions*. Paris: Kalimason, 2025.
IFBN 774-5-536872-102



knax

LE JOURNAL ILLUSTRÉ DES SCIENCES NATURELLES

**Des coléoptères
du Tithonium trouvés
dans des excréments
fossilisés**

pages 47–52

**Homo hominem virus
est – ou les plus petits
et leur grand art de la
contamination**

page 141–160

**Les mondes
préhistoriques de
l'artiste tchécoslova-
que Zdenek Burian**

page 258–270

knax
Edité à Gwosgow
par la Société de
sciences naturelles
de Lemusa

2020
154^{ème} année

Knax

Diverse Autorinnen und Autoren

Im Jahr 1822 wird in Gwosgout die Naturwissenschaftliche Gesellschaft gegründet. Sie gibt ab 1866 einmal jährlich *Knax* heraus, das *Journal illustré des sciences naturelles*, ein zu Beginn nur etwa fünfzig Seiten starkes, heute oft mehr als dreihundert Seiten umfassendes Magazin, das Themen aus verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen behandelt. In erster Linie geht es um Forschung, die entweder auf Lemusa betrieben wird – oder die Insel in besonderem Masse betrifft. Knax ist auch so etwas wie die gemeinsame Plattform der verschiedensten naturwissenschaftlichen Institute der Universität von Port-Salume. Eine Veröffentlichung in dem Journal gilt gemeinhin als eine Art Ritterschlag im Bereich der Sciences naturelles.

So zentral das wissenschaftliche Leben auf Lemusa in dem Heft auch ist, über einen *Miroir des sciences internationales* ganz zu Beginn des Magazins und zahlreiche Besprechungen ausländischer Publikationen am Ende des Heftes öffnet sich *Knax* auch weit für die Entwicklungen auf dem Planeten.

Der knackige Titel des Magazins ist lemusisch und bedeutet einfach «Natur». *Knax* ist verwandt mit dem Verb *knaxuir*, das man mit «geboren werden», «zur Welt kommen» übersetzen kann.

Die Redaktion von Knax befindet sich auch heute noch in Gwosgout und als Herausgeberin fungiert immer noch die Société de sciences naturelles, die sich in erster Linie um die wirtschaftlichen Aspekte des Redaktionsalltags kümmert. Seit 2016 wird die Zeitschrift von einem Dreierteam aus promovierten Naturwissenschaftlerinnen geleitet: Maikai Nandj, Mana Aschka und Maribelle Umut – wegen ihrer Vornamen gelegentlich auch «les trois M» genannt.

Knax. Le journal illustré des sciences naturelles. Magazin, erscheint ein Mal jährlich. Chefredakteurinnen (2026): Maikai Nandj, Mana Aschka, Maribelle Umut. Gwosgout: Société de sciences naturelles. Besteht seit 1866. IFBN 506-1-536872-095

LE
CVISINIER

ENSEIGNANT LA MANIERE
de bien apprester & assaisonner
toutes sortes de Viandes grasses
& maigres, Legumes, Patisseries,
& autres mets qui se seruent tant
sur les Tables des Grands que des
particuliers.

*Par le Sieur de LA NERVA
Escuyer de Cuisine de Madame la
Marquise d'IXELLES.*



A SENTORES
Chez DAVID REPI

M. D C. LI.

Le cuisinier

Sieur de La Nerva

Bei Renovierungsarbeiten in einem Haus in Sentores, dessen Fundamente vermutlich im 17. Jahrhundert gemauert wurden, fand man im Sommer 2012 ein Buch, von dessen Existenz bisher niemand etwas geahnt hatte: ein Kochbuch mit dem Titel *Le cuisinier*. Es stammt aus der Feder eines Sieur de La Nerva, der offenbar als Koch im Dienst einer Marquise d'Ixelles stand. Das Werk erschien 1651 in Sentores bei einem Verleger namens David Repi.

All dies berichtete *Leko* am Samstag, 8. September 2012 und berief sich dabei auf Angaben der Archives nationales, die sich um die Aufarbeitung der Geschichte dieses frühen Druckwerks kümmern. Eine Marquise d'Ixelles wird laut *Leko* in einem Vertrag aus dem späteren 17. Jahrhundert erwähnt, in dem es um den Verkauf eines Stück Landes in der Gegend des heutigen Sasselin geht. Über den Autor selbst und seinen Verleger weiß man bisher nichts.

Das Buch aus dem Haus in Sentores ist das einzig erhaltene Exemplar. Ein Faksimile liegt bisher leider nicht vor. Immerhin haben die Inkunabel-Experten der Archives nationales den Rohtext mit den Seitennummern des Originals und Kommentaren bei Maisonneuve & Duprat herausgegeben. *Le cuisinier* enthält diverse Rezepte für Wild, für Suppen und Gemüse – unter anderem eine Anleitung für die Herstellung von einer Art Ketchup, das der Koch «Kajupp» nennt. Die Sauce besteht aus Riesentomate, zwölf verschiedenen Gewürzen und Honig.

Sieur de La Nerva: *Le cuisinier*. Sentores: David Repi, 1651. Texte du livre, publié avec appareil critique par les Archives nationales de Lemusa. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2018. IFBN 485-7-536872-038

CRITIQUE DE
LA VOIX PURE

GUY
LABROUSSE



Critique de la voix pure

Guy Labrousse

Guy Labrousse (1833–1918) war ein Lehrer, Maler und Dichter aus Port-Salume. Als Sohn eines Krämers aus Valodes und einer Hebamme aus Niedersachsen lehrte er Deutsch an verschiedenen Schulen der Hauptstadt. Er schrieb Gedichte und kurze Erzählungen, Essays und Aphorismen, mehrheitlich in deutscher Sprache. Sein 1902 bei Maisonneuve & Duprat erschienener Band *Critique de la voix pure – Kritik der reinen Stimme* versammelt Schriften auf Französisch und Deutsch. Es ist seine einzige Publikation.

Man stößt darin auf ganz unterschiedliche Texte. Zum Beispiel auf kluge Sentenzen wie (S.66): «Es wird viel mehr Neues durch Missverständnis geschaffen als durch gezielte Gedankenarbeit.» Es finden sich aber auch Gedichte, die fast wie Trinksprüche wirken, etwa diese launischen Zeilen (S.169):

Das Heldentum

*Es schwillt wohl dann und wann
in jedem Herz die Stimmung an,
daß zu Größerem man geboren,
zum Heldendasein auserkoren.
Doch die Welt, sie wills nicht sehen,
nicht goutieren, nicht verstehen –
und so lebt das Heldentum
einzig fort in deinem Rum.*

Insgesamt ist die *Kritik der reinen Stimme* in ihrer ganzen Heterogenität ein typisches Produkt der Zeit um 1900 – und für heutige Leserinnen und Leser eine wunderbare Quelle für Kurioses aller Art.

Guy Labrousse: *Critique de la voix pure – Kritik der reinen Stimme*. Sentores: Maisonneuve & Duprat, 1902.
IFBN 522-7-536872-030

Sonram J. Laden

TEU

TEU

TEU

Kalimason

Teu teu teu

Sonram J. Laden

Eine Kultur drückt sich immer auch in den kleinen Gegenständen aus, die zu ihrem Alltag gehören. Das ist auf Lemusa nicht anders. Gewisse Dinge haben auf der Insel eine andere Gestalt oder einen anderen Status als in Luxemburg, Liberia oder Laos, manche werden auf andere Art verwendet, Dritte kennt man so überhaupt nur im «mak fu karm reufxen», im «Land der aufsteigenden Würze», wie Jean-Marie Tromontis seine Heimat in einem Brief an Melisende genannt hat.

Sonram J. Laden hat tausend solche Sachen ausgewählt und in einem Buch zusammengeführt, das auch tausend Einblicke in die lemusische Kultur vermittelt, tausend Erkenntnisse sowie tausend kleine Überraschungen. Weshalb es wohl mit einem gewissen Recht den Titel *Teu teu teu* trägt, was nichts anderes heißt als «Tausend tausend tausend».

Laden hat das Material nach zwei Dutzend Kategorien geordnet: Der Bogen reicht von Bekleidung und Schuhen über Küchengerät und Geschirr, Uhren und Schreibwaren, Musikinstrumente und Spielwaren, Magische Gegenstände und Heilmittel bis zu Nippes und «Objekten mit unbekanntem Zweck».

Bei den Porträts der einzelnen *nytisi* («Dinge») geht Laden sehr demokratisch vor, denn jedes Objekt wird auf exakt einer Seite mit einer Zeichnung und einem kurzen Einführungstext präsentiert. Fast alle Texte sind mit Anmerkungen versehen, die Hintergründe erläutern und zu weiteren Informationen führen. Die Skizzen stammen von der Künstlerin Tisena Tomale.

Viele der Gegenstände in dem Buch erzählen nicht nur vom Alltag auf der Insel, sondern geben auch Einblick in die Psyche seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Sie lassen ahnen, welche Sorgen und Hoffnungen sie umtreiben, wie sie feiern oder sich pflegen, wie sie spielen, wie sie sich vor der Umwelt schützen und so fort. Also gibt es, wenige erstaunlich, auch tausend Gründe, dieses Buch immer wieder zur Hand zu nehmen.

Sonram J. Laden: *Teu teu teu. Lemusa en mille petites choses de jadis et de nos jours*. Paris: Kalimason, 2025.
IFBN 141-9-536872-108

ANNE LE CHANU

L'ARMOIRE AUX HERBES



**Maisonneuve
& Duprat**



L'armoire aux herbes

Anne Le Chanu

Der Titel lässt ein eher bescheidenes Kräuter-Büchlein erwarten. Tatsächlich aber ist *L'armoire aux herbes* ein außerordentlich gut recherchiertes und ausführliches Kompendium aller Gewürze und Aromastoffe, die auf Lemusa produziert werden. Alphabetisch geordnet von A wie Ail bis W wie Wasabi – mit einem Verzeichnis der lateinischen und der lemusischen Namen aller Aromastoffe. Die Texte konzentrieren sich vor allem auf die Geschichte der Gewürze und schildern ihren Gebrauch in den Küchen der Insel. Botanische Aspekte werden dabei nur dort etwas ausführlicher behandelt, wo es sich um lemusische Sonderformen von einzelnen Pflanzen handelt. Eigentliche Rezepte enthält das Buch nicht. In den Porträts der Gewürze und Kräuter stößt man jedoch auf allerlei inspirierende Hinweise, wie man die einzelnen Herrlichkeiten in seiner Küche verwenden könnte.

Die Texte sind griffig und die Quellen gut ersichtlich. Wertvoll ist auch die historische Einführung von Marielle Suze, die in ihrem Aufsatz die Geschichte der Insel Lemusa als eine Geschichte der Gewürze und des Würzens darstellt.

Leider enthält das Buch kaum Abbildungen. Die wenigen Zeichnungen, die sich auf den Seiten finden, sind weder interessant noch sonderlich hilfreich (wahrscheinlich hätte man besser ganz auf Illustrationen verzichtet). Trotzdem gilt *L'armoire aux herbes* längst als ein Standardwerk zur Gewürzkunde von Lemusa.

Die Neuauflage von *L'armoire aux herbes* aus dem Jahr 2026 stellt – abgesehen vom Cover – einen Reprint dar, sogar die Rechtschreibfehler der sechzig Jahre älteren Originalausgabe wurden übernommen.

Anne Le Chanu: *L'armoire aux herbes. Épices, aromates & condiments de Lemusa*. Mit einem Vorwort von Marielle Suze. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2026 (2., 1.1966). IFBN 532-1-536872-031



Quentin Le Gall

Le
jardin
de la
Comtesse

Sur les traces de
Sheherazade Marie-Belle de Sousa

Éditions Le Gall

Le jardin de la Comtesse

Quentin Le Gall

Quentin Le Gall ist der Lebenspartner und Mitarbeiter von Samson Brunni, dem Chefkoch des Restaurant Miskat, das in einem Bambuswald zwischen St-Sous und dem Jardin Gingembre liegt. Das *Le Miskat* pflegt eine würzige Küche, deren spezielles Merkmal es ist, dass nahezu jedes einzelne Gericht von der Vorspeise bis zum Dessert mit einer Prise Muskat (lemusisch-französisch *miskat*) zubereitet ist. Und Muskat (lemusisch *trodja*) war eines der Lieblingsgewürze der Comtesse de Sousa, der Gründerin des Uspa Jenjam, des Ingwergartens, deren kulinarisches Erbe hier gepflegt wird.

Die Begeisterung des Paares für die legendäre Dame, ihre Küche und ihre Gartenprojekte hat einen doppelten Grund: Brunis Großmutter Arlena, sie stammte aus St-Sous, arbeitete von 1920 bis 1952 immer wieder als Köchin für die Gräfin, ebenso Ozalée Sissay aus St-Pierre, die Oma von Le Gall. Kein Wunder also, kennen sich die zwei Herren mit den kulinarischen Vorlieben der Comtesse aus. Und was sie wissen, floss bereits 1994 in ein kleines Büchlein, das 2024 nach dreissig Jahren neu aufgelegt wurde – ergänzt um so manche Passage und ein paar weitere Rezepte.

Quentin Le Gall: *Le jardin de la Comtesse. Sur les traces de Sheherazade Marie-Belle de Sousa*. St-Sous: Éditions Le Gall, 2024 (2., 1. 1994). IFBN 783-6-536872-048

LEKO

Aurons-nous de quoi rire?

Odette Sissay nomme l'humoriste
Lais Coingdour nouveau ministre de la Culture

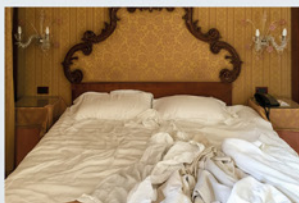
PAGE 2-6



SOCIÉTÉ

En route pour un rajeunissement radical de la prévoyance vieillesse

PAGE 7



CAPITALE

Les lits restent non faits: les femmes (et hommes) de chambre font la grève

PAGE 11



CULTURE

Temps difficiles – une exposition sur les anciens outils agricoles

PAGE 35

Leko

Diverse Autorinnen und Autoren

Im Juni 1985 wird die anspruchsvolle, eher linksorientierte Tageszeitung *Leko* (lemusisch für «Echo») gegründet, die als Alternative zu der ein Jahr älteren, eher konservativen *Gazette de Port-Salume* schnell sehr viele Leser gewinnen kann.

Das Blatt im Tabloid-Format (41 x 29 cm) hat in der Regel vierzig Seiten (meist in einem Bund, selten in zwei). Im ersten Teil behandelt es lemusische Politik und Wirtschaft, meist mit wenigstens einem Kommentar. Es folgt oft ein doppelseitiges Interview oder eine große Reportage, dann internationale Themen, Lokales und anschließend Sport. Nach ein oder zwei Seiten, die je nach Ausgabe ganz unterschiedlich bespielt werden, erscheinen Beiträge zu Kultur und Wissenschaft. Die Zeitung hat im Verlauf ihrer Geschichte allerdings auch immer wieder mit anderen Seitenaufteilungen experimentiert – gelegentlich durchaus zur Verwirrung ihrer Leserschaft.

Seit Anfang 2024 hat das Blatt ein neues Layout: Die Frontseite besteht nun bloß noch aus Bildern, Titeln und kurzen Anrissen.

Seit 2015 wird die Zeitung von zwei Redakteurinnen geführt: Chateline Chalin und Elmas Turbétan. Beide sind für politische Themen zuständig, Chalin zudem für Sport, Turbétan für die kulturellen Seiten.

Leko. Tageszeitung, erscheint von Montag bis Samstag. Chefredakteurinnen (2026): Chateline Chalin, Elmas Turbétan. Port-Salume: Société éditrice Leko. Besteht seit 1985. IFBN 451-8-536872-035

LIBERTÉ LEMUSA



27 BOULEVARD ADRIENNE 1. • LM-0302 PORT-LOUIS • +69 (0)3 27 06 16 • INFO@LIBERTE.LEM • WWW.LIBERTE.LEM



PAS PLUS QU'UNE COMPLICATION INUTILE?

Saxo du Dendu • Odette Sissay ordonne une «petite réforme de l'orthographe». La grande majorité des verbes en lémusien se terminent à l'infinitif par *jué*. Dans le nord de l'île, le *j* est également conservée dans les formes verbales conjuguées, mais pas (ou moins) dans le sud.

Jusqu'à présent, l'écriture s'orientait vers la prononciation du nord, c'est-à-dire par exemple: *ji grunji, ti grunjis, li grunji*, nous grunnjimes, vos grunnjites, lis grunjin. Désormais, le *j* disparaît, on écrit donc par exemple: *ji manti, ti mantis, li manti*, nous mantimes, vos mantites, lis mantin. Au participe, en revanche, le *j* est conservé, donc *voltejian* ou *voltejiu*.

Jusqu'à présent, le lémusien ne connaît guère de normes généralement acceptées et de nombreux mots sont plutôt écrits de manière compliquée comme des transcriptions de l'oral.

PAGE 2

«LA VIE DANS LE CENTRE DOIT ÊTRE RALENTIE»

Anne-Loup Revers-Deville • Les autorités municipales de Gwosgout, qui avaient déjà fermé l'ensemble du centre-ville à la circulation motorisée il y a un an, vont maintenant plus loin. Dès l'année prochaine, les véhicules électriques (notamment les vélos, les scooters et les trottinettes) seront également interdits dans tout le centre-ville. Les personnes pouvant présenter un certificat médical les autorisant à conduire un vélo électrique ou un autre véhicule avec un moteur seront exemptés de cette règle. La proposition sera soumise au vote des habitants de Gwosgout avant la fin de l'année déjà.

La présidente de la ville formule l'objectif de la proposition comme suit: «La vie dans le centre de Gwosgout doit être ralentie – pour que tous puissent bouger en égalité». Différents cercles ont déjà déposé leurs protestations auprès des autorités municipales.

PAGE 5

SUR L'ASSIETTE LES ROGNONS DE PORC

Auteur invité • «Aucun autre morceau de l'animal n'apporte sa propre saveur de manière comparable», s'enthousiasme Robert Hébert et Liébaud Rosenthal dans leur grand «Dictionnaire de l'appétit» et concluent: le rognon de porc mérite à tous égards «le plus grand respect – de l'abatteur, du cuisinier, de l'humanité gourmande». Ils décrivent en détail la manière dont un rein doit être rôti – exactement de manière à ce qu'à table «son sang grimpe le long de la fourchette». Ce n'est que dans cet état que l'organe se trouve dans un «équilibre aromatique parfait», ce n'est qu'ainsi que le «mariage mystique» entre le «cœur de fer du sang et le cœur de prairie sauvage de l'urine» se déroule au palais.

Autrefois, la belle pièce rouge crimson était bien plus appréciée chez nous, comme l'illustre une histoire de Hébert et Rosenthal dans laquelle un jeune cuisinier donne...

PAGE 13

UN GRAND THÉÂTRE POUR UNE PETITE HEURE

Blanche Gamiche • La nuit du changement d'heure, alors que toute l'île s'apprettait à passer de l'heure d'été à l'heure d'ultra-été, une heure s'est égarée. Impossible de mettre l'aiguille dessus malgré de nombreuses enquêtes. Notre envoyée spéciale s'est rendue sur place dans le Théâtre Princesse de la capitale. Et elle a découvert un phénomène incroyable: Quand l'heure a été retrouvée, on a aussi retrouvé un grand tas de betteraves roses flous. Tout ceci s'est passé dans le champ de monsieur Untel. Une enquête est en cours pour savoir l'origine de l'apparition. Il est aussi question de revoir la notion de temps pour faire face à tout ce temps perdu – et ses retrouvailles.

PAGE 17

Le concert captivant de l'Harmonie de Port-Louis sur la place Dukia, samedi dernier, a tourné en une fête populaire spontanée.

Liberté

Diverse Autorinnen und Autoren

Odette Sissay, die sich im Juni 2016 zur Diktatorin der Insel aufschwingt, gründet kurz nach ihrem Putsch eine neue Tageszeitung. Die *Liberté* wird teilweise staatlich finanziert, die Redaktion soll jedoch völlig unabhängig sein. Zu Beginn bestehen daran berechnete Zweifel. Und tatsächlich wirken manche Beiträge denn auch, als seien sie direkt von der Diktatorin bestellt worden. Bald aber gewinnt die Zeitung ein eigenes Profil und formuliert immer öfter auch Widerspruch und Kritik an der Regierung und ihren Vorstellungen, sodass man sie als ein kritisches Organ in der lemusischen Presselandschaft ernst nehmen muss.

Die *Liberté* hat in der Regel nur 24 Seiten, am Wochenende oft auch 36. Die ersten Seiten sind der Politik auf Lemusa gewidmet, es folgen wirtschaftliche Themen und internationale Politik. Etwa in der Mitte der Zeitung findet man oft eine längere Reportage. Darauf folgen Seiten zu Kultur, dann Sport und ganz am Ende Vermischtes. Am Wochenende funktionieren die letzten Seiten (meist 25–36) oft als eine Art Beilage mit einem besonderen Schwerpunkt. Auffällig oft werden da auch kulinarischen Themen behandelt.

Die Chefredakteurin hat eine knappe und präzise Feder, allerdings einen etwas langen Namen: Anne-Loup Revers-Deville.

Liberté. Tageszeitung, erscheint von Montag bis Samstag. Chefredakteurin (2026): Anne-Loup Revers-Deville. Port-Salume: Fondation ODT. Besteht seit 2016. IFBN 869-6-536872-047

Love H Kiri

Maisonneuve & Duprat



«Certains réinventent le carreau ou l'heure du cocktail – mais Love H Kiri a réinventé le préjugé.»

Izak Boukman (Leko)

Serait-ce le monde?

Love H Kiri

Seit 1998 publiziert Ania Ghuit unter dem Pseudonym Love H Kiri regelmäßig Kolumnen in der lemuischen Tageszeitung *Leko*. Auf Französisch ausgesprochen hört sich Love H Kiri sehr ähnlich an wie die französische Weichkäsemarke *La vache qui rit*. Love H Kiri hat sich ganz auf Reisereportagen und Länderporträts spezialisiert. Eigentümlich ist daran, dass die Autorin selbst der Insel Lemusa noch nie den Rücken gekehrt hat – zunächst offenbar aus Angst, in Verkehrsmittel zu steigen, die abstürzen oder absaufen können, später dann aus einem trotzigem Lebensprinzip heraus. Mit ihren Kolumnen erweist sich die Autorin als eine legitime Erbin von Favell Lee Mortimer (1802–1878), die Reiseführer der ganzen Welt geschrieben hat – ohne ihre englische Heimat je zu verlassen.

2009 brachte der Verlag Maisonneuve & Duprat die gesammelten Kolumnen von Love H Kiri erstmals in Buchform heraus, damals unter dem Titel *Comme Paris serait beau sans les Français* und in einer niedrigen Auflage, die schnell vergriffen war. 2019 entschloss sich der Verlag zu einer neuen, um eine ganze Reihe zusätzlicher «Reisetexte» erweiterten Ausgabe, die nun den Titel *Serait-ce le monde?* erhielt, was man ungefähr mit «Kann das die Welt sein?» oder auch mit «Wenn das die Welt wäre?» übersetzen kann.

In einer kurzen Besprechung der ersten Ausgabe von Love H Kiris gesammelten Kolumnen schrieb Izak Boukman im Dezember 2009 in *Leko*: «Manche erfinden das Karo-Muster oder die Cocktailstunde neu – Love H Kiri aber hat das Vorurteil neu erfunden.»

Love H Kiri: *Serait-ce le monde?* Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2019 [2., 1. 2009]. IFBN 568-3-536872-067

03

DICTIONNAIRE

DE

CUISINE

PAR

LEA MADUS



SENTORES

Maisonneuve & Duprat

—

M DCCC LXXIII

13

Dictionnaire de cuisine

Léa Madus

Man weiß nur wenig über Léa Madus (1822–1910). Sie soll die Tochter eines Rinderhirten oder eines Schlachters gewesen sein. Sie kam jung an den Hof von Königin Adrienne I. (1832–1848) und es gelang ihr offenbar, da eine gute Stellung zu erringen und ein gewisses Kapital zu erwirtschaften. Ab den 1840-er-Jahren bis zum Ende des Jahrhunderts führte sie eine Art Salon oder vielmehr eine Table d'hôte, an der sie Gäste (vermutlich gegen Bezahlung oder andere Gegenleistungen) auf höchstem Niveau kulinarisch verwöhnte und auf ebenso anspruchsvolle Weise unterhielt. Madus hatte Köchinnen und Köche, die für sie arbeiteten, war jedoch auch selbst eine wahre Künstlerin am Herd, was sie dann und wann unter Beweis stellte.

Ihr immenses Wissen im Bereich der Gastronomie floss in den 1870-er-Jahren in ein Lexikon ein, das sie offenbar in enger Zusammenarbeit mit dem damals noch in Sentores beheimateten Verlag Maisonneuve & Duprat redigierte, der das Werk 1873 publizierte. Der *Dictionnaire de cuisine* versammelt nicht nur die besten Rezepte, die Madus in ihrem Salon servierte, sondern auch kurze Texte zu den unterschiedlichsten Zutaten, die sie verwendete. Und alle Einträge sind garniert mit Anekdoten aller Art, längst nicht nur über die Küchen der Insel, sondern weit darüber hinaus über Gepflogenheiten an den «entferntesten Lagerfeuern der Welt», wie Madus es selbst beschreibt.

Wer sich ein Bild davon machen, wie viel davon heute noch gilt und wie sich der Kanon der Esskultur seither verändert hat, muss sich allerdings in die Nationalbibliothek in Gwosgout oder in die Archive in Port-Salume begeben. Denn leider wurde das Werk seit 1873 nie mehr aufgelegt und ist auch antiquarisch nur äußerst selten und zu einem entsprechend hohen Preis zu bekommen.

Léa Madus: *Dictionnaire de cuisine*. Sentores: Maisonneuve & Duprat, 1873. IFBN 623-8-536872-078



Lesa
Meladam

Von
Eselsohr
zu
Eselsohr

Kalimason

Von Eselsohr zu Eselsohr

Lesla Meladam

Lesla Meladam wurde 1884 in Deutschland geboren. Noch vor ihrem ersten Geburtstag allerdings gelangte sie nach Lemusa und wuchs in Port-Salume, Gwosgout und Babat auf. 1910 reiste sie nach Deutschland zurück, wo sie vier Jahre lang als Schauspielerin und Assistentin in diversen Theatern und in einem Strandbad an der Nordsee arbeitete. Kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs kam sie wieder nach Lemusa, in ihrem Gepäck sechs Strandkörbe, die sie in den kommenden Jahren auf verschiedenen Stränden der Insel mit dem Ziel aufstellte, so etwas wie eine «philosophische Schule» zu begründen, welche die «Kunst der Kontemplation vom Strandkorb aus praktizierte». Aus der «philosophischen Schule» wurde nichts, doch es finden sich in den Texten von Lesla Meladam zahlreiche Stellen, in denen der Blick sozusagen von einem Strandkorb aus auf die Welt gerichtet wird. «Korn an Korn reiht sich der Sand / reibt sich von Form nach Form», heißt es etwa in einem Gedicht.

Im Mai 1930 verlegte Lesla Meladam ihren Lebensmittelpunkt auf das auch damals nur von ein paar wenigen Menschen bewohnte Inselchen Skaraboj. Einen ihrer ersten Tage auf Skaraboj beschreibt sie so: «Seit einer Woche lebe ich auf dieser Insel. Wenn ich am Morgen aufwache und das Fenster öffne, dann sehe ich vor mir nichts als ein paar Felsbrocken und das Meer. [...] Es riecht ein wenig nach Fisch und nach dem Dung der Esel, die vor dem Haus nebenan stehen. Esel sind das einzige Transportmittel hier. Ich werde mir bei meinen Nachbarn ein Tier ausleihen, um die Insel zu erkunden.»

Lesla Meladam ist heute weitgehend vergessen. Sie war jedoch zu ihrer Zeit eine angesehene Autorin, die sich ebenso gut auf Französisch wie auf Deutsch ausdrücken konnte – auch wenn sie fast alle ihre literarischen Texte auf Deutsch verfasste. Eise Opal, die mehrfach zu Lesla Meladam publiziert hat, stellte bereits 1966 eine Sammlung mit Texten der Autorin zusammen, die zuletzt 2016 bei Kalimason neu aufgelegt wurde.

Lesla Meladam: *Von Eselsohr zu Eselsohr. Ausgewählte Texte.* Herausgegeben von Eise Opal. Paris: Kalimason, 2016 [4., 1. 1966]. S. 145. IFBN 902-9-536872-105

MEMOIRE A VENIR

LE JOURNAL DES
ARCHIVES NATIONALES

n° 7

JUILLET-SEPTEMBRE
2018



DOSSIER

Voyager comme un roi - la flotte d'Oscar I

Mémoire avenir

Diverse Autorinnen und Autoren

Im September 2016 entdeckt man durch Zufall im nördlichen Zentrum von Port-Salume die geheime Bibliothek von König Oscar I. Mehr als hundert Jahre war das Archiv von niemandem betreten worden. Zwar wusste man, dass der König nicht nur die Nationalbibliothek in Gwogout begründet, sondern auch eine umfangreiche Privatbibliothek gepflegt hatte, man ging bis zur Entdeckung an der Rue Babat jedoch allgemein davon aus, dass sie unter Königin Adrienne zwecks Finanzierung ihres Lebensstils sukzessive veräußert und schließlich aufgelöst worden war. Tatsächlich aber wurde die Bibliothek nicht nur von Adrienne, sondern auch von ihrem Neffen Louis d'Ocieszyk-Bruno offenbar weiter umhegt und ausgebaut, wie der Fund von Dokumenten aus der Zeit bis zu Louis Todesjahr 1906 belegt.

Das Konvolut umfasst nach einer ersten Zählung etwa 20'000 Bücher und Mappen, deren Erschließung wohl noch einige Jahre in Anspruch nehmen wird und sicher viele Überraschungen bereithalten dürfte. Eine erste Sichtung der Bestände hat gezeigt, dass sich nicht nur diverse Inkunabeln und wertvolle Erstausgaben in der Sammlung finden, sondern auch Handschriften und zahlreiche Dokumente wie Verträge, Karten, Pläne, Briefe und so fort, deren Aufarbeitung wohl manch neues Licht auf die Geschichte der Insel werfen wird.

Elsa Kandai, die 2016 von Sissay zur Leiterin der Archives nationales ernannt wurde, spricht von einer «enormen Bereicherung für alle historischen Disziplinen.» Dank massiv aufgestockter Mittel publiziert das Archiv seit 2017 vierteljährlich eine Zeitschrift mit neuen Erkenntnissen, die man aus der Bibliothek gewinnen konnte. *Le journal des archives nationales* trägt den Titel *Mémoire avenir*, umfasst in der Regel etwa 200 bis 250 Seiten, arbeitet mit den besten Wissenschaftlerinnen und Forschern aus den verschiedensten historischen Disziplinen zusammen und genügt höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen.

Mémoire avenir. Le journal des archives nationales. Magazin, erscheint vier Mal jährlich. Chefredakteur (2026): Maurice Less. Port-Salume: Archives nationales. Besteht seit 2017. IFBN 636-6-536872-061

Alia Mina

ZELOSI MAUSELANI



Dictionnaire des
animaux lémusiens

KALIMA SON



Zelosi mauselani

Aila Mina

Auf Lemusa leben außerordentlich viele endemische Tiere. In manchen Fällen handelt es sich nur um inselspezifische Ausbildungen von Typen, die man auch andernorts kennt. Oft trifft man aber auch auf Arten, ja auf ganze Familien, die man sonst auf der Welt vergeblich sucht. Zwar werden viele dieser Wesen auch in den großen Lexika des Landes wie der *Encyclopédie Maisonneuve & Duprat* beschrieben, eine eigene Publikation zu ihnen aber fehlte lange. Aila Mina füllte diese Lücke 2024 mit *Zelosi mauselani*, das den Anspruch erhebt, alle lemuischen Tiere jeglicher Gattung und Art vorzustellen, die der Wissenschaft zum Zeitpunkt der Veröffentlichung bekannt waren. Das Werk leistet dies auf sechshundert eng bedruckten Seiten – leider allerdings ohne eine einzige Abbildung. Die Tiere werden mit ihrem auf Lemusa gebräuchlichsten Namen in alphabetischer Reihenfolge präsentiert. In knapper Form werden Aussehen, Anatomie und Physiologie beschrieben, Ernährung, Fortpflanzung und Verhalten erläutert. Auch die Lebensräume der Tiere werden geschildert, ihre Bedeutung für die Ökologie und ihr Nutzen für den Menschen. Viele Einträge sind durch Hinweise auf weiterführende Literatur ergänzt. Da und dort erwähnt die Autorin auch Erzählungen, Gedichte, Filme, Musikstücke oder Werke der Bildenden Kunst, in denen lemuische Tiere einen Auftritt haben. Dem lemuischen Titel zum Trotz ist *Zelosi mauselani* ganz auf Französisch verfasst, wobei lemuische Namen und Begriffe natürlich gleichwohl eine wichtige Rolle spielen. Besonders hilfreich ist ein umfassender Index am Ende des Buches.

Aila Mina leitet seit 2001 das Institut de zoologie et de taxonomie lemuisienne der Université de Port-Salume, das dem Institut de biologie angegliedert ist. Zwar tritt sie als alleinige Autorin auf, im Vorwort aber macht sie deutlich, dass viele der Einträge in enger Zusammenarbeit mit Forschenden und Studierenden ihres Instituts entstanden sind. Sämtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in einer langen Liste am Ende des Buches auch namentlich aufgeführt.

Aila Mina: *Zelosi mauselani*. Dictionnaire des animaux lémuïens. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 817-0-536872-098

L kom Lemusa



L kom Lemusa

Elsa Mudame, Gregor Muelas

Unter dem Titel *L kom Lemusa* geben Elsa Mudame und Gregor Muelas 2012 einen Reiseführer von Lemusa heraus, der erstmals auch die neueren Erkenntnisse zur Inselgeschichte berücksichtigt. Neben den bekannten Sehenswürdigkeiten stellt das Werk ebenso einige der Monumente vor, die erst in jüngster Zeit entdeckt worden sind. Das knapp fünfhundert Seiten starke Buch beginnt mit einer längeren Abhandlung zur Geschichte und einem Kapitel zur kulinarischen Tradition der Insel. Die Kapitel zu den Sehenswürdigkeiten, die den mit Abstand größten Teil des Werks ausmachen, sind nach Regionen geordnet.

Obwohl der Reiseführer im Auftrag des lemusischen Fremdenverkehrsamtes (LOT) entstanden ist und von diesem herausgegeben wurde, kommen auch durchaus kritische Töne vor. Namentlich in manchen Beschreibungen dringt sogar eine gewisse Lust einzelner Autorinnen und Autoren an kräftigen Formulierungen durch. So unterschiedlich die Texte sind, die Mudame und Muelas hier versammelt haben, das fachliche Niveau ist fast durchgehend sehr hoch.

Das Buch kommt mit relativ wenigen und eher kleinen Abbildungen aus, bietet aber dafür immer wieder nützliche Pläne und Grundrisse sowie einzelne Übersichtstabellen. Grafisch ist es ansprechend gemacht – nur die Schrift ist etwas klein geraten.

Das Buch wurde 2019 neu aufgelegt, dabei um Kapitel zu den Inseln ergänzt und neu gestaltet.

Elsa Mudame, Gregor Muelas (Hrsg.): *L kom Lemusa*. Mit Texten von Michel Babe, Izak Boukman, Gérôme Doussait, Diana Erroux, Jean-Paul Sastre u.A. Port-Salume: Lemusa Office de Tourisme (LOT), 2019 [2., 1. 2012 unter dem Titel .s/]. ISBN 946-7-536872-026



LEMUSA

GEORGETTE MUELAS

LIBRAIRIE PORT LOUIS

Lemusa

Georgette Muelas

In den 1950er-Jahren unternahm die Volkskundlerin Georgette Muelas (1926– 2015) im Auftrag des Verlags Librairie Port Louis eine Reihe von systematischen Reisen über die Insel, die 1956 in eines der frühesten Lemusa-Reisebücher mündeten.

Das Werk ist längst ein Klassiker geworden. Zwei einführende Kapitel sind der Geschichte und der Kultur der Insel (vor allem ihren Religionen und Sprachen) gewidmet. Der eigentliche Hauptteil beschreibt – nach Regionen geordnet – die verschiedenen Denkmäler und Sehenswürdigkeiten von Lemusa. Das Buch ist gut recherchiert und steckt voller Informationen. Besonders interessant sind die historischen Erläuterungen der Autorin, die sich dabei immer wieder auch auf ältere Quellen bezieht, die sie offenbar durchgängig selbst in den Archiven von Port-Salume studiert hat. Leider hält sie sich mit Hinweisen zu diesen Quellen stark zurück.

Das Buch war lange Zeit vergriffen und so begehrt, dass es auch antiquarisch nicht mehr zu finden war. Trotzdem dauerte es viele Jahre, bis sich der Verlag endlich zu einer Neuauflage entschloss. Wie beim Original hat man auch bei der Edition von 2024 auf Bilder verzichtet – sieht man vom Cover ab, das auf Basis einer Aufnahme aus dem Fundus der Autorin neu gestaltet wurde. Den Text hat man nur insofern verändert, als man heute gültige Ortschaftsnamen und Schreibweisen übernahm. Sogar die Anzahl der Seiten ist gleich geblieben.

Georgette Muelas: *Lemusa. Le pays entre les mers*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2024 [2., 1.1956].
IFBN 659-2-536872-005

Nelie-Zela Nabos

Kalimason

HA
WÙ
JA
NA



Hawujana

Nelie-Zela Nabos

Was sieht man auf welche Weise? Was geschieht, wenn man den Kopf leicht dreht, die Perspektive wechselt? Wenn man blinzelt? Wenn man gleichzeitig den Duft der Umgebung registriert? Wie wirken die Dinge aufeinander ein und wie nimmt man solche Verschiebungen wahr? Welche Erinnerungen bieten sich als wichtig an? Welche sind flüchtig? Lässt sich diese Gewichtung verschieben? Wie wirkt die Erinnerung in die Gegenwart hinein? Und was passiert, wenn die Sprache ins Spiel kommt? Wenn ein Text entsteht? Entstehen soll? Entstehen darf? Entstehen muss?

Im Dunstkreis solcher Fragen scheinen sich viele der Gedichte von Nelie-Zela Nabos zu bewegen. Die 1965 in Les Balcons geborene, jedoch mehrheitlich in Port-Salume aufgewachsene Journalistin und Autorin, die sich selbst gerne einfach NZN nennt, gehört zu den nicht sehr zahlreichen Vertreterinnen ihrer Zunft, die das Lemusische konsequent als eine literarische Sprache pflegen. Schon ihr erster Gedichtband, der noch in den 1980-er-Jahren erschien, enthielt ausschließlich lemusische Texte. Und auch die Sammlung mit dem Titel *Hawujana* weicht vierzig Jahre später nicht von dieser Regel ab. Die Autorin ist für diesen Band in die verschiedenen Regionen der Insel Lemusa gereist und hat sich vor allem von der Landschaft zu ihren eigenwilligen Betrachtungen anregen lassen. Die Gedichte haben allesamt keinen Titel, sind jedoch in der Regel mit dem Ort unterschrieben, an dem sie entstanden sind oder zumindest entstanden sein könnten. Die meisten Texte sind eher kurz und heften sich oft nur an einen bestimmten Aspekt, ein Detail der Umgebung.

Hawujan ist der Name der sesoulistischen Gottheit des Windes. Das Wort könnte aber auch «windig» bedeuten, enden viele Adjektive doch auf -an (richtig lautet das Adjektiv allerdings *hawujik*). Nimmt man sich eine gewisse Freiheit, kann man *Hawujana* vielleicht am ehesten mit «Windgesänge» übersetzen.

Nelie-Zela Nabos: *Hawujana*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 696-1-536872-096

A woman wearing a vibrant blue shawl with a red floral embroidery is shown in a close-up, peeling a white egg with a sharp knife. She is wearing a gold bracelet on her left wrist. The background is filled with stacks of egg cartons, some containing brown eggs. The scene is set in a rustic, possibly outdoor or semi-outdoor, environment.

Eladia Naques

La Femme lémusienne

Kalímason

La Femme lemusienne

Eladia Naques

Wer sich mit lemusischer Geschichte beschäftigt, erfährt bald, dass Frauen auf der Insel durch alle Jahrhunderte hindurch deutlich mehr zu sagen hatten als in vielen anderen Regionen der Welt. Belege für diese Behauptung ließen sich zahllose finden. Und vielleicht ist es ja auch kein Zufall, dass Lemusa heute von einer Diktatorin regiert wird – ein absolutes Novum für diesen Planeten, auf dem nicht einmal die Wörterbücher eine weibliche Form des Diktators kennen.

Gleichwohl gab es lange keine eigene Geschichte der lemusischen Frau. Das ändert sich mit dem Werk von Eladia Naques, die der *Femme lemusienne* 2024 ein eigenes Buch widmet. Die Historikerin hat sich schon während ihres Studiums ausgiebig mit dem Thema beschäftigt und ihrer Doktorarbeit über den Aufstand der Frauen von 1802 geschrieben. Für ihre Publikation hat sie lange recherchiert und das Material in zwei Dutzend Kapitel gegliedert, die von der Frühgeschichte bis in die Jetztzeit führen. Die Texte sind sachlich gehalten und alle Aussagen werden durch Quellen belegt. Viel Material zur Geschichte bis 1906 hat die Autorin auch in der 2016 entdeckten Geheimbibliothek von Oskar I. gefunden.

Das Bemühen um einen zurückhaltenden Ausdruck geht dann und wann ein wenig zulasten der Lesbarkeit. Dennoch dürfte sich *La femme lemusienne* bald als das Standardwerk zum Thema etablieren.

Eladia Naques: *La femme lemusienne*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 627-8-536872-082



Kalimason

Lulu Netrose

HAIA LEMUSA

Haia Lemusa

Lulu Netrose

Seit Beginn der Diktatur auf Lemusa wurde diverse ältere Bücher zu den Sehenswürdigkeiten der Insel neu aufgelegt, als gälte es, in diesen politisch schwierigen Zeiten die schönen Seiten des Lebens in besonderem Masse herauszustreichen. 2019 etwa kam *L kom Lemusa* (2012) von Elsa Mudame und Gregor Muelas neu heraus. Und 2024 wurden sowohl das Standardwerk *Lemusa* (1956) von Georgette Muelas wie auch *Lemusa* (1980) von Gid Vè aufgefrischt. Es erschienen in diesem Zeitraum aber auch neue Reiseführer wie etwa 2022 jener von Mae Deker.

Ebenfalls eine Art Reiseführer stellt dar, was die Journalistin Lulu Netrose 2024 vorlegt. Sie geht dabei allerdings ungewohnte Wege: *Haia Lemusa* («Schönes Lemusa») nämlich räumt sämtlichen Semsalsi (Departementen) der Insel exakt gleichviel Platz ein, genau zehn Seiten. Nun gibt es Departemente, deren Attraktionen sich kaum auf lediglich zehn Seiten beschreiben lassen – und umgekehrt solche, deren Reize dasselbe Mass nur schwerlich füllen. Das erklärte Ziel von Netrose aber ist es, «gerade nicht die gewohnten Höhepunkte vorzustellen, sondern neue Dinge zu entdecken, andere Bewegungen, andere Perspektiven auszuprobieren». Das gelingt der Autorin in manchen Kapiteln erstaunlich gut, da und dort allerdings kommt die Methode an ihre Grenzen, wirkt die eine oder andere Akzentuierung doch etwas forciert.

Obwohl *Haia Lemusa* nur das Format eines Taschenbuchs hat, ist die Informationsdichte groß. Kein Wunder, hat Netrose doch sieben Jahre lang für ihr Werk recherchiert – ein Jahr pro Region! Die Kapitel beginnen stets mit einer quirligen Doppelseite, auf der Höhepunkte und Zahlen des jeweiligen Departements vorgestellt werden, kombiniert mit Zitaten, Anekdoten, Hinweisen auf lokale Produkte und so fort.

Bei aller Kritik an dem eigentümlichen, mit seinen mehr als siebenhundert Seiten bibelartig dicken Reiseführerchen bereichert *Haia Lemusa* das touristische Gemälde der Insel doch um so manch neue Farbe.

Lulu Netrose: *Haia Lemusa. Les semsalsi et leur attractions*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 66-7-536872-099

PAULE NI ZAN



中國文化

LA CULTURE CHINOISE

Maisonneuve & Duprat

La culture chinoise

Paule Ni Zan

Paule Ni Zan wuchs als Tochter einer chinesischen Sprachlehrerin und eines lemuischen Schriftsetzers in Port-Salume auf. Sie studierte Sino-logie am 1983 gegründeten Institut de culture asiatique der Universität von Port-Salume und später an der Universität von Taipeh. Sie war als Sprachlehrerin tätig und publizierte viel über verschiedene Themen aus dem Bereich der asiatischen Kultur. Seit 2001 leitet sie selbst das Institut de culture asiatique.

In besonderem Mass interessiert sich Ni Zan schon früh für die Tischkultur oder vielmehr die Tischkulturen Chinas. 2008 fließt diese Passion in ein Buch mit dem Titel *La culture chinoise* ein, das sich insbesondere an die *amis de la table* richtet. Das Werk ist indes viel mehr als nur eine Küchenfibel, eher müsste man von einem komplexen Kompendium sprechen, aus dem die kulinarischen Aspekte wie Steine aus einem Teich ragen. Das Kulinarische gibt dem Werk Struktur, doch die Gedankengänge der Autorin führen weit darüber hinaus ins Reich der Philosophien und Legenden, der Göttinnen und Dichter, der Wanderungen und Träume. Viele Dinge, die hier zur Sprache kommen, kennt man auch aus dem westlichen Alltag. Seite um Seite aber ist man überrascht, wie sie behandelt werden und zu welchen Schlüssen die Beschäftigung mit ihnen führen kann.

Paule Ni Zan schlägt auch immer wieder Bögen zur lemuischen Kultur und zu den kulinarischen Gepflogenheiten der Insel. In drei ausführlichen Kapiteln geht sie zudem auf die chinesischstämmigen Einwandererinnen und Einwanderer von Lemusa ein, die heute zu einem großen Teil im Süden der Hauptstadt leben. Sie beschreibt, wie sich die Kultur und insbesondere die Esskultur dieser Menschen von lokalen Traditionen befruchten lässt und diese umgekehrt auch inspiriert. In einem besonders überraschenden Abschnitt geht sie auf sprachliche Aspekte der gegenseitigen Beeinflussung ein.

Paule Ni Zan: *La culture chinoise. Une introduction pour les amis de la table.* Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2008. IFBN 728-5-536872-042

LA POSTE

MILLE ANS DE
TRANSPORT POSTAL
A LEMUSA



Kalimason

GALA OPPI

La poste

Gala Oppi

Auf Lemusa gab es schon vor der Neuzeit Formen der Übermittlung und des delegierten Transports von Gütern, die man mit einigem Recht als eine Art Post verstehen kann. Diese bilden den Anfang der großen Geschichte der lemusischen Post, die Gala Oppi 2022 in Buchform vorlegt. In der Folge schildert sie, wie sich das lemusische Postsystem aus den diversen Kurierdiensten des Mittelalters ab dem 16. Jahrhundert allmählich zu dem entwickelt hat, was es heute ist. Man staunt bei der Lektüre immer wieder, wie eng diese Geschichte mit den großen politischen und sozialen Bewegungen auf der Insel verwoben ist.

Der Reiz des Buches rührt zu einem großen Teil auch von den diversen Abbildungen her, die durchgehend mit großzügigen Legenden verknüpft sind. Diese Legenden sind so ausführlich, dass sie manchmal fast die Lektüre des Haupttextes ersetzen.

Oppi geht auch ausführlich auf verschiedene Fachbegriffe ein. So erfährt man etwa, dass *kamek*, das lemusische Wort für «Post», von *kamblek* («Posten», «Wachposten») abgeleitet wurde. Und *yatok*, der lemusische Ausdruck für «Briefmarke», setzt sich aus *yayal* («Papier») und *tok* («Siegel») zusammen.

Auch Philatelistinnen kommen übrigens in der Monografie durchaus auf ihre Kosten, denn Oppi widmet der lemusischen Briefmarke ein umfangreiches Kapitel.

Gala Oppi: *La poste. Mille ans de transport postal à Lemusa*. Paris: Kalimason, 2022. IFBN 677-4-536872-083

Maurice Péfort

**LA TABLE
DES GLOUTONS**



RUBEN66



La table des gloutons

Maurice Péfort

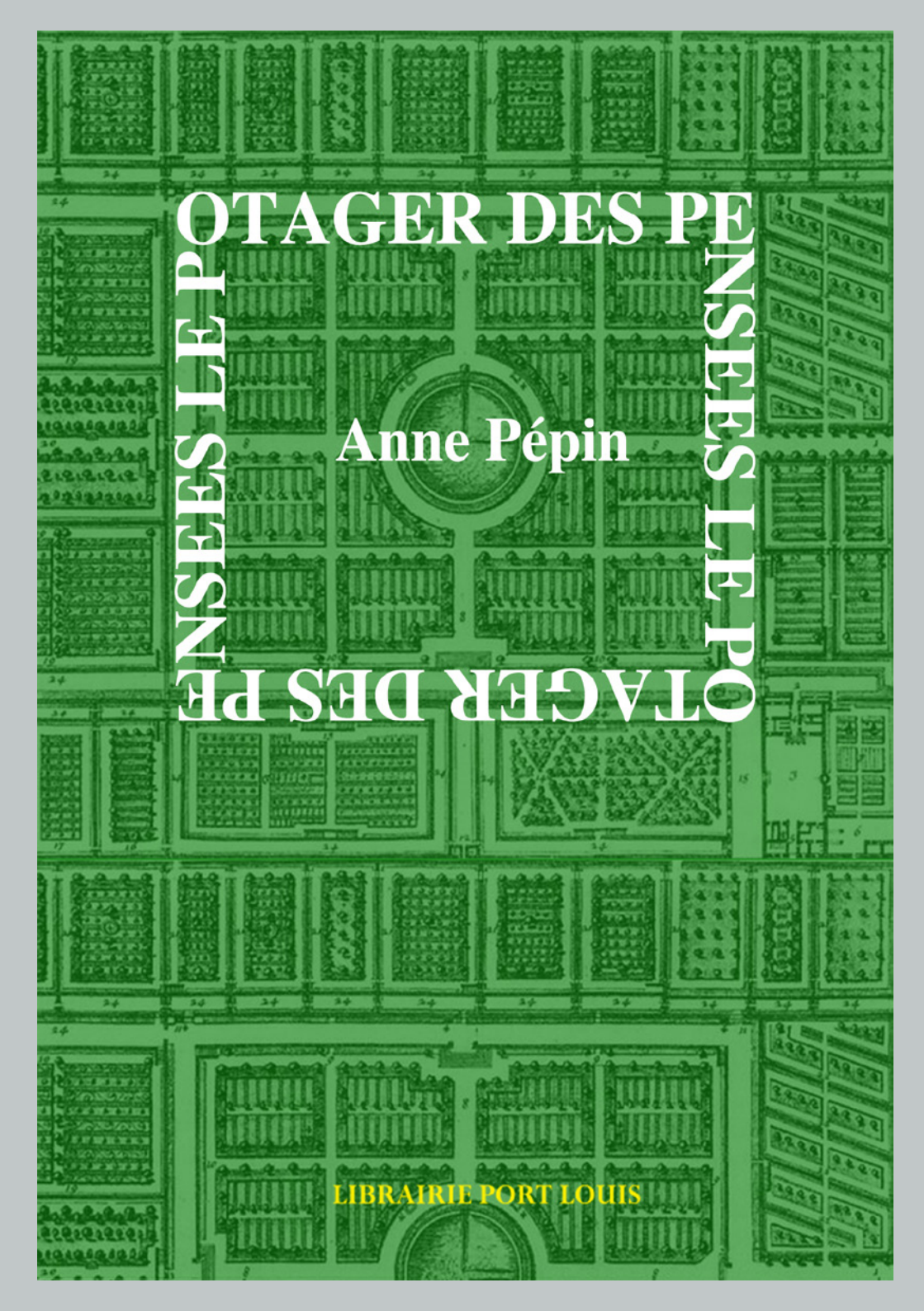
Maurice Péfort kam 1916 in Gwosgout zur Welt. Er ist Gastrosoph, Reisenschriftsteller und Dichter. Als Philosoph beschäftigt sich Péfort während Jahrzehnten mit Lukrez, ohne indes wesentliche Beiträge zu seiner Forschung zu publizieren. Als Gastrosoph hingegen schreibt er zahllose Abhandlungen zu den unterschiedlichsten Themen wie Küchenkultur, Gewürze, Innereien, seltenes Gemüse, Meeresfrüchte, Wild, Wein, Verdauung oder auch Musik und Essen.

Ausgedehnte Reisen führen ihn in die entgegengesetztesten Regionen der Welt, wo er sich stets «von seinem Bauch» leiten lässt. Er sucht Antworten auf die Frage, was «richtig essen» in den verschiedenen Kulturen bedeutet – und was für ein Verhältnis die Menschen dieser Erde zu ihrem Verdauungsapparat und dessen «Äußerungen» oder «Manifestationen» haben. 2016 unternimmt Péfort aus Anlass seines hundertsten Geburtstags eine Reise nach Thailand, um dort die Tradition der Medizinalküche zu studieren.

Viele seiner meist eher kurzen Essays erscheinen in *Leko* oder später auch in der *Liberté*. Bereits 1966 gibt er eine Sammlung seiner Texte unter dem Titel *La table des gloutons*, also «Der Tisch der Vielfraße» heraus, die er in den kommenden Jahrzehnten immer wieder ergänzt. Die jüngste Ausgabe von 2015 umfasst nahezu fünfhundert Seiten.

Bei dem Möbelstück, das auf dem Cover des Buches schemenhaft angedeutet wird, handelt es sich um den berühmten, 1949 von Max Bill entworfenen Dreirundtisch. Seit 1950 ist Maurice Péfort im Besitz eines Exemplars. Das Stück entspricht ganz seiner Behauptung, dass man «sein Essen am besten genießen könne, wenn man zu Dritt an der Tafel sitze».

Maurice Péfort: *La table des gloutons*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2015 [5., 1. 1966]. IFBN 733-6-536872-015



ENSEES LE P
OTAGER DES PE
ENSEES LE P
OTAGER DES PE

Anne Pépin

LIBRAIRIE PORT LOUIS

Le potager des pensées

Anne Pépin

Le potager des pensées ist «gleichermaßen ein Spaziergang durch den Gemüsegarten mit einer philosophischen Bibliothek im Rucksack wie auch ein Streifzug durch die Geschichte der Philosophie mit einem Korb Gemüse am Arm.» So kommentierte die Zeitung *Leko* 2002 die Neuauflage von Anne Pépins «Gemüsegarten der Gedanken». Tatsächlich bringt die Autorin in ihrem Buch simples Gartengemüse mit den Gedanken großer Philosophen in eine Art Reibung, was manchmal zu ganz einfachen Überlegungen führt, gelegentlich aber auch zu ziemlich abenteuerlichen Gedankengängen, in denen man sich als Leserin oder Leser gelegentlich etwas mehr Licht wünscht.

Im Kapitel *Nietzsche et la scorsonère* (S.207) etwa lässt Pépin den Philosophen Friedrich Nietzsche auf eine Schwarzwurzel treffen. Sie vergleicht die Überlegungen zum Wesen der Gedanken, wie er sie in dem Essay *Aus der innersten Erfahrung des Denkers* darlegt, mit dem Schälen einer *Scorzonera hispanica* – und kommt nach einigen Kurven zu dem Schluss, wie wichtig es doch sei, dass wir die Dinge nicht nur aus der Distanz mithilfe unserer Augen begreifen, sondern ebenso auch aus der Nähe mit unseren Händen. Pépins Ausführungen im Einzelnen zu folgen, erfordert einiges an Schwindelfreiheit. Im Kern aber lässt sich ihre Vorstellung der allmählichen Verfertigung der Gedanken beim Rüsten einer Schwarzwurzel gut nachvollziehen – fallen bei der Arbeit an dem dunklen Pfahl doch einige Parallelen zum Prozess des Denkens oder auch Schreibens auf, mehr als bei jedem anderen Gemüse.

Allen anstrengenden Luftsprüngen, Purzelbäumen und abenteuerlichen Kurven zum Trotz ist das Buch eine anregende Lektüre, die, wenn auch vielleicht nicht das Verständnis für philosophische Zusammenhänge, so doch wenigstens den Blick auf unser Gartengemüse nachhaltig verändern kann.

Anne Pépin: *Le potager des pensées*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2002. (3., 1.1996). IFBN 737-3-536872-016



Ida Polter

**die
Frau
aber am
Fenster**

Librairie Port Louis

**Gedichte
und kurze Prosa**

Herausgegeben von Pipa Polter

Die Frau aber am Fenster

Ida Polter

Ida Polter (1914-2003) war die zweite Frau von Ernst Anton Polter. Sie stammte aus einer deutsch-französischen Familie (Wolff), die schon im 19. Jahrhundert nach Lemusa gekommen war und sprach ebenso gut Deutsch wie Französisch. Sie verbrachte einen großen Teil Ihres Lebens in Palmheim.

Ida Polter schrieb diverse Gedichte und zahlreiche Miniaturen in Prosa, die sie jedoch nicht veröffentlichte. Erst gut zehn Jahre nach ihrem Tod nahm sich ihre Enkelin Pipa Polter dieses Materials an und publizierte 2015 eine knappe Auswahl dieser Schriften im Verlag Librairie Port Louis.

Im Vorwort schreibt Pipa Polter, die Texte ihrer Großmutter zeichneten sich dadurch aus, dass sich in ihnen oft eine plötzliche Wende vollziehe oder ein überraschender Wechsel der Perspektive geschehe. So wie in dem Gedicht *Der Rosmarinkäfer* (S. 101), das auf 1951 datiert ist:

*Der Duft von Rosmarin hat mich geweckt
Der Südwind hat ihn zu mir hin geleckt
Im Traum noch war ich ein Mensch und mächtig
Doch fühl ich mich auch als Käfer prächig
Also nehme ich nun den Rosmarin
Wieder als meine eigne Heimat hin
Und was könnt einen glücklicher machen
Als in seinen Zweigen zu erwachen.*

Pflanzen und Tiere aller Art spielen in vielen Texten von Ida Polter eine zentrale Rolle. Eine besondere Zuneigung hegte sie zu Käfern, die sie nicht nur sehr genau beobachtete und mit einer hingebungsvollen Sorgfalt beschrieb, sondern gelegentlich auch zu Akteuren ihrer Erzählungen machte.

Ida Polter: *Die Frau aber am Fenster*. Gedichte und kurze Prosa. Herausgegeben von Pipa Polter. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2015. Titel. IFBN 613-4-536872-032



Pipa Polter

Le Palais du Valais

Les Cahiers de recettes de ma Tante Sophie

LIBRAIRIE PORT LOUIS

Le Palais du Valais

Pipa Polter

Ein Walliser Kochbuch, geschrieben und verlegt auf Lemusa, das hört sich zunächst nach einer seltsamen Geschichte an. Sie wird verständlicher, wenn man weiß, dass es sich um die Rezepte von Sophie Studer handelt – einer Walliser Köchin, die auf ziemlich abenteuerlichen Wegen nach Lemusa gelangte und hier zusammen mit Sophie Polter viele Jahre lang eine renommierte Kochschule (Pan-Love) betrieb.

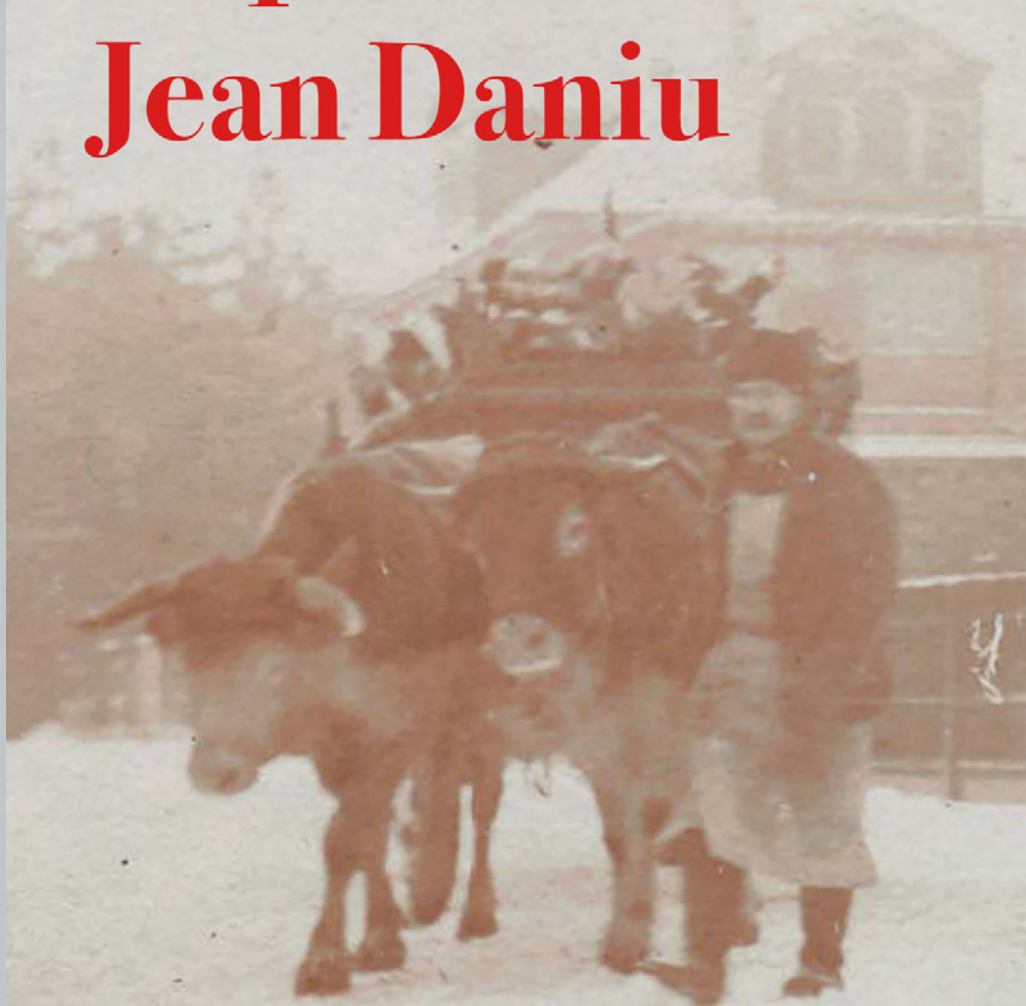
Im Vorwort klärt Autorin Pipa Polter ihre Leserinnen über die Familienverhältnisse auf: «Meine tatsächliche Großtante war Sophie Polter, doch sie und Sophie Studer waren so unzertrennlich, dass ich sie beide als meine Tanten wahrnahm. Das ging auch anderen Mitgliedern meiner Familie so und wir sprachen von ihnen meistens im Plural: unsere Tanten Sophie.»

Die beiden Köchinnen hinterließen eine ganze Reihe von Heften mit Aufzeichnungen aller Art – Rezepte, Tricks, Verkostungsnotizen. Ein Heft, so erklärt Pipa Polter, trägt den Titel *Walliser Küche* und stellt ungefähr fünfzig Rezepte vor – halb auf Deutsch, halb auf Französisch geschrieben, mit genauen Mengenangaben und präzisen Handlungsanweisungen. Diese Rezepte hat Pipa Polter auf Französisch übersetzt und in ihrer eigenen Küche nachgekocht: «Tante Sophie (also Sophie Studer, der wir das Heft mit den Rezepten aus dem Wallis vorrangig verdanken) war eine ziemlich starke Legasthenikerinnen, weshalb auch in ihren Kochheften die Buchstaben manchmal ein wenig durcheinandergeraten sind. Im Gegenzug sind ihre Rezepte so genau, dass ich sie fast ausnahmslos ohne jede Korrektur übernehmen konnte.» Sämtliche Gerichte in dem Buch sind illustriert, die Fotografien stammen von Pipa Polter selbst. Außerdem finden sich in dem Werk einige Bilder, welche die Autorin auf verschiedenen «Recherchereisen» ins Wallis aufgenommen hat. Auf dem Cover der Publikation ist eine Zeichnung des Matterhorns zu sehen. Wer genau hinschaut, erkennt in dem Berg bald ein Gesicht mit weit geöffnetem Mund – zweifellos verbirgt sich dahinter der «Gaumen des Wallis».

Pipa Polter: *Le Palais du Valais. Les Cahiers de recettes de ma Tante Sophie*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2014. IFBN 836-5-536872-033

Madeleine Poupon

**La poésie de
Jean Daniu**



Maisonneuve & Duprat

La poésie de Jean Daniu

Madeleine Poupon

«Es gibt nur wenige Dichter der frühen Moderne, über die man so wenig weiß wie über Jean Daniu (~1850–1937)», schreibt Madeleine Poupon in ihrem Vorwort zu *La poésie de Jean Daniu*. Er stammte offenbar ursprünglich aus der Mandschurei (eventuell auch aus Japan). Die einzigen bekannten Bilder von Daniu zeigen einen Mann, der einen Ochsenkarren durch den Schnee führt. Sie wurden möglicherweise in China aufgenommen.

Poupon meint, der Nachname Daniu sei auf höchstwahrscheinlich chinesisch *Dà Niú* (大牛) zurückzuführen, was «großer Ochse» oder «große Kuh» bedeutet. Auf Lemusa erlebte Daniu offenbar eine Art spirituellen Schub, der seinen intimen Landschaftsbetrachtungen einen speziellen Charakter verleiht. All seine Gedichte sind auf Französisch geschrieben, die meisten folgen formal dem Versmaß von Tankas (5-7-5-7-7). Wieso Daniu offenbar sehr gut Französisch sprach, ist nicht bekannt.

Die Sammlung von Madeleine Poupon ist vor allem auch wegen ihrer zahlreichen Kommentare besonders wertvoll. Sie gestatten es nicht nur, die auf einen ersten Blick oft etwas schwer verständlichen Texte von Jean Daniu besser zu verstehen, sie situieren das Denken und Schreiben des Dichters auch in der Geschichte und stellen so manche Verknüpfung zu seiner in vielerlei Hinsicht doch sehr besonderen Biografie her.

Madeleine Poupon: *La poésie de Jean Daniu*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2002. IFBN 315-4-536872-021

Gordina Poza

DIG
EST
I
ONS

Maisonneuve & Duprat

Digestions

Gordina Poza

Bücher über Psyche und Ernährung gibt es zuhauf. Dieses Buch aber untersucht, teilweise mit psychoanalytischen Methoden, welche Bedeutung einzelne Nahrungsmittel für die Seele des Menschen haben, was ihr Anblick, ihr Geruch, ihr Verzehr in uns bewirken. «Natürlich liegt hier nicht die Karotte auf der Couch», heißt es im Klappentext, «aber der Mensch, der die Karotte zwischen den Zähnen hält, der sie beißt, kaut, riecht, schmeckt, schluckt, der ihr nachspürt und sie verdaut ...»

Das Buch ist wie ein Lexikon aufgebaut, das verschiedene Nahrungsmittel in mehr oder weniger kurzen Texten vorstellt. Die Autorin geht ihr Thema auf recht unterschiedliche Weisen an. Vorurteile, kulturell geprägte Einschätzungen, Erwartungen, physiologische Erlebnisse, Faktoren wie Zeit und Raum, sozialer Kontext und kulinarisches Wissen – alles spielt hier eine Rolle. Auch geht Poza immer wieder auf die Frage ein, welche Bedeutung einzelne Nahrungsmittel innerhalb der Entwicklungsgeschichte des Menschen haben. So zum Beispiel in einem Passus über den Apfel, in dem sie erklärt, warum der Mensch mit dem Apfel die Eigenschaft teilt, erröten zu können.

«Die Psychologie hat sich bis heute immer nur darum gekümmert, wie sich psychische Verhältnisse in einem bestimmten Essverhalten ausdrücken», schreibt Poza in ihrem Vorwort: «Ich glaube indes, dass jedes einzelne Nahrungsmittel etwas darstellt, zu dem sich unsere Psyche auf komplexe Weise in Bezug setzt. Dieses Buch versteht sich als ein erster Ansatz zur Erforschung dieses weiten Gebiets.»

In ihrem Vorwort erläutert die Autorin auch den Titel ihres Werks und weist darauf hin, dass man auch dessen Klang berücksichtigen müsse – denn «Digestions» höre sich doch sehr ähnlich an wie «Des questions».

Gordina Poza: *Digestions. La honte de la courgette et la rage des tripes. La signification de nos aliments – vu du point de vue de la psychoanalyse.* Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 1999. IFBN 467-3-536872-07

OLANT!

Le réseau routier lemusien et son histoire

Kalimason

Austine Quade

Olant!

Austine Quade

Der Untertitel dieses Standardwerks von Austine Quade ist etwas irreführend, denn die Autorin beschäftigt sich bei weitem nicht nur mit den «Straßen» der Insel, die tatsächlich erst im Verlauf des 20. Jahrhunderts zu einem konsequenten «Netz» zusammenwachsen. Die ersten Kapitel sind vielmehr den terrestrischen Verbindungen der Antike, des Mittelalters und der frühen Neuzeit gewidmet, die man oft eher als Wege oder Saumpfade beschreiben müsste. Erst dann erörtert sie die allmähliche Entstehung des Straßennetzes, das den Lemusinnen und Lemusen heute so selbstverständlich ist.

Die Texte werden durch eine Reihe von Listen und vor allem durch verschiedene Karten ergänzt, welche die Entwicklung der lemusischen Verkehrswege zu Land gut nachvollziehbar machen.

Das letzte Kapitel ist den Aufritten gewidmet, die Lemusas Straßen in literarischen Werken haben. Eine originelle Idee, die dem Thema eine unterhaltsame Seite abgewinnt – leider ist die Recherche etwas knapp ausgefallen.

Ungewöhnlich ist, dass das Buch bei Kalimason in Paris erschien. Gewöhnlich werden Bücher mit technikgeschichtlichen Themen eher von Maisonneuve & Duprat verlegt. Möglich, dass die literarische Bearbeitung des Themas am Ende des Werks auch damit zusammenhängt. *Olant!*, der Titel des Buches, ist lemusisch und bedeutet «Vorwärts!».

Olant! gehört mit dem etwas älteren *Sur les routes lémusiennes* von Leighton S. Suiglas zu den wichtigsten Werken über die Entwicklung des terrestrischen Verkehrs auf Lemusa.

Austine Quade: *Olant! Le réseau routier lémusien et son histoire*. Paris: Éditions Kalimason, 2017.
IFBN 718-4-536872-092

Presses
universitaires
de Lemusa

no. 84
2017

REVUE HISTORIQUE



Musée Flumet une collection sans avenir?



CHNOU

La première
monnaie de l'île?

DÉBOULÉ

Fouilles au
nord der Hiri

SCHYCHS

Relecture critique
des Miscellanea


Revue historique

Diverse Autorinnen und Autoren

Die *Revue historique* wurde erstmals 1904 herausgegeben und erscheint seit 1965 regelmäßig ein Mal pro Jahr. Die Zeitschrift präsentiert die Forschungsergebnisse aller historischen Disziplinen der Universität – also der Archäologie, Ethnologie, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft und so fort. Das Magazin macht aber auch Ausflüge in naturwissenschaftliche Bereiche, vor allem wenn deren Fragestellungen mit historischen Themen verknüpft sind (was namentlich in Bereichen wie etwa der Klimaforschung oft der Fall ist).

Das in der Regel gut 200 bis 300 Seiten starke Magazin wird in Port-Salume von den Presses universitaires de Lemusa herausgegeben und steht heute unter der Leitung von Claude Brume. Die *Revue historique* ist die mit Abstand wichtigste Publikation im Bereich der Geisteswissenschaften und steht, was die Wahl der Themen und vor allem die Rekrutierung von Autorinnen und Autoren angeht, manchmal in einem gewissen Konkurrenzverhältnis zu den ebenfalls traditionsreichen *Cahiers du Musée historique* und der seit 2017 viermal pro Jahr erscheinenden Zeitschrift *Mémoire avenir*, dem Magazin des Nationalarchives.

Revue historique. Magazin, erscheint ein Mal jährlich, Chefredakteur (2026): Omar Jinales. Port-Salume: Presses universitaires de Lemusa. Besteht seit 1904. IFBN 738-8-536872-023



MIL

MISTIKS

no 144

Rose Ribette

RUBEN66

Mil Mistiks

Rose Ribette

In diesem kleinformatischen Büchlein versammelt Rose Ribette eintausend Geheimnisse der Insel Lemusa. Mehrheitlich handelt es sich um lokale Legenden, um märchenhafte Erzählungen, mystische Rezepte, aber auch um historische Begebenheiten, denen etwas Unerklärliches anhängt. Die Autorin gibt all diese Wunder in einem sachlichen Ton wieder und hält sich fast durchgehend mit Kommentaren zurück. Wie die einzelnen Geschichten einzuordnen sind, haben die Leserinnen und Leser folglich ganz alleine zu entscheiden.

Das Buch ist mit einem thematischen und auch mit einem geographischen Index ausgestattet, der die durchnummerierten <Geheimnisse> mit einzelnen Ortschaften auf der Insel verbindet. Wo bestimmte Gebäude oder Geländeformen, Höhlen oder Bäume eine Rolle spielen, die sich identifizieren lassen, gibt Ribette sehr genaue Hinweise auf deren Lage und auf die Bedingungen ihrer Besichtigung. So ist *Mil Mistiks* nicht nur eine Märchensammlung, sondern auch ein kleiner Reiseführer zu den mystischen Orten Lemusas.

Mil Mistiks enthält übrigens nicht 1000 Geheimnisse, sondern nur 999, welche Nummer fehlt und ob sie wirklich nicht vorhanden ist, darf man ebenfalls selbst herausfinden.

Der Titel *Mil mistiks* ist im weitesten Sinne lemusisch-französisch und steht für französisch *Mille mystères*. Auf Lemusisch müsste der Titel *Teu tarisi* oder *Teu dugani* heißen. Man fragt sich, warum die Autorin hier nicht entweder einen französischen oder einen lemusischen Titel gesetzt hat – auch eine Art Geheimnis?

Rose Ribette: *Mil Mistiks. Les secrets de l'île des épices*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2016.
IFBN 964-8-536872-070

PAUL ROBY

ALIMENTS

LE BLÉ, LA VIANDE, LES FRUITS
LES BOISSONS

ILLUSTRÉ DE 87 GRAVURES



SENTORES

MAISONNEUVE ET DUPRAT

M DCCC LXXXVIII

Aliments

Paul Roby

Paul Roby (1837–1916) war ein weniger bekannter Zeitgenosse des berühmten Jean-Marie Tromontis. Er war studierter Mediziner, arbeitete jedoch ausschließlich als Journalist und interessierte sich für die unterschiedlichsten Themen, vor allem aber für soziale Fragen. Sein Name taucht in einigen der frühen Ausgaben der *Encyclopédie Maisonneuve & Duprat* auf, wo er Einträge zu allerlei eigentümlichen Berufen, zu Werkzeugen, zu Hausformen, zur Pferdeschlachtereier und gelegentlich auch zu Nahrungsmitteln und Getränken verfasste.

Er war vermutlich der Autor verschiedener Publikationen, bekannt ist aber nur sein umfangreiches Werk über Nahrungsmittel, das 1888 bei Maisonneuve & Duprat in Sentores erschien, als eines der letzten Bücher, ehe der Verlag nach Port-Salume übersiedelte.

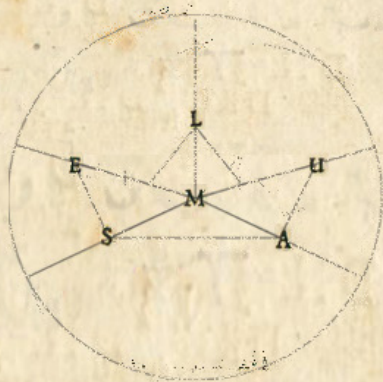
Aliments ist in acht große Kapitel gegliedert, die den Cerealien, dem Fleisch, der Milch, dem Fisch, den Früchten, dem Gemüse, den Getränken und den Stimulanzien gewidmet sind. Die Texte vermitteln durchaus viel nützliche Information über ihre Gegenstände, sind mehrheitlich aber auch immer wieder überraschend launisch. Über die Artischocke etwa schreibt Roby (S.220): «Auch wenn sie bei manchen unangebrachte Frühlingsgefühle provozieren mag, ist [sie] im Grunde die dornige Krone des protestantischen Lebens, in dem jedes bisschen Vergnügen vorab verdient werden soll.»

Insgesamt vermittelt das Buch nicht nur einiges an kulinarischem Fachwissen, sondern auch eine Ahnung der Bedeutung, die einzelne Lebensmittel im 19. Jahrhundert hatten.

Paul Roby: *Aliments. Le blé, la viande, les fruits, les boissons*. Sentores: Maisonneuve & Duprat, 1888.
IFBN 702-9-536872-014

MISCELLANEA INUSITATA
DE
MUNDO, CŒLO
& TERRA.

Sub Prasidio
JACOBI SCHYCHSI



MODUS COGITANDI

LEMUSA
Typis Davidis Neri
MDC. LXXIX.

Miscellanea inusitata

Jacob Schychs

Die *Miscellanea inusitata* sind eine sehr heterogene Sammlung von kurzen Texten und Fragmenten, die sich auf unterschiedlichste Weise mit der Welt um 1679 beschäftigen. Es gibt historische Abrisse und statistische Listen, Landschaftsbeschreibungen und Anmerkungen zu Klima, Fauna und Flora, Politik, Religion oder Tradition einzelner Regionen. Es finden sich aber auch Legenden und Gedichte in dem Buch, Bemerkungen zu Tracht und Küche, zu handwerklichen Besonderheiten ... Bei alledem liegt der Fokus immer auf Dingen, die den Autoren auf die eine oder andere Weise seltsam, fremd, ungewöhnlich oder sonst bemerkenswert vorkamen.

Da gibt es zum Beispiel einen Passus, der sich mit der Anfangssequenz aus der *Ars Poetica* von Horaz beschäftigt. Der römische Autor vergleicht da ein schlechtes Gedicht mit einem Tier, das aus einem menschlichen Haupt, dem Hals eines Rosses, dem Schwanz eines Fisches, Federn und allerlei Glieder von weiteren Bestien zusammengesetzt wäre. Der Mitarbeiter der *Miscellanea* nun berichtet von den Versuchen eines Grafen bei Toulouse, ein Tier nach Vorbild von Horaz zu züchten.

Die *Miscellanea inusitata* sind teilweise auf Französisch, teilweise in einem offenbar mehrheitlich sehr schlechten Latein abgefasst. Über den Herausgeber des ganzen Werks, einen Jacob Schychs, weiß man nichts. Auch der Verlag, Typis Davidis Neri, hat sonst keine Spuren auf Lemusa hinterlassen.

Auf dem Titelblatt des Sammelsuriums ist ein Papierboot abgebildet, über dessen Eckpunkten das Wort *LEMUSA* geschrieben steht. Darunter liest man «Modus cogitandi» («Art des Denkens»). Grafik und Spruch haben die Forschung immer wieder zu Spekulationen aller Art verleitet – ohne indes zu einer überzeugenden Interpretation zu führen. So bleibt es bis heute ein Rätsel, inwiefern ein Papierboot oder das Falten eines Papierbootes etwas mit einer bestimmten Art des Denkens zu tun haben könnte. Immerhin kann man feststellen, dass es sich hier vermutlich um die erste Darstellung eines Papierbootes in einem Buch handelt.

Jacob Schychs (Hrsg.): *Miscellanea inusitata de Mundo, Coelo et Terra*. Lemusa: Typis Davidis Neri, 1679.
IFBN 129-2-536872-003

Anjali Singh

la cuisine indienne

de Sasselin



Maisonneuve & Duprat

La cuisine indienne de Sasselin

Anjali Singh

Ab den 1820-er-Jahren wurden zahlreichen Menschen aus dem südlichen Indien nach Lemusa gelockt. Sie dienten als günstige Arbeitskräfte für die landwirtschaftlichen Betriebe der Gwynlanu, einer mehrheitlich flachen und nur wenig bewaldeten Gegend im Süden der Insel. Die meisten wohnten in einer Siedlung im Zentrum der Felder, dem heutigen Sasselin. Viele dieser *pelsaksi* («Einwandernden») machten sich bald einmal selbstständig, die Siedlung im Zentrum der Anbauzone wuchs und heute ist Sasselin ein lebendiger Marktplatz, Mittelpunkt des Reis-anbaus und Herz aller indischstämmigen Kulturen auf der Insel. Es versteht sich fast schon von selbst, dass es in Sasselin auch zahllose Restaurants gibt, in denen Spezialitäten aus den verschiedenen Küchen Indiens angeboten werden.

2010 begann Anjali Singh, damals noch Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft ihres Vaters, all diese Lokale systematisch zu besuchen und ihre Erlebnisse im Netz recht ausführlich zu beschreiben und zu kommentieren. Bald nahm sie sich auch Märkte und Geschäfte vor, dann einzelne Zutaten und schließlich kamen noch Rezepte dazu. Seit 2016 kann Anjali Singh von den Einnahmen leben, die ihr Blog generiert. Sie gilt als eine der wichtigsten Expertinnen für die kulinarischen Traditionen Indiens und schreibt auch regelmäßig für verschiedene Tageszeitungen.

2019 hat sie aus ihren zahllosen Blogs ein Buch gemacht, das die indischen Küchen Sasselins auf gut 220 Seiten präsentiert. Der erste Teil des Werks ist nach den verschiedenen Kochtraditionen gegliedert, die in knappen Texten vorgestellt werden, ergänzt um ein paar ausgewählten Rezepte, die das typische der jeweiligen Küche auf der Zunge nachvollziehbar machen sollen. Im zweiten Teil werden die Zutaten präsentiert, die in den Rezepten vorkommen. Anjali Singh pflegt einen lockeren Schreibstil und hält nicht mit Kommentaren zurück, die gelegentlich auch sehr persönlich ausfallen können.

Anjali Singh: *La cuisine indienne de Sasselin*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2019. IFBN 710-6-536872-073



stimme von palmheim

Freitag, 24. Februar 2017 | 2 Francs

Nummer 2 | 1. Jahrgang | Stimme von Palmheim | Untere Lehmgrube 4 | LM-0207 Palmheim | Telefon 02 08 80 31 | Mail stimmevonpalmheim@gmail.com

Kutteln im Höhenflug Odette Sissay lässt den Gästen der Lemusair Innereien servieren

Von Izak Boukman

Nur die dümmsten Schweine wussten nicht, dass ihre Stunde längst geschlagen hatte. Als Odette Sissay ihren langjährigen Freund Oskar Seugrem erst zum Minister und dann zum Direktor der *Lemusair Air Foods* machte, war allen Beobachtern klar, dass dies hoch oben in den Lüften Konsequenzen haben würde – auch für die Tiere, die hienieden durch den Schlamm kriechen. Und prompt stellte der ehemalige Metzger das kulinarische Angebot an Bord der Flugzeuge auf Fleischgerichte, genauer auf Innereien-Gerichte um: Hühnermägen an Orangensaucen sollen ja ein Leibgericht von Frau Sissay sein. Aber an Bord der *Lemusair* werden auch Rinderherzen, Kutteln, Lammhoden, Lebern, Nieren, Lungen und andere Schlachtteile serviert, die nun mal nicht jedermanns Sache sind.

Doch holen wir etwas aus. Die krisenhafte Geschichte der *Lemusair* nimmt bereits im Juli 2016 eine neue Wendung. Odette Sissay veräußert den Airbus an eine asiatische Billigflugfirma und kauft stattdessen zwei deutlich kleinere Airbus A320-2009, die sie mit Zusatz tanks ausrüsten lässt – so, dass die Flugzeuge eine Reichweite von mehr als 10'000 Kilometern haben. Dieser Umbau erfolgt in einer neuen, hochmodernen Wartungshalle (Hangar A), deren Bau ein Vermögen gekostet hat und von Sissay forciert vorange-



trieben worden war. Ebenfalls löst Sissay die vier Buchungsklassen der *Lemusair* auf und führt stattdessen eine Einheitsklasse ein, die indes relativ komfortabel sein soll. Auch diese neuen Flugzeuge sind mit einer speziellen Kombüse ausgestattet, die weiterhin eine ungewöhnlich gute Verpflegung

der Passagiere an Bord ermöglicht. Oskar Seugrem, der 'Ministre de la pance', löst Imhalsi als gastrophischen Direktor der *Lemusair Air Foods* ab. Der erste A320, der noch im Juli seinen Dienst aufnimmt, bekommt, wen erstaunt es, den Namen Odette. – Es wird abzuwarten sein, ob sich die

neue 'Flotte' der *Lemusair* auch im Alltag bewährt. Gegenwärtig sind Tickets zu erstaunlich günstigen Preisen zu bekommen, kostet ein Flug nach Paris und zurück gerade mal zwischen 1200 und 2000 Cnhou. Vielleicht will man die Leute so davon abbringen, gleich in Europa zu bleiben?

Mehr Biss, bitte!

usa. Die *Chambre des députés* hat von Sissay die Aufforderung erhalten, ein neues Gesetz für eine erweiterte Krankenversicherung auszuarbeiten, die zum Beispiel auch gewisse zahnmmedizinische Behandlungen einschließen soll. Das Ansinnen wird von einem beträchtlichen Teil des Parlaments boykottiert.

Seite 3

Gereimte Beschimpfung

hb. In *Dézé* soll die Gendarmerie ein-nemlemusischen Leierschwanz eingefangen haben, der ohne Unterlass mit einer wie computergeneriert klingenden Stimme gereimte Beschimpfungen von Odette Sissay vortrug. Man weiß nicht, wer dem Vogel diese Lyrik beigebracht hat.

Seite 7

Der letzte Ton

pp. Die *Société de chasse Léopold* in *St-Anne en Pyès* veranstaltet ein Konzert zur Erinnerung an den vor über hundert Jahren ausgerotteten *Sefrido*. Dem Vernehmen nach hofft man, so Gelder für eine neues Vereinslokal zusammenzubringen, das ebenfalls dem *Sefrido* gewidmet sein soll.

Seite 13

Gebrochene Kuchen

pp. Die *Backkönigin* von *Gwosgout* hat das Gelübde abgelegt, dass sie ihre zuckrigen Kunstwerke so lange nur noch in zerbrochener Gestalt servieren wird, bis die Insel sich endlich von ihrer Diktatorin befreit. Sie macht ein Bild eines jeden Kuchens und sendet es ins *Octogone* – einige Beispiele.

Seite 16

Stimme von Palmheim

Diverse Autorinnen und Autoren

Als die Diktatorin Odette Sissay am 27. Juni 2016 auf Lemusa die Macht an sich riss, hängte Peter Polter seine Arbeit als Reporter an den Nagel und kehrte Ende 2016 in seine Heimat zurück. Dort gründete er die *Stimme von Palmheim*, die seit dem 17. Februar 2017 jeweils am Freitag erscheint und der Diktatorin Paroli bieten will. Die Zeitung hat nur sechzehn Seiten, davon sind vier Seiten Werbung. Sie widmet sich hauptsächlich politischen Themen, daneben aber auch kulturellen und kulinarischen Belangen.

Peter Polter schreibt viele Artikel selbst. Er pflegt jedoch einen kleinen Stab von mehrheitlich jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die regelmäßig Beiträge liefern. Außerdem ist er in Journalistenkreisen gut vernetzt, was es ihm gestattet, immer wieder auch bekannte Schreiberinnen und Schreiber zu gewinnen. Die *Stimme von Palmheim* ist Lemusas einzige Zeitung in deutscher Sprache – was auch bedeutet, dass französische Texte übersetzt werden müssen. Seit 2023 wird sie von einer 2022 gegründeten, in Bouden beheimateten Fondation lémusienne pour une presse libre (FLPL) herausgegeben. Peter Polter soll bei der Gründung dieser Stiftung eine zentrale Rolle gespielt haben. Über die verschiedenen Aktivitäten der FLPL ist derzeit wenig bekannt.

Stimme von Palmheim. Wochenzeitung, erscheint jeweils am Freitag. Chefredakteur (2026): Peter Polter. Bouden: Fondation lémusienne pour une presse libre. Besteht seit 2017. IFBN 739-9-536872-046



Leighton S. Suiglas

SUR LES
ROUTES
LEMUSIENNES

Le développement du trafic sur terre

Maisonneuve & Duprat

Sur les routes lemusiennes

Leighton S. Suiglas

Die Geschichte eines Landes hängt eng mit den Verkehrsmitteln und Wegen zusammen, die ihm zur Verfügung stehen. Das ist auch auf Lemusa nicht anders. Bereits 1988 legte der Verkehrsexperte Leighton S. Suiglas eine gut recherchierte Abhandlung zur Historie des terrestrischen Verkehrs auf Lemusa vor, die 2016 von einer neuen, stark erweiterten Auflage abgelöst wurde. Der Autor behandelt darin einerseits die Entwicklung der Verkehrswege von den ersten ausgebauten Fußpfaden über befestigte Reitwegen bis zum modernen Straßennetz. Andererseits beschäftigt er sich auch mit den Verkehrsmitteln, vom Pferd über die Kutsche bis zum Elektroauto. Bei aller Begeisterung für die Technik, die Seite um Seite gut spürbar ist, geht Suiglas durchaus auf problematische Aspekte wie Verkehrsunfälle und Umweltverschmutzung ein. Der unglücklichen Geschichte der lemusischen Eisenbahn widmet Suiglas ein eigenes Kapitel (S. 196–210). Er kommt darin auch auf die Möglichkeit zu sprechen, die Insel erneut mit einem Eisenbahnnetz auszustatten – eine Option, die er für «in jeder Beziehung wünschenswert» hält. Ja, ein lemusisches Eisenbahnnetz wäre laut Suiglas «mehr als nur neue Infrastruktur», es wäre auch ein Weg zu einem «ganz eigenen, einem ganz neuen Verständnis der Insel.»

Lange war *Sur les routes lemusiennes* das einzige Werk von Bedeutung über die Entwicklung des terrestrischen Verkehrs auf Lemusa. 2017 ist *Olant!* von Austine Quade dazugekommen, das die Darstellungen von Suiglas in manchen Bereichen ergänzt (und ihm da und dort auch durchaus widerspricht).

Leighton S. Suiglas: *Sur les routes lemusiennes. Le développement du trafic sur terre*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2016 [2., 1.1988]. IFBN 714-4-536872-085

OLADIE TARBOUCH

MARWAI

Kalimason



Marwai

Oladie Tarbouch

Jahrelang sammelte die Literaturwissenschaftlerin und Journalistin Oladie Tarbouch in allen Regionen der Insel Märchen und Legenden der unterschiedlichsten Art und führte sie 2010 in einem Buch zusammen. Das Werk präsentiert auf gut dreihundert Seiten mehr als vierhundert abgeschlossene Geschichten aus verschiedenen Epochen – und dazu zahlreiche Fragmente. Die Sammlung illustriert, wie verschiedenartig solche Texte auf Lemusa sind, gleichgültig, ob sie schriftlich oder mündlich überliefert wurden. Manche Stories führen in gerader Linie auf eine Moral zu, andere schlagen erst Bögen und Haken oder komme gar nie zu Schuss aus dem erhobenen Zeigefinger. Manche Erzählungen sind berührend, nahezu süß, andere lustig, Witze fast. Und Dritte sind krude, direkt oder auf manchmal unmotivierter Weise brutal.

Alle Märchen in dem Buch sind mit Anmerkungen zu ihrem Ursprung oder zu Versionen versehen, einige außerdem mit Kommentaren der Autorin. Die Texte sind französisch, da und dort spielen jedoch auch lemusische Ausdrücke eine Rolle, stets begleitet von Übersetzungen und Erklärungen.

Der Titel des Werks stellt, so erklärt es Oladie Tarbouch in ihrer Einführung, ein Kofferwort aus dem lemusischen *marwal* («Märchen») und dem französischen *merveille* («Wunder») dar. «Märchenwunder» oder «Wundermärchen» also, beides passt zu dieser ebenso feinen wie weitläufigen Sammlung von Texten. *Marwai* ist eine gute Ergänzung zu älteren Legenden-Sammlungen wie etwa *La trace de l'escargot* von Line-Mine Courroux, die erstmals 1850 erschien.

Oladie Tarbouch: *Marwai. Contes anciens et nouveaux de Lemusa*. Paris: Éditions Kalimason, 2010.
IFBN 547-2-536872-076



Sarah Tibuni

Astor
et le
palmier

ÉDITIONS ALIZÉ

Astor et le palmier

Sarah Tibuni

In *Astor et le palmier* erzählt die Autorin Sarah Tibuni die Geschichte eines Faulpelzes, der seine Zeit mit Schläfchen am Strand im Schatten einer Palme verbringt. Eines Tages behauptet dieser Astor, er könne sich mit seinem Schattenspender verständigen. Anfangs halten ihn alle für einen Schwindler, der sich mit seinem Märchen bloß ein paar Drinks in der Bar du Port erschwatzen will. Dann aber kommen die ersten Zweifel an dieser Lesart der Dinge auf. Und bald versammeln sich die Leute in Massen am Strand.

Mit ihrer Erzählung formuliert Tibuni ein charmantes Plädoyer für die schöpferische Kraft der Faulheit, die Inspirationen des Halbschlafs, das Glück des Tagtraums.

Viele Jahre lang lag der originale Text nur in der Form eines dünnen Heftchens vor, das die Éditions Alizé 2001 publiziert hatten. Seit 2017 findet man ihn auch in Sarah Tibunis Erzählband *Du cœur de la vanille* (Édition Ruben66). Gleichwohl gab Alizé die Erzählung 2024 erneut heraus, nun allerdings in Gestalt eines Minibüchleins von der Größe einer Zigarettenpackung (70 × 90 mm). Eine deutsche Übersetzung des Textes aus der Werkstatt von Peter Polter wurde verschiedentlich in Zeitschriften angedruckt.

Sarah Tibuni: *Astor et le palmier*. Gwosgout und Port-Salume: Éditions Alizé, 2024 [2., 1. 2001].
IFBN 127-8-536872-050

Sarah Tibuni



Du cœur de la vanille

éditions Subeno

Du cœur de la vanille

Sarah Tibuni

Die Schriftstellerin und Journalistin Sarah Tibuni (*1959) lebt in Port-Salume und Paris. Sie schreibt Reportagen, Erzählungen, Kurzgeschichten und beschäftigt sich seit Jahren im Rahmen eines größeren Projektes mit den kulinarischen Legenden und Praktiken von Lemusa.

2017 veröffentlichte sie eine Auswahl ihrer Erzählungen unter dem Titel *Du cœur de la vanille* in der Édition Ruben66. Einige der Stücke wurden original auf Französisch geschrieben und zuvor bereits andernorts publiziert, so etwa *Astor et le palmier* (S.39–66), das schon 2001 in den Éditions Alizé erschien; oder *Les huîtres de Layon* (S.89–98), die 2002 im Magazin des Genfer Kunstraums Attitudes (Le journal no 9) abgedruckt waren.

Eine ganze Reihe von Texten hat Tibuni auf Lemusisch geschrieben. Das wäre eine Gelegenheit gewesen, sie parallel in der Originalsprache und auf Französisch wiederzugeben. Darauf hat der Verlag leider verzichtet und lediglich die (wohl nicht immer gleichermaßen gelungenen) Übersetzungen ins Buch gerückt. Also lernt man *Lez samitabni di avon Dous* nur als *Les amis de la table de la rivière Dous* (S. 67–76) kennen. Und auch *Læ raïke di yenayaksi*, also das «Ballet der Störrischen», wird lediglich als *Le ballet des têtus* (S.77–88) aufgeführt.

Gleichwohl bietet der Erzählband manch vergnügliche Lektüre, vor allem wenn man die Orte kennt, an denen die Geschichten von Tibuni sich zutragen: die Uida Orchidhi oder Forêt d'Orchide bei Bouden etwa oder den Wald bei Quisville im Süden der Insel.

Sarah Tibuni: *Du cœur de la vanille*. Récits en français et en lémusien. Port-Salume: Édition Ruben66, 2017. IFBN 923-1-536872-043



Jean-Marie Tromontis

sensations
émotions
pensées

édité et commenté par

Mercedes Doussait

Sensations, émotions, pensées

Jean-Marie Tromontis

Gérôme Doussait, der Direktor des Musée historique in Port-Salume, gilt als ein großer Kenner des Werks von Jean-Marie Tromontis und hat mit *Le chant des vents* 2008 eine bedeutende Publikation zu dem Historiker und Autor vorgelegt, die einiges an originalen Schriften erschließt. Auch seine Tochter Mercedes Doussait begeistert sich schon während ihres Studiums für Tromontis und gibt 2018 unter dem Titel *Sensations, émotions, pensées* eine umfangreiche Sammlung seiner Texte und einige seiner Briefe (etwa die an Melisende) heraus. Die Kollektion ist thematisch gegliedert, eine eigene Abteilung ist den Kochrezepten des Autors gewidmet. Die meisten Texte und auch die Rezepte sind mit kritischen Kommentaren versehen.

Sensations, émotions, pensées gilt derzeit als die umfangreichste und beste Sammlung von Texten des Autors. Bei der Lektüre vor allem auch der zahlreichen Anmerkungen gewinnt man jedoch den Eindruck, dass in den Archiven noch sehr viel mehr schlummert, das auf seine Entdeckung und seine Erschließung durch kluge Kommentare wartet. Es ist also zu hoffen, dass sich Mercedes Doussait diesem Autor mit seinem oft etwas seltsamen Humor und seiner manchmal leicht eigentümlichen Ausdrucksweise auch in Zukunft widmet und bald eine weitere kritische Sammlung von Texten folgen lässt.

Das Buch verkauft sich offenbar so gut, dass es 2026 erneut aufgelegt wird – mit neuem Cover, jedoch identischem Inhalt.

Jean-Marie Tromontis: *Sensations, émotions, pensées*. Edité et commenté par Mercedes Doussait. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2026 [2., 1. 2018]. Titel. IFBN 275-7-536872-044



EDITIONS DE L'ESPACE

LACTIA

DE LA VOIE

AMAZONES

LES

UHOUBA

Les Amazones de la voie lactée

Uhoura

Dieser eigentümliche Roman wurde von einer Autorin (oder einem Autor) mit dem Pseudonym Uhoura geschrieben und 1973 in einem obskuren Verlag namens *Editions de l'espace* wahrscheinlich in Port-Salume veröffentlicht. Aus diesem Verlag sind keine weiteren Titel bekannt – gut möglich also, dass es sich um eine Art Selbstverlag handelt. Uhoura ist in der Fernsehserie *Star Trek* die Funk-Offizierin des Raumschiffs *Enterprise*.

Les Amazones de la voie lactée erzählt die Geschichte von kriegerischen Frauen, die ein Raumschiff mit dem seltsamen Namen *Mauvaise carotte* durch allerlei Weltraumabenteuer steuern. Sie begegnen eigentümlichen Wesen wie den Alexandrinern, die zwölf Augen haben und nur in Versform sprechen können – was einige Missverständnisse provoziert und schließlich in ein Gemetzel mündet. Bei dieser Gelegenheit wird Abdomina, die Kapitänin des Schiffes, schwer verwundet. Um sie retten zu können, fahren die Amazonen zum Planeten Sumasi, wo ein seniler Drache haust, dessen Schleim allein die Anführerin heilen kann. Der Name des Planeten ist wahrscheinlich kein Zufall: 1972 war Hector Sumas Präsident von Lemusa – und wurde von Uhoura offenbar nicht sehr geschätzt. Auf dem Planeten verliebt sich Trapeza, die Tochter von Abdomina, unsterblich in einen Pilz, der ganz spezielle Pheromone absondern kann – und so mit der jungen Frau kommuniziert. Kaum ist Abdomina wieder bei Kräften, köpft sie den Pilz – worauf ihre Tochter in ihrer traurigen Verzweiflung das Raumschiff entführt. Abdomina muss sich Orgas hingeben, einer Art Weltraumtrapper, der sein Geschlechtsorgan mitten im Gesicht trägt – denn nur er verfügt über ein Raumschiff, mit dem man die *Mauvaise carotte* einholen kann.

So banal viele dieser Abenteuer scheinen mögen, sie sind fast durchgängig mit moralischen Botschaften verknüpft, die offenbar sehr ernst gemeint sind. So auch die Geschichte vom Planeten Brassika, der von primitiven Humanoiden bewohnt wird, die Blumenkohl anbauen – und zwar ausschließlich zu rituellen Zwecken...

Uhoura: *Les Amazones de la voie lactée*. Port-Salume (?): Editions de l'espace, 1973. IFBN 801-4-536872-008

PORT-SALUME

LEMUSA

PA_n

Port-Salume

Louise Vetou

Seit den 1990-er-Jahren arbeitet Louise Vetou (*1955) als Stadtführerin im Auftrag der Mairie von Port-Salume. Sie bietet thematische Führungen zur Architektur, zur Geschichte, zu Kunst, Musik und Literatur an. Auch kulinarische oder romantische Touren gehören zu ihrem Programm, ja, auf Wunsch bringt sie Neugierige sogar auf den Spuren von Graffitis durch die Stadt. Für Vetou ist Port-Salume eine wahre Passion und sie lässt keine Gelegenheit aus, sich noch mehr Wissen über die Kapitale anzueignen, neue Wege, neue Menschen, neue Geschichten kennenzulernen.

2010 erhält sie von den Archives nationales den Auftrag, einen handlichen Führer zu Port-Salume zu verfassen, in dem es in erster Linie um historische und literarische Aspekte der Stadt gehen soll. Sechs Jahre lang trägt sie Material zusammen, wählt aus, ordnet und kommentiert. 2016 ist es endlich so weit und ihr Führer kann erscheinen. Auf knapp fünfhundert eng bedruckten Seiten nimmt sie die Leserinnen und Leser mit durch ihre Stadt. Der Führer ist nach Quartieren geordnet, jedes *soupage* hat etwa vierzig Seiten Platz bekommen. Die Texte sind sachlich, die literarischen Zitate präzise ausgewählt und gut eingeführt. Die Quellen sind durchgehend präzise eingearbeitet.

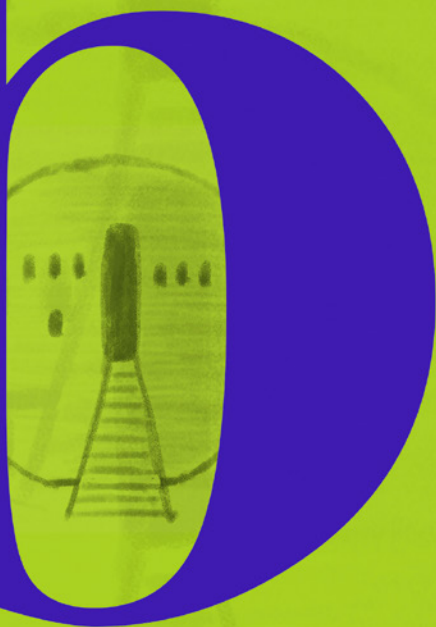
Port-Salume Louise Vetou ist ein wunderbares kleines Kompendium, das jeden Gang durch die Hauptstadt zu einem Erlebnis werden lässt. Nur auf Abbildungen muss man weitestgehend verzichten.

Louise Vetou: *Port-Salume. Guide historique et littéraire*. Port-Salume: PAn (Publications des Archives nationales), 2016. IFBN 810-3-536872-060

Anne-Lise Winter

**B
Â
T
I
R**

PORT-SALUME



Le patrimoine architectural de la capitale

Maisonneuve & Duprat

Bâtir Port-Salume

Anne-Lise Winter

Anne-Lise Winter (*1962) kommt als Tochter eines Architektenpaares in der Gegend von Les Balcons zur Welt. Sie studiert Architektur, Kunstgeschichte und Sport in Port-Salume, Lausanne und Wien. Zunächst unterrichtet sie als Sportlehrerin an der École Xavier Lardon, gleichzeitig assistiert sie in verschiedenen Architekturbüros. Mit der Zeit beginnt sie sich immer mehr für historische Aspekte der Architektur zu interessieren und arbeitet ab 1994 als Dozentin am Institut d'histoire de l'architecture der Universität von Port-Salume mit, dessen Leitung sie 2008 übernimmt.

Bereits vorher erarbeitet sie einen Architekturführer der Hauptstadt, der 2001 unter dem Titel *Bâtir Port-Salume* bei Maisonneuve & Duprat erscheint. Die Kapitel folgen den zwölf Quartieren der Kapitale, denen je rund vierzig bis fünfzig Seiten gewidmet sind. Die Texte sind fachkundig und doch gut verständlich. Sie öffnen den Blick für sichtbare Sachverhalte und Details an den Gebäuden, die man sonst leicht übersehen würde – und lenken den Schritt der Neugierigen auch in so manch verborgenen Winkel der Stadt, der eine kleine Entdeckungstour lohnt. Einen starken Akzent legt die Verfasserin auf denkmalpflegerische Aspekte, die sie gelegentlich vielleicht gar etwas zu ausführlich diskutiert (zu ausführlich für den interessierten Laien auf jeden Fall).

Die Darstellungen werden von zahlreichen Skizzen und Plänen begleitet, die allerdings mehrheitlich etwas klein geraten sind und so nur bedingt eine Bereicherung darstellen. Das wurde unverständlicherweise auch in der Neuauflage 2019 nicht verbessert, die überdies noch deutlich mehr Information auf nahezu demselben Raum wie 2001 vereint, was der Übersichtlichkeit nicht eben dienlich ist.

Anne-Lise Winter: *Bâtir Port-Salume. Le patrimoine architectural de la capitale*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2019 [2., 1.2001]. IFBN 941-9-536872-051

Leroy Zanzabi

Lemusa
Royale

Lemusa Royale

Leroy Zanzabi

Die Lemusaksı, also die Lemusinnen und Lemusen haben ein ambivalentes Verhältnis zu dem monarchischen Abschnitt in ihrer Geschichte (1815–1848). Einerseits hegen sie eine starke Abneigung gegen jede Art absolutistischer Autorität, die sich auch heute wieder in ihrem Widerwillen und Widerstand gegen die Herrschaft von Diktatorin Odette Sissay zeigt. Andererseits können sie der glanzvollen Seite einer Monarchie und ihren meist übertriebenen Großprojekten etwa im Bereich des Städtebaus und der Architektur durchaus einiges abgewinnen.

Diese Ambivalenz prägt auch die erste Monografie über die Zeit der Monarchie, die Leroy Zanzabi (*1955) im Jahr 1988 bei Maisonneuve & Duprat publiziert. Zanzabis Karriere beginnt am Institut d'histoire lémusienne, wo er sich auf die Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts spezialisiert. Seine Publikation über die lemusischen Royals provoziert indes eine Auseinandersetzung mit dem Institut, die 1989 mit seinem Weggang endet. Von diesem Zeitpunkt an ist der Historiker nur noch als Privatgelehrter tätig. Er erforscht weiterhin die Zeit der lemusischen Monarchie und legt alle paar Jahre eine neue Auflage seines Hauptwerks vor.

Lemusa Royale ist die mit Abstand umfangreichste Darstellung zu den Regierungszeiten von Oscar I. und Adrienne I. und gilt längst als Standardwerk. Für die vierte Ausgabe hat Zanzabi die Monografie noch einmal stark überarbeitet und nimmt jetzt sogar die seit 2016 herrschende Diktatur mit in den Blick, die er als eine Art Renaissance der Monarchie auf Lemusa versteht. Obwohl Zanzabi, wie er im Vorwort schreibt, ein «monarchiste non déclaré (ou presque)», also ein «nicht bekennender Monarchist (oder fast)» ist, verliert er doch nie die kritische Distanz zu seinem Thema. Überdies schwingt in all seinen Texten auch immer ein feiner Humor mit, gewinnt er manch königlicher Grossgeste eine kleine Seite ab, die gelegentlich umwerfend komisch sein kann.

Leroy Zanzabi: *Lemusa Royale*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2024 [4., 1. 1988]. IFBN 092-1-536872-086

LOUVANIE

BIDONNAIS

SENTOM

SAMPOGNE

VAINE

GOULOUSIN

PUENDEVIS

Hog

Zerusalem

LEMUSA

et ses sept régions

III

Lemusa et ses sept régions

Hog Zerusalem

Hog Zerusalem (*1966) studierte mit großer Begeisterung lemusische Kunstgeschichte, Architekturhistorie und Archäologie. Er versuchte sich dann im Bereich Kulturjournalismus zu etablieren, jedoch ohne Erfolg. Auch in der Welt der Universitäten oder der Museen konnte er nicht richtig Fuß fassen. Also ließ er sich Mitte der 1990er-Jahre zum Buschauffeur ausbilden und arbeitet seither als Fahrer im Dienst der Firma Pierou, des größten Personentransportunternehmens der Insel. Dank dieser Tätigkeit gelangte er in die unterschiedlichsten Regionen der Insel. Früh schon begann er, die verschiedenen Orte systematisch zu fotografieren und Informationen über sie zusammenzutragen. So entstand mit den Jahren ein gewaltiges Privatarchiv. Aus diesem Material schmiedete er sukzessive detailversessene Porträts der einzelnen Gemeinden und Departemente, die er schließlich zu Büchern zusammenführte

In den Éditions Iankol, einem jungen, aus einer Online-Zeitschrift hervorgegangenen Verlag, fand Zerusalem 2024 einen engagierten und einfallreichen Partner. Gemeinsam realisierten sie eine Publikation, die alle sieben Regionen der Insel in ebensovielen Bänden dokumentiert: *Lemusa et ses sept régions* erschien Ende 2025 und gilt mit seinen mehr als dreitausend Seiten als die derzeit umfangreichste Darstellung der Insel. Im Presstext schreibt der Verlag: «Das ausufernd reiche Werk versammelt mehrere hundert Texte, Fotografien, Zeichnungen und Grafiken: Sie beschreiben die Geschichte der Insel von der ersten Besiedelung bis heute. Sie erklären das politische System, die Religion, Mythen und Geheimnisse, Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung. Zudem wird die reiche Kulinarik Lemusas mit Porträts von Gastronominnen und Gastronomen sowie rund hundert Rezepten gespiegelt. Und natürlich werden – wie in einem Reiseführer – touristische Hotspots und Geheimtipps verhandelt.» Unter den zahlreichen Sponsoren des Projekts findet sich übrigens auch die Firma Pierou.

Hog Zerusalem (Hrsg.): *Lemusa et ses sept régions*. Volume I: Louvanie; Volume II: Bidonnais; Volume III: Sentom; Volume IV: Sampogne; Volume V: Vaine; Volume VI: Goulousin; Volume VII: Puendavis. Port-Salume: Éditions Iankol, 2025. IFBN 726-4-536872-100

KARABE



Karol Zhuki

Maisonneuve & Duprat

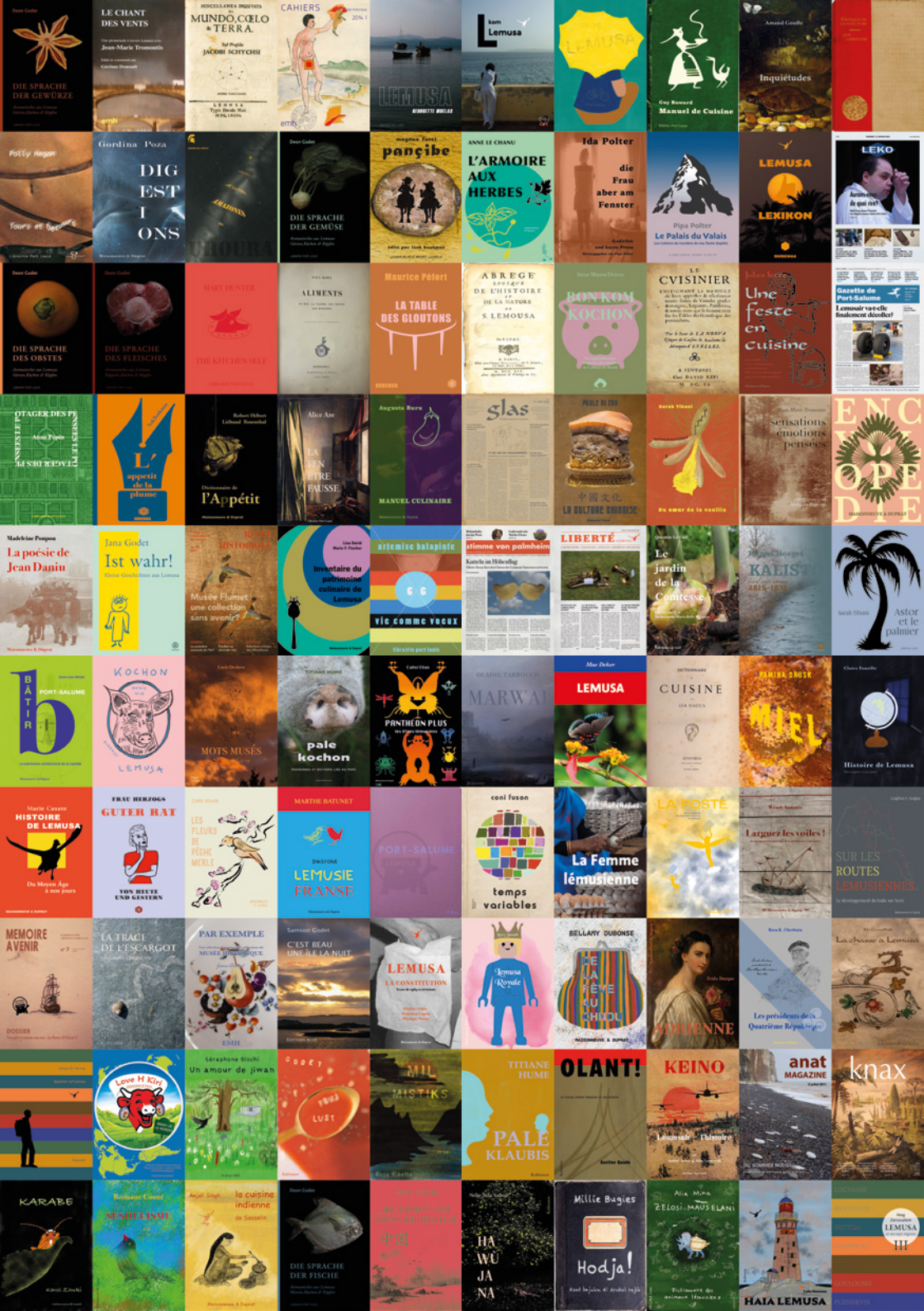
Karabe

Karol Zhuki

Wie viele verschiedene Arten von Käfern es auf der Welt gibt, weiß niemand auch nur ungefähr zu sagen. Beschrieben und mit einem Namen ausgestattet wurden bisher knapp 400'000, auf Lemusa soll es rund 100'000 Arten geben und davon gelten 30'000 als endemisch. Eine solche Vielfalt kann kein Buch abbilden, auch das Werk von Carol Zhuki nicht. Indem sie typische und möglichst unterschiedliche Vertreter der lemuischen Käferschaft auswählt und kurz vorstellt, gibt sie aber immerhin eine Ahnung dieser enormen Vielfalt. Auf knapp dreihundert Seiten machen Leserinnen und Leser die Bekanntschaft von etwa 1500 Käfern – geordnet nach Familien. Dem lexikalischen Teil gehen eine Einführung und ein Bestimmungsschlüssel voran.

Karol Zhuki leitete von 1994 bis 2016 das entomologische Institut der Universität von Port-Salume und stand fast ebenso lang der Société entomologique de Lemusa als Präsidentin vor. Ihr Nachfolger an der Universität, Viktor Schefschuk, hat für die dritte Auflage von *Karabe* das Vorwort verfasst. *Karabe* gilt heute international als das Standardwerk für lemuische Käfer.

Karol Zhuki: *Karabe. Un manuel pour voyager dans le monde des coléoptères de Lemusa*. Mit einem Vorwort von Viktor Schefschuk. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2016 [3., 1.1999]. IFBN 914-6-536872-071



Publikationen nach Themen

In diesem Buch werden in erster Linie Publikationen aus Lemusa berücksichtigt, die im Verlauf der Arbeit an der siebenbändigen Dokumentation zur Insel konsultiert wurden. Diese erschien 2025 bei der Edition Frida in Chur. Die gut hundert Werke, die im vorliegenden Buch in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt werden, sind in der folgenden Liste nach den Kategorien *Geschichte und Politik*, *Psychologie und Philosophie*, *Religion*, *Sprache*, *Belletristik*, *Legenden und Sprichwörter*, *Kulturgeschichte*, *Kulinariik*, *Kulinarische Lexika*, *Spezialthemen*, *Reisebeschreibungen*, *Reiseführer*, *Lexika* sowie *Zeitungen und Magazine* geordnet. Bei den meisten Publikationen fiel die Zuweisung leicht, einige allerdings könnten durchaus eine andere oder auch eine ganz eigene Kategorie beanspruchen.

Geschichte und Politik

- Olalie Alâlo, Fénelon Lupin, Olympe Sissay (Hrsg.): *Lemusa La Constitution. Texte de 1965 et révisions*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2018. IFBN 101-4-536872-065
- Marie Casate: *Histoire de Lemusa. Du Moyen Âge à nos jours*. Mit einem Vorwort von Odette Sissay. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2020. IFBN 678-2-536872-056
- Rosa K. Cherbuin: *Les présidents de la Quatrième République*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2022. IFBN 641-3-536872-089
- Frida Durque: *Adrienne*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2024. IFBN 696-9-536872-088
- Claire Fousille: *Histoire de Lemusa. Des origines à nos jours*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 324-6-536872-080
- Conti Fuson: *Temps variables. Les époques climatiques de Lemusa*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 1966. IFBN 271-6-536872-081
- Leroy Zanzabi: *Lemusa Royale*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2024 [4., 1. 1988]. IFBN 092-1-536872-086

Psychologie und Philosophie

- Alice Aze: *La fenêtre fausse. Cohérences et phantasmes. Les rapports divers entre fiction et réalité dans le quotidien et dans l'alimentation en particulier*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2013. IFBN 465-7-536872-019
- Artemise Balapinte: *Vie comme vœux*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 1966. IFBN 486-1-536872-025

- Amand Gouffé: *Inquiétudes*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2015. IFBN 468-3-536872-029
- Polly Hegan: *Tours et Détours*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2012. IFBN 365-9-536872-006
- Anne Pépin: *Le potager des pensées*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2002. (3., 1. 1996). IFBN 737-3-536872-016
- Gordina Poza: *Digestions. La honte de la courgette et la rage des tripes. La signification de nos aliments – vu du point de vue de la psychoanalyse*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 1999. IFBN 467-3-536872-07

Religion

- Séraphone Bischi: *Un amour de Jiwán. Rimes, alexandrins et kupits adressés aux divinités sesoulistes*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2020. IFBN 565-4-536872-068
- Calisi Elias: *Panthéon plus. Les êtres lémusiens*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2024 [2., 1. 2019]. IFBN 669-6-536872-055

Sprache

- Marthe Batunet: *Diksyone Lemusie Franse*. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Institut Appargaedi. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2022 [2., 1. 2019]. IFBN 136-4-536872-059
- Romane Conté: *Sesoulisme. Passé, présent et perspectives de la plus ancienne religion lémusienne*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2018. IFBN 554-2-536872-072

Anna Gramier, Titiane Hume, Larka Sedies: *Lemusie gramatach – jtur ot adjon*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2023. IFBN 255-6-536872-106

Belletristik

Pamina Drusk: *Miel*. Paris: Éditions Kalimason, 2021. IFBN 846-6-536872-079

Uma Esel: *Jamaulni*. Paris: Kalimason, 2025 [2., 1. 2021]. IFBN 133-1-536872-103

Magnus Farc: *Pançibe*. Herausgegeben von Izak Boukman. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2012. IFBN 236-6-536872-010

Samson Godet: *C'est beau une île la nuit*. Sieben Novellen und andere kurze Texte. Port-Salume: Éditions Alizé, 2004. IFBN 186-6-536872-064

Claire Goujon (Hrsg.): *Les fleurs de Pêche Merle*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2019. IFBN 468-5-536872-058

Hanna Hoeget: *Kalisto. Texte, texts, smeaulni 1815–1832*. Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Oskar Seugrem. Port-Salume: Edition Ruben 66, 2026 (2., 1. 2019). IFBN 899-4-536872-049

Guy Labrousse: *Critique de la voix pure – Kritik der reinen Stimme*. Sentores: Maisonneuve & Duprat, 1902. IFBN 522-7-536872-030

Lesla Meladam: *Von Eselsohr zu Eselsohr. Ausgewählte Texte*. Herausgegeben von Eise Opal. Paris: Kalimason, 2016 [4., 1. 1966]. S. 145. IFBN 902-9-536872-105

Nelie-Zela Nabos: *Hawujana*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 696-1-536872-096

Ida Polter: *Die Frau aber am Fenster. Gedichte und kurze Prosa*. Herausgegeben von Pipa Polter. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2015. Titel. IFBN 613-4-536872-032

Madeleine Poupon: *La poésie de Jean Daniu*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2002. IFBN 315-4-536872-021

Sarah Tibuni: *Astor et le palmier*. Gwosgout und Port-Salume: Éditions Alizé, 2024 [2., 1. 2001]. IFBN 127-8-536872-050

Sarah Tibuni: *Du cœur de la vanille*. Récits en français et en lémusien. Port-Salume: Édition Ruben66, 2017. IFBN 923-1-536872-043

Uhoura: *Les Amazones de la voie lactée*. Port-Salume (?): Editions de l'éspace, 1973. IFBN 801-4-536872-008

Legenden und Sprichwörter

Line-Mine Courroux: *La trace de l'escargot*.

Contes et légendes de Lemusa. Port-Salume: Édition Ruben66, 2019 [3., 1. 1850]. IFBN 355-8-536872-062

Lucie Deslovo: *Mots musés. Proverbes de Lemusa*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2018. IFBN 864-1-536872-053

Jana Godet: *Ist wahr! Kleine Geschichten aus Lemusa*. Mit Illustrationen von Ida Versemer. Port-Salume: Édition Ruben66, 2024 [2., 1. 2017]. IFBN 493-6-536872-022

Jade Guchi: *Histoires du pays du milieu*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2015. IFBN 523-3-536872-075

Anais Hix: *Kochon Lemusa. Anecdotes, Boserets, Convictions – un ABCdaire du porc*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2018. IFBN 162-4-536872-052

Titiane Hume: *Iokaxni di Kaljandou*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2025. IFBN 696-8-536872-104

Titiane Hume: *Pale klaubis. Proverbes et dictons de Lemusa*. Paris: Éditions Kalimason, 2022. IFBN 848-4-536872-091

Titiane Hume: *Pale kochon. Proverbes et dictons liés au porc*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2016. IFBN 486-3-536872-054

Rose Ribette: *Mil Mistiks. Les secrets de l'île des épices*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2016. IFBN 964-8-536872-070

Oladie Tarbouch: *Marwai. Contes anciens et nouveaux de Lemusa*. Paris: Éditions Kalimason, 2010. IFBN 547-2-536872-076

Kulturgeschichte

Gérôme Doussait: *Par exemple. Une sélection d'œuvres des collections du Musée historique*. Port-Salume: Éditions du Musée historique, 2016. IFBN 587-5-536872-063

Ruth Herzog: *Frau Herzogs Guter Rat – von heute und gestern*. Port-Salume: Edition Ruben 66, 2019 [6., 1. 1955]. IFBN 437-9-536872-057

Sonram J. Laden: *Teu teu teu. Lemusa en mille petites choses de jadis et de nos jours*. Paris: Kalimason, 2025. IFBN 141-9-536872-108

Love H Kiri: *Serait-ce le monde?* Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2019 [2., 1. 2009]. IFBN 568-3-536872-067

Paule Ni Zan: *La culture chinoise. Une introduction pour les amis de la table*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2008. IFBN 728-5-536872-042

Maurice Péfort: *La table des gloutons*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2015 [5., 1. 1966]. IFBN 733-6-536872-015

Jacob Schychs (Hrsg.): *Miscellanea inusitata de Mundo, Coelo et Terra*. Lemusa: Typis Davidis Neri, 1679. IFBN 129-2-536872-003

Jean-Marie Tromontis: *Sensations, émotions, pensées*. Edité et commenté par Mercedes Doussait. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2026 [2., 1. 2018]. Titel. IFBN 275-7-536872-044

Kulinarik

Guy Baward: *Manuel de Cuisine*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 1955 [3., 1. 1928, 2. stark erweiterte 1932]. IFBN 423-4-536872-028

Augusta Buru: *Manuel culinaire*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2003 [7., 1.1903]. IFBN 958-4-536872-020

Sœur Manon Deivox: *Bon kom kochon. Un regard derrière les portes des cuisines de l'abbaye de Maioli*. Maioli: Abaye de Maioli, 2025 [2., 1. 2012]. IFBN 787-3-536872-037

Deon Godet: *Die Sprache der Fische. Aromatisches aus Lemusas Meeren, Küchen & Köpfen*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2021. IFBN 238-7-536872-074

Deon Godet: *Die Sprache der Gemüse. Aromatisches aus Lemusas Gärten, Küchen & Köpfen*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2020 [2., 1. 2012]. IFBN 9567-0-536872-009

Deon Godet: *Die Sprache der Gewürze. Aromatisches aus Lemusas Gärten, Küchen & Köpfen*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2022 [3., 1. 2009]. IFBN 306-6-536872-001

Deon Godet: *Die Sprache des Fleisches. Aromatisches aus Lemusas Koppeln, Küchen & Köpfen*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2019 [3., 1. 2012]. IFBN 026-4-536872-019

Deon Godet: *Die Sprache des Obstes. Aromatisches aus Lemusas Gärten, Küchen & Köpfen*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2022 [2., 1. 2013]. IFBN 946-9-536872-011

Mary Hunter: *The Kitchen Self*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 1966. IFBN 356-4-536872-013

Jules Iette: *Une feste en cuisine. Fac-similé avec commentaires et révisions des 145 recettes de l'original pour la cuisine moderne*. Mit Anmerkungen von Alice Babinski und Michel Babye. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2024 (1. Castebar, 1331). IFBN 585-3-536872-039

Inga Iwan, Thea Tsea: *Jaj. Le thé à Lemusa – histoire, usages, traditions*. Paris: Kalimason, 2025. IFBN 774-5-536872-102

Sieur de La Nerva: *Le cuisinier*. Sentores: David Repi, 1651. Texte du livre, publié avec appareil critique par les Archives nationales de Lemusa. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2018. IFBN 485-7-536872-038

Anne Le Chanu: *L'armoire aux herbes. Épices, aromates & condiments de Lemusa*. Mit einem Vorwort von Marielle Suze. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2026 (2., 1.1966). IFBN 532-1-536872-031

Quentin Le Gall: *Le jardin de la Comtesse. Sur les traces de Sheherazade Marie-Belle de Sousa*. St-Sous: Éditions Le Gall, 2024 (2., 1. 1994). IFBN 783-6-536872-048

Pipa Polter: *Le Palais du Valais. Les Cahiers de recettes de ma Tante Sophie*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2014. IFBN 836-5-536872-033

Paul Roby: *Aliments. Le blé, la viande, les fruits, les boissons*. Sentores: Maisonneuve & Duprat, 1888. IFBN 702-9-536872-014

Anjali Singh: *La cuisine indienne de Sasselin*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2019. IFBN 710-6-536872-073

Kulinarische Lexika

Lisa David, Marie F. Fischer (Hrsg.): *Inventaire du patrimoine culinaire de Lemusa. Produits du terroir et recettes traditionnelles*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2016 [2., 1. 1966]. IFBN 297-1-536872-024

Deon Godet: *Buch der Speisen. Löffellust-Lexikon*. Paris: Kalimason, 2022. IFBN 945-3-536872-069

Robert Hébert, Liébaud Rosenthal: *Dictionnaire de l'appétit*. Mit einem Nachwort von Amand Gouffé. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2014 [2., 1.1894]. IFBN 254-6-536872-018

Léa Madus: *Dictionnaire de cuisine*. Sentores: Maisonneuve & Duprat, 1873. IFBN 623-8-536872-078

Spezialthemen

Justine Aresti, Irina Lomcovak: *Keino. Lemusair – l'histoire*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2023. IFBN 546-9-536872-093

Millie Bugies (Hrsg.): *Hodjal Kont bajukni di drubol radjik*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 641-5-536872-097

Bellamy Dubonse: *De la fête au chnou – Lemusa et son argent*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2018 [5. stark überarbeitete Auflage, 1. 1999 unter dem Titel *De la fête au franc*]. IFBN 565-7-536872-087

Ali Grandhal: *La chasse à Lemusa*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2015. IFBN 254-1-536872-090

Wendy Iammèr: *Larguez les voiles! La navigation lémusienne de la préhistoire à nos jours*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2022. IFBN 426-6-536872-084

Eladia Naques: *La femme lémusienne*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 627-8-536872-082

Gala Oppi: *La poste. Mille ans de transport postal à Lemusa*. Paris: Kalimason, 2022. IFBN 677-4-536872-083

Austine Quade: *Olant! Le réseau routier lémusien et son histoire*. Paris: Éditions Kalimason, 2017. IFBN 718-4-536872-092

Leighton S. Suiglas: *Sur les routes lémusiennes. Le développement du trafic sur terre*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2016 [2., 1. 1988]. IFBN 714-4-536872-085

Karol Zhuki: *Karabe. Un manuel pour voyager dans le monde des coléoptères de Lemusa*. Mit einem Vorwort von Viktor Schefschuk. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2016 [3., 1. 1999]. IFBN 914-6-536872-071

Reisebeschreibungen

- Izak Boukman: *L'appétit de la plume*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2013. IFBN 614-9-536872-017
- Père Jean-Paul (Ael) Cosquer: *Abrégé logique de l'histoire et de la nature de S. Lemusa*. Paris: Jean-Thomas Herissant, 1754. Fak-simile. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2016. Anmerkung. IFBN 776-4-536872-036
- Samuel Q. Herzog: *Spazieren auf Lemusa*. Port-Salume: Édition Ruben66, 2017. IFBN 579-1-536872-066

Reiseführer

- Mae Deker: *Lemusa*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2022. IFBN 245-5-536872-077
- Gérôme Doussait (Hrsg.): *Le chant des vents. Une promenade à travers Lemusa avec Jean-Marie Tromontis*. Mit Beiträgen von Michel Babye, Adriana Bovinelli und Jean-Paul Sastre. Port-Salume: Éditions du Musée historique, 2008. IFBN 371-5-536872-002
- Gid Vè: *Lemusa*. Port-Salume: Cycles Mirage, 2024 [2., 1. 1980]. IFBN 443-8-536872-027
- Elsa Mudame, Gregor Muelas (Hrsg.): *L kom Lemusa*. Mit Texten von Michel Babye, Izak Boukman, Gérôme Doussait, Diana Erroux, Jean-Paul Sastre u. A. Port-Salume: Lemusa Office de Tourisme (LOT), 2019 [2., 1. 2012 unter dem Titel .s]. IFBN 946-7-536872-026
- Georgette Muelas: *Lemusa. Le pays entre les mers*. Port-Salume: Librairie Port Louis, 2024 [2., 1. 1956]. IFBN 659-2-536872-005
- Lulu Netrose: *Haia Lemusa. Les semsalsi et leur attractions*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 66-7-536872-099
- Louise Vetou: *Port-Salume. Guide historique et littéraire*. Port-Salume: PAn (Publications des Archives nationales), 2016. IFBN 810-3-536872-060
- Anne-Lise Winter: *Bâtir Port-Salume. Le patrimoine architectural de la capitale*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2019 [2., 1. 2001]. IFBN 941-9-536872-051
- Hog Zerusalem (Hrsg.): *Lemusa et ses sept régions*. Volume I: Louvanie; Volume II: Bidonnais; Volume III: Sentom; Volume IV: Sampogone; Volume V: Vaine; Volume VI: Goulousin; Volume VII: Puendevis. Port-Salume: Éditions Iankol, 2025. IFBN 726-4-536872-100

Lexika

- Leila Casemotte (Hrsg.): *Nouvelle Encyclopédie Maisonneuve & Duprat*. Volume I: A–E; Volume II: F–K; Volume III: L–R; Volume IV: S–Z. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2025 [55., 1. 1866]. IFBN 891-4-536872-107
- Jeanne Despres: *Xirutni mauselani. Dictionnaire des plantes lémusiennes*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 541-8-536872-101

- Encyclopédie Maisonneuve & Duprat*. Port-Salume: Maisonneuve & Duprat, 2018 [52., 1. 1866]. IFBN 591-4-536872-045
- Samson Godet (Hrsg.): *Lemusa Lexikon*. Port-Salume: Edition Ruben66, 2018. IFBN 463-3-536872-034
- Aila Mina: *Zelosi mauselani. Dictionnaire des animaux lémusiens*. Paris: Kalimason, 2024. IFBN 817-0-536872-098

Zeitungen und Magazine

- Anat Magazine*. Wochenmagazin, erscheint jeweils am Samstag. Chefredakteurin (2026): Oneka Mera. Port-Salume: Antenne atlantique. Besteht seit Juli 1966. IFBN 273-9-536872-094
- Cahiers du Musée historique*. Magazin, erscheint zwei Mal jährlich. Chefredakteur (2026): Gérôme Doussait. Port-Salume: Éditions du musée historique. Besteht seit 1969. IFBN 097-6-536872-004
- Gazette de Port-Salume*. Tageszeitung, erscheint von Montag bis Samstag. Chefredakteurinnen (2026): Belle Kriwite, Maxime Baguenaude. Port-Salume: Société de la Gazette de Port-Salume. Besteht seit 1984. IFBN 146-7-536872-040
- Glas*. Wochenzeitung, erschien bis 1966 jeweils am Montag, dann jeweils am Donnerstag. Chefredakteur (1986): Félicien Trebeau. Port-Salume: Glas SA. Bestand von 1960 bis 1986. IFBN 647-6-536872-041
- Knax. Le journal illustré des sciences naturelles*. Magazin, erscheint ein Mal jährlich. Chefredakteurinnen (2026): Maikai Nandj, Mana Aschka, Maribelle Umut. Gwosgout: Société de sciences naturelles. Besteht seit 1866. IFBN 506-1-536872-095
- Leko*. Tageszeitung, erscheint von Montag bis Samstag. Chefredakteurinnen (2026): Chateline Chalin, Elmas Turbétan. Port-Salume: Société éditrice Leko. Besteht seit 1985. IFBN 451-8-536872-035
- Liberté*. Tageszeitung, erscheint von Montag bis Samstag. Chefredakteurin (2026): Anne-Loup Revers-Deville. Port-Salume: Fondation ODT. Besteht seit 2016. IFBN 869-6-536872-047
- Mémoire avenir. Le journal des archives nationales*. Magazin, erscheint vier Mal jährlich. Chefredakteur (2026): Maurice Less. Port-Salume: Archives nationales. Besteht seit 2017. IFBN 636-6-536872-061
- Revue historique*. Magazin, erscheint ein Mal jährlich. Chefredakteur (2026): Omar Jinales. Port-Salume: Presses universitaires de Lemusa. Besteht seit 1904. IFBN 738-8-536872-023
- Stimme von Palmheim*. Wochenzeitung, erscheint jeweils am Freitag. Chefredakteur (2026): Peter Polter. Bouden: Fondation lémusienne pour une presse libre. Besteht seit 2017. IFBN 739-9-536872-046

Diese Publikation wurde von der
Universität Port-Salume
maßgeblich unterstützt



Weitere Publikationen zu Lemusa

Karabe. 16 Abenteuer des Käfersammlers Ruben Schwarz auf der Insel Lemusa. Basel: Verlag Existenz und Produkt, 2021.
ISBN 978-3-907364-00-0

Bei Vollmond ist das ganze Dorf auf den Beinen. Luzern: Edizioni Periferia, 2022.
ISBN 978-3-907205-30-3

Alpenaustern schlürft man nicht. Chur: Edition Frida, 2022.
ISBN 978-3-03908-004-5

Karabol. Käfergeschichten aus Lemusa. Luzern: Edizioni Periferia, 2024.
ISBN 978-3-907205-50-1

Lemusa. Sieben Bände und zwei Karten im Schubert.
Chur: Edition Frida, 2025.
ISBN 978-3-03908-008-3

Karmakri. ABC der Gewürze. Luzern: Edizioni Periferia, 2026.
ISBN 978-3-907205-56-3

Mission Kaki. Basel: Verlag Existenz und Produkt, 2026.
ISBN 978-3-907364-23-9

TRALEY



GA
AL
NA

Auf der fiktiven Insel Lemusa sind zahlreiche Verlage tätig. Sie publizieren Belletristik, Werke zu Natur, Kultur und Geschichte, Reiseführer, Culinaria, Lexika und Bücher zu so speziellen Themen wie Schifffahrt, Straßenbau oder Post. Außerdem erscheinen auf der Insel verschiedene Tageszeitungen und Magazine. Einige dieser *upanaxni*, wie man «Publikationen» auf Lemusisch nennt, werden in diesem Band in knapper Form vorgestellt.

